

April  
2010

09/4  
10/1

•Impulse •THEMA: Sammlerleidenschaft – leidenschaftlich Sammler •Sammler – Leidenschaft – Museum. Universal-  
sammler und Volksbildner Georg Wieninger aus Schärding •Georg Gasser – Initiator des Naturmuseum Südtirol  
•Musikinstrumente für Adel und Bürgerschaft. Die Sammlung von Franz Ferk im Pokrajinski Museum Ptuj (Slowenien)  
•Die Hanns Schell Collection in Graz. Museum für Schloss, Schlüssel, Kästchen und Eisenkunstguss •Spuren bewahren  
– Kultur erleben – Zeichen setzen. Walter Just und die Gründung des lebensspuren.museum •Die Anfänge der Samm-  
lung Leopold •Der Fürst als Sammler. Neuerwerbungen unter Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein •SCHAUPLÄTZE:  
Da, dort & dazwischen – 20 Jahre Kulturkontakt Austria •Die Öffentlichkeit im Museumsdepot •www.monteprojects.at  
•KIKIS KOSMOS – Die Kunst der KIKI KOGELNIK •OBJEKTiv FOKUSsiert: Vermeers Malkunst

# neuesmuseum

die österreichische museumszeitschrift



T H E M A  
Sammler-  
leidenschaft

Herausgegeben vom Museumsbund Österreich  
ISSN 1015-6720 € 14,30

SCHLOSS  
MUSEUM  
LINZ



# GOLDENER HORIZONT

4000 Jahre Nomaden der Ukraine

**SCHLOSSMUSEUM LINZ**  
21. März 2010 – 22. August 2010

Schlossmuseum Linz  
Schlossberg 1 (Tummelplatz 10)  
A 4010 Linz  
T: +43 732 774419  
schloss@landesmuseum.at  
www.schlossmuseum.at

Öffnungszeiten:  
Di, Mi, Fr: 9.00 – 18.00 Uhr  
Do: 9.00 – 21.00 Uhr  
Sa, So, Fei: 10.00 – 17.00 Uhr  
Mo geschlossen

Oberösterreichische  
**M**Landes  
Museen





# Editorial

*Geschätzte Leserinnen und Leser!*

**S**ammeln ist nicht nur eine und letztlich die zentrale Aufgabe eines Museums, sondern auch eine Leidenschaft. Erfolgreich sammeln funktioniert nur mit einem hohen Einsatz an Wissen und Begeisterung. Das gilt für eine erfolgreiche Sammeltätigkeit im musealen Kontext genauso wie bei einem Privatsammler. Museen sind hier natürlich oft in der speziellen Situation, dass sie als langfristig agierende Institutionen oftmals komplexe Sammlungsgebilde übernehmen und damit auch das Lebenswerk eines privaten Sammlers für die nächsten Generationen erhalten.

Die Leidenschaft des Sammelns bringt es aber auch schon auf den „wörtlichen Punkt“: Sammeln bedeutet auch Leiden: an der permanenten

Unvollständigkeit der Sammlung, an den fehlenden Mitteln, am fehlenden Platz – vielleicht auch ein wenig an der fehlenden gesellschaftlichen Akzeptanz des Sammelns, vor allem der Museen. Denn in gegenwärtigen, medialen, gesellschaftlichen und politischen Diskussionen hat dieses Aufgabenfeld keine auch nur annähernd zentrale Bedeutung. Es herrscht vielmehr so etwas wie eine „Internet-Informationssituation“ vor. Alles ist irgendwie abrufbar, irgendwie erreichbar – und immer wieder verweist man dann doch mit Stolz auf die angesammelten Schätze der Vergangenheit, ohne zu schätzen, wie es zu diesen Sammlungen gekommen ist. Das gilt es zu ändern – und so widmen wir das erste ‚neue museum‘ des Jahres 2010 der Sammlerleidenschaft.

Mag. Dr. Peter Assmann  
Präsident des Museumsbundes Österreich

Herausgeber und Redaktion bedanken sich  
bei folgenden Institutionen für Ihre Unterstützung:

Bundesministerium für Unterricht,  
Kunst und Kultur  
Albertina, Wien  
Heeresgeschichtliches Museum, Wien  
inatura, Erlebnis Naturschau Dornbirn  
Kunsthistorisches Museum, Wien  
Landesmuseum Burgenland  
Landesmuseum Kärnten  
Landesmuseum Niederösterreich  
Museen der Stadt Linz  
MuseumsCenter – Kunsthalle Leoben

Museum Moderner Kunst, Wien  
Oberösterreichische Landesmuseen  
Österreichisches Museum für Volks-  
kunde, Wien  
Salzburg Museum  
Südtiroler Landesmuseen  
Technisches Museum, Wien  
Tiroler Landesmuseen  
Universalmuseum Joanneum  
Vorarlberger Landesmuseum  
Wien Museum



Verleger und Herausgeber: Museumsbund Österreich (ZVR 964764225)  
Präsident: Mag. Dr. Peter Assmann, Museumstraße 14, A-4010 Linz  
p.assmann@landesmuseum.at

Geschäftsführung MÖ & Redaktion ‚neues museum‘:  
Welserstraße 20, A-4060 Leonding  
Dr. Stefan Traxler, s.traxler@museumsbund.at

Produktion & Layout: Mag. Elisabeth Fischnaller  
Druck: Denkmayr, Druck & Verlag GmbH, Linz

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:  
Berichterstattung über aktuelle Fragen des Museumswesens, Ausstellungen,  
Museologie, Wissenschaft, Architektur, Restaurierung, Didaktik,  
Öffentlichkeitsarbeit und Mitteilungen des Museumsbundes Österreich

Die von den Autorinnen und Autoren gezeichneten Texte müssen nicht  
der Meinung der Redaktion der Zeitschrift ‚neues museum‘ entsprechen

Gedruckt mit Förderung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

Cover: Tibia, Pokrajinski Museum Ptuj; Vorhangschloss der Tuareg, Hanns Schell Collection;  
Friedrich von Amerling, Mädchen mit Strohhut, Liechtenstein Museum; Siegel von Richard  
Wagner, lebensspuren.museum

## Thema: Sammlerleidenschaft – leidenschaftlich Sammler

- 6 **Sammler – Leidenschaft – Museum. Universalsammler und Volksbildner Georg Wienerer aus Schärding (1859–1925)**  
Gerhard Aubrecht
- 14 **Georg Gasser – Initiator des Naturmuseum Südtirol**  
Patrick Gasser
- 22 **Musikinstrumente für Adel und Bürgerschaft. Die Sammlung von Franz Ferik im Pokrajinski Museum Ptuj (Slo)**  
Christa Höller
- 30 **Die Hanns Schell Collection in Graz. Museum für Schloss, Schlüssel, Kästchen und Eisenkunstguss**  
Martina Pall
- 36 **„Spuren bewahren – Kultur erleben – Zeichen setzen“. Walter Just und die Gründung des lebensspuren.museum in Wels**  
Manfred Hainzl
- 47 **„Fast alleine gegen die ganze Welt“ Elisabeth Leopold im Gespräch mit Klaus Pokorny über die Anfänge der Sammlung Leopold**  
Einleitung von Franz Smola
- 54 **Der Fürst als Sammler. Neuerwerbungen unter Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein**  
Johann Kräftner

### Schauplatz – vermitteln

- 61 **Da, dort & dazwischen – 20 Jahre Kulturkontakt Austria**  
Isabel Termini



### Schauplatz – präsentieren

- 63 **Die Öffentlichkeit im Museumsdepot: Vom verborgenen Ort zum Schaudepot**  
Martina Griesser-Stermscheg
- 73 **Wie kaum irgendwo sonst**  
[www.monteprojects.at](http://www.monteprojects.at)

### Schauplatz – Spezial



- 80 **KIKIS KOSMOS – Die Kunst der KIKI KOGELNIK**  
Kiki Kogelnik Foundation Wien New York

### OBJEKTiv FOKUSsiert

- 88 **Johannes Vermeer, Die Malkunst**  
Stefan Traxler

### Journal / Tipps

- 92 **Tipps / kurz und bündig**  
94 **Veranstaltungen / Termine**  
96 **Museen & Ausstellungen**

# IMPULSE

Impulse

Impulse



**27. Vienna City Marathon,  
18. April 2010**

„Museumsbesuch in kurzen Hosen“  
Museumsmarathon

Secession, Foto St. Traxler, Bildcollage E. Fischnaller



Am 18. April 2010 findet der bereits 27. Vienna City Marathon statt. Einer der Werbeslogans dafür lautet „Museumsbesuch in kurzen Hosen“ ([www.vienna-marathon.com](http://www.vienna-marathon.com)). Und tatsächlich, entlang der Laufstrecke reiht sich ein Highlight an das nächste: **Museum für Angewandte Kunst, Künstlerhaus, Secession, Schloss Schönbrunn, Technisches Museum, MuseumsQuartier, Kunsthistorisches Museum, Völkerkundemuseum, Naturhistorisches Museum, Liechtenstein Museum.** Es bleibt zu hoffen, dass einige der insgesamt 25.000 erwarteten Läuferinnen und Läufer genügend Energie aufbringen, den einen oder anderen Blick auch auf die großartigen Sammlungen zu werfen.

## Eingang – Ausgang ...

Alfred Polgar berichtet 1929: „Jetzt haben die Leute vom Depot aus ihren Möbellagern eine Ausstellung gemacht. Das ging ohne viel Mühe.

Sie hängten eine Tafel hin: ‚Es wird gebeten, die Gegenstände nicht zu berühren‘ und schrieben auf die Türen ‚Eingang‘ und ‚Ausgang‘.“ (s. S. 66)



### Marathonausstellung

#### Mythos Marathon

Wir schreiben das Jahr 490 v. Chr.: Es ist Spätsommer und ein athenisches Heer reißt die persischen Angreifer bei Marathon auf. Ein Bote eilt über 40 km nach Athen und stirbt mit der Siegesbotschaft auf den Lippen ... das ist der Stoff aus dem Legenden sind.

2.500 Jahre später machen sich jährlich hunderttausende Menschen auf die Beine, um auch ein wenig Heldenglanz zu erobern. Also Grund genug, diesem Thema eine Ausstellung zu widmen:

#### **2500 Jahre Mythos Marathon bis 7. Mai 2010**

Wien Energie-Haus  
Mariahilfer Straße 63  
1060 Wien  
[www.wienenergie.at](http://www.wienenergie.at)

### MOTIVIERT???

„Emotional motivierte Zutrittsverweigerungen von wissenschaftlichem Personal, denen die Verwaltung immerhin öffentlicher Sammlungen anvertraut wurde, sowie ein vermeintliches Exklusivrecht auf deren Beforschung und Publikation, sind nicht mehr zeitgemäß. ...“

Martina Griesser-Stermscheg  
(ab S. 63)



**Privatmuseum Wieninger  
in Otterbach bei Schärding (OÖ)**

**„Ohne Sammler und Sammlerleidenschaft kein Museum“.**

Lässt sich diese Hypothese aufrechterhalten? Ein Blick auf die Entstehung der botanischen, zoologischen und erdwissenschaftlichen Sammlungen des Biologiezentrums der Oberösterreichischen Landesmuseen und auf deren Sammlerpersönlichkeiten führt zu einem klaren Ja.



Georg Wieninger (1859–1925)



# Sammler – Leidenschaft – Museum

---

## Universalsammler und Volksbildner Georg Wieninger aus Schärding (1859–1925)



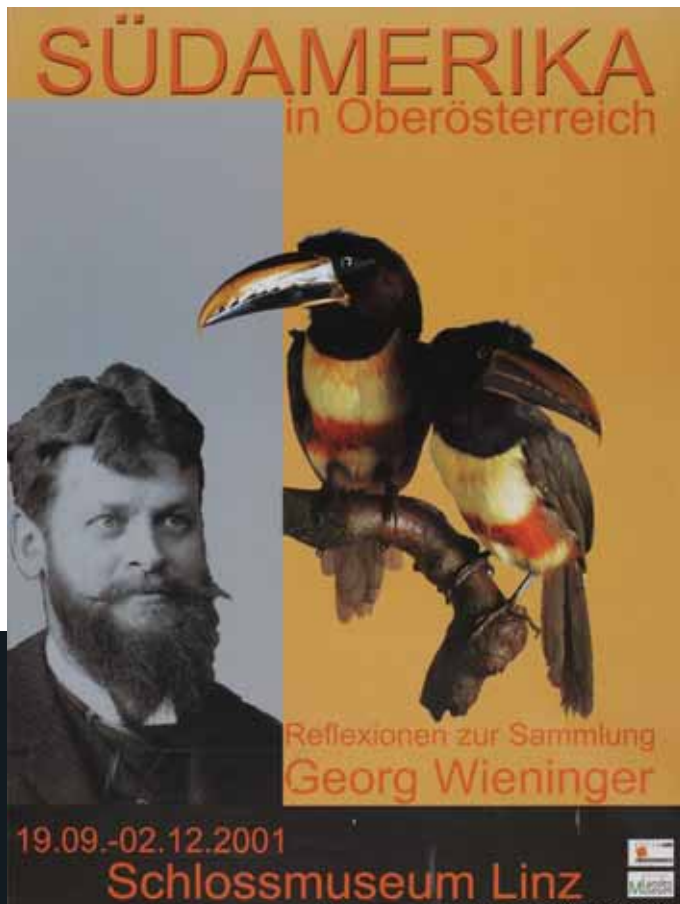
Gerhard Aubrecht

**S**ammelungsstrategien wandelten sich im Lauf der Jahrhunderte. Beim Sammeln müssen heute Prioritäten gesetzt werden und gesetzliche Vorgaben sind zu berücksichtigen. Aber ohne die Leidenschaft von Sammlern wären auch heute Naturmuseen ärmer. Denn eine der wichtigsten Aufgaben von Naturmuseen ist es, beständig Sammlungszuwachs zu erzielen, um die Dynamik der Natur aktuell und historisch dokumentieren zu können. Die vor etwa 100 Jahren eingetretene Trennung zwischen dokumentarischer wissenschaftlicher Sammlung und Schausammlung für Ausstellungen ändert daran nichts – beide Einrichtungen basieren auf gesammelten Naturobjekten, zusammengetragen meist von leidenschaftlichen Sammlern – ehrenamtlichen Amateuren und Wissenschaftlern gleichermaßen.

Wie ein gesammeltes Objekt zu einem integrativen und konservierten Bestandteil einer Museumssammlung wird und für Forschung und Ausstellungen nutzbar gemacht werden kann, ist hier nicht Ziel der

Erörterung. Es ist auch nicht möglich, in Kürze einen nur annähernd vollständigen Überblick über die vielen Sammlerpersönlichkeiten zu geben, denen die naturwissenschaftlichen Sammlungen der Oberösterreichischen Landesmuseen zu Dank verpflichtet sind. Dazu liefern unsere Jahresberichte und biografischen Zusammenstellungen – auch in der Biodiversitätsdatenbank ZOBODAT – beständig wachsende und aktualisierte Informationen ([www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)).

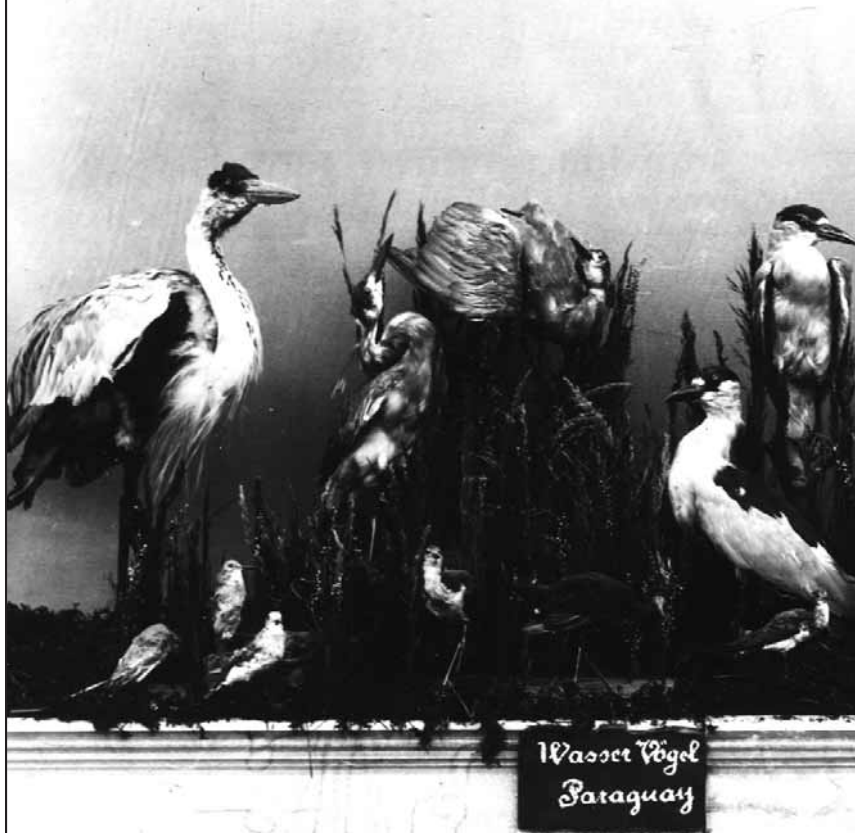
In Abstimmung mit den SammlungsleiterInnen des Biologiezentrums wird aus der Schar unserer Sammler hier nun eine Persönlichkeit stellvertretend herausgestellt. Diese Sammlerpersönlichkeit vereint in sich viel Lehrreiches zum Thema „Sammler – Leidenschaft – Museum“: eine interessante Biografie, eine idealistische Ausgangsbasis und ein nicht so ungewöhnliches Schicksal, was private Museumssammlungen betrifft. Außerdem fällt das Leben dieses Mannes noch in eine Zeit, wo einzelne Sammler viele oft unterschiedliche Museumsdisziplinen gleichzeitig bereicherten.



Plakat der Sonderausstellung 2001

Anfang der 1890er Jahre erwarb Georg Wieninger ein Gut mit Kaffeeplantagen in Bernalcúe bei Asunción, Provinz San Bernardino, Paraguay. Unter zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen erhielt er dafür 1904 den Titel eines Ehrenkonsuls von Paraguay.

Ausstellungsexponate im Privatmuseum Wieninger, noch heute erhalten



## Georg Wieninger, Universalsammler und Volksbildner aus Schärding in Oberösterreich

Georg Wieninger wurde am 5. April 1859 in Schärding geboren. Seine Eltern waren der Brauerei- und Gutsbesitzer Georg Wieninger und Theresia Wieninger, geb. Baumgartner. Er besuchte die Volksschule in Schärding, seine weitere Ausbildung führte ihn nach Linz, Passau, Nürnberg und Hohenheim. Sein Vater legte besonderen Wert auf eine naturwissenschaftlich bezogene und praktisch anwendbare Bildung. 1877/78 hörte G. Wieninger Vorlesungen an der Hochschule für Bodenkultur und an der Tierärztlichen Hochschule in Wien, immer mit dem Ziel sich in allen Bereichen der Landwirtschaft zu qualifizieren. Die militärische Ausbil-

dung zum Reserveoffizier erhielt er in Linz und Wels. Sein Vater ermöglichte ihm zahlreiche Bildungsreisen, die ihn mit den neuesten Errungenschaften der Landwirtschaft in ganz Europa vertraut machten.

Wieninger hatte bereits in früher Jugend mit dem Aufbau naturkundlicher Sammlungen begonnen, mit denen er ab 1886 sein Museum ausstattete. Nach Angaben Fanny Wieningers wurde ein Großteil der zoologischen Präparate von dem Wiener Präparator Kolhus (empfohlen vom Afrikaforscher Dr. Emil Holub) angefertigt.

Nach dem Tod seines Vaters 1887 übernahm G. Wieninger die Leitung der Familiengüter in Schärding und Otterbach und begann dort als liberal denkender Gutsbesitzer mit großem Elan sein Wissen zur Weiterentwicklung der Landwirtschaft und zum Wohl der Bevölkerung umzusetzen. 1890 heiratete er die aus Linz



Karl Frischeisen, der das Gut Wieningers in Paraguay leitete und dort Präparate für das Wienerer-Museum sammelte

stammende Konditorstochter Fanny Zach. Aus der Ehe entstammten ein Sohn und eine Tochter.

Seine Aktivitäten in der Öffentlichkeit und in der Verwaltung seiner Besitztümer entwickelten sich umfassend. Er war in allen örtlichen und regionalen gesellschaftlichen und landwirtschaftlichen Gremien aktiv vertreten, u.a. als **Vizebürgermeister von Schärding** und als **Präsident der oberösterreichischen Landwirtschaftsgesellschaft**. Vehement strebte er nach gesellschaftspolitischen Verbesserungen für die Bevölkerung und nach landwirtschaftlichen Innovationen. Sein Gut in Otterbach wurde ein Mekka der modernen Landwirtschaft und der Volksbildung. Seine Ideen und Impulse berührten alle landwirtschaftlichen Bereiche von der Tier- und Pflanzenzucht bis hin zur Milchwirtschaft, Düngelehre und zum Maschinenwesen. Ein Meilenstein war die Gründung

einer nach den Bedürfnissen der Landbevölkerung ausgerichteten **Volkshochschule** im Jahr 1890.

Anfang der 1890er Jahre erwarb er auch ein Gut mit Kaffeeplantagen in Bernalcúe bei Asunción, Provinz San Bernardino, Paraguay. Unter zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen erhielt er dafür **1904 den Titel eines Ehrenkonsuls von Paraguay**.

## Karl (Carlos) Frischeisen und die Paraguaysammlung aus dem Museum Wienerer

Das von G. Wieninger erworbene Gut in Paraguay wurde von Karl (Carlos) Frischeisen verwaltet. Über ihn ist wenig bekannt. Er soll, aus Oberösterreich stammend, mit G. Wieninger verwandt gewesen sein und als Matrose Südamerika erreicht haben. Es gibt Andeutungen, dass G. Wieninger dieses Gut vor allem zur persönlichen Unterstützung Frischeisens

**Apulische Taranteln** aus der Kollektion Wieninger, Otterbach. Ihr schmerzhafter Biss gilt seit dem Altertum zu Unrecht als besonders gefährlich.

Ihren Namen haben Taranteln von der süditalienischen Stadt Tarent (Taranto, Region Apulien)

(Foto: Jürgen Plass)

erstanden hatte. Angaben über das Schicksal des Gutes reichen von Musterwirtschaft bis schwer verschuldet. Sicher ist, dass Frischeisen in Paraguay für das Wiener Museum natur- und völkerkundliche Sammlungen anlegte und regelmäßig nach Oberösterreich schickte und brachte. Er dürfte jedoch kaum Kontakte zu Naturforschern in Paraguay gehabt haben, denn alle heute bekannten Bezüge zum Wiener Sammlungs-material aus Paraguay beziehen sich auf die Person Frischeisen (eventuelle biografische Hinweise zu Karl Frischeisen wären sehr willkommen!).

Ab 1895 wurden die Sammlungen Wieningers in einem eigenen Museumstrakt untergebracht. Das Museum wurde rasch zu einer überregional bekannten und für die Volksbildung genutzten Einrichtung und galt mit seinen 66.000 Exponaten als eines der größten Privatmuseen Europas.

**Mißbildung** eines Kalbes aus der landwirtschaftlichen Lehrsammlung Wieningers  
(Foto: Stephan Weigl)



## Erfolge und Misserfolge

1899 gründete Wieninger die **landwirtschaftlich-chemische Versuchsanstalt** (Vorläufer des heutigen Bundesamtes für Agrarbiologie in Linz), 1900 die Erste Zentral-Teebutter-Verkaufsgenossenschaft (später Schärdinger Molkereiverband), sowie 1910 eine landwirtschaftliche Frauenschule und eine bäuerliche Haushaltungsschule.

Wieningers umfangreiche Aktivitäten dürfte letztendlich seinen finanziellen Rahmen überschritten haben, denn 1911 ging sein Mustergut samt allen Besitzun-

gen in Konkurs und das Land Oberösterreich erstand die Konkursmasse weit unter dem tatsächlichen Wert. Leider konnten darüber keine Unterlagen mehr gefunden werden, sodass nicht beweisbar ist, ob die mögliche Verschuldung des Gutes in Paraguay (nach Fanny Wieninger) zum Konkurs der oberösterreichischen Besitztümer maßgeblich beigetragen hat oder nicht.

Verarmt übersiedelte Wieninger nach Wien, wo er 1914 eine Anstellung im Ackerbauministerium erhielt und später auch pragmatisiert wurde. Dort war er als Konsulent für Geflügelzucht tätig und wurde 1915 Dozent an der Tierärztlichen Hochschule sowie 1922 Privatdozent an der Hochschule für Bodenkultur. Am 3. November 1925 starb er an Herzversagen in Wien. Nach der Einäscherung wurde die Urne nach Schärding überführt und dort beigesetzt.

Georg Wieninger war zu seiner Zeit über die Grenzen hinaus berühmt und bekannt als Mäzen der Landbevölkerung und als Pionier





Präparate aus der Wieneringer Sammlung in der Sonderausstellung im Schlossmuseum Linz 2001

der Landwirtschaft. Vermutlich trug seine liberale politische Einstellung ihren Teil dazu bei, dass 1911 kein Weg am Verlust seiner Besitztümer vorbeiführte. Heute ist Georg Wieneringer zu unrecht weitgehend in Vergessenheit geraten.

Nach dem Konkurs der Wieneringergüter 1911 verblieben die Sammlungen, die an die 70.000 Objekte umfasst haben sollen, in Otterbach und wurden vermutlich ohne fachkundige Betreuung bald stark in Mitleidenschaft gezogen. Die verbliebenen Reste kamen 1939 an das Oberösterreichische Landesmuseum, wo sie auf die verschiedenen Fachabteilungen aufgeteilt wurden. Diese Bestände (etwa 2000 Inventareinträge vor allem zoolo-

gischer und botanischer Präparate) werden heute als Sammlung Wieneringer geführt und beinhalten auch die Objekte aus Paraguay, vor allem zoologische Präparate und Fotos des Gutes in Bernalcúe und Umgebung sowie der dortigen indigenen Indianerbevölkerung.

**Mehrere Facetten aus Georg Wieneringers Leben erscheinen typisch für Sammlerleidenschaft und das Schicksal von Sammlungen:**

- Leidenschaft und Idealismus motivierten Wieneringer seine Sammlung aus aller Welt zusammenzutragen, wohl verbunden mit beträchtlichen finanziellen Mitteln. Leider sind uns dazu keine

Aufzeichnungen bekannt. Dieser Idealismus veranlasste Wieneringer auch zur Gründung seiner volksbildnerischen Einrichtungen. Auf diesem Gebiet und auch in der Entwicklung der Landwirtschaft muss er mit Recht als Pionier bezeichnet werden.

- Dass Idealismus und der Konkurs seiner Güter zueinander in Beziehung stehen, ist nicht von der Hand zu weisen, noch dazu mit der liberalen Einstellung Wieneringers in einem politischen Umfeld, das dafür kein Verständnis aufbrachte.

- Eine zeitlose Lehre lässt sich ebenfalls aus dem Schicksal der Wieneringer Sammlungen ableiten: Kaum wird eine Sammlung nicht mehr gepflegt und durch





Die nach Georg Wienerer benannte Straße in Linz erinnert an die von ihm 1899 gegründete landwirtschaftlich-chemische Versuchsanstalt (Vorläufer des Bundesamtes für Agrarbiologie in Linz)

persönliches Engagement zusammengehalten, tritt sehr rasch ihr Verfall ein. Es kann als gesichert betrachtet werden, dass sich der Zustand der verwaisten Sammlung bedingt durch den Umzug Wieningers nach Wien sehr rasch verschlechtert hat. Auch muss davon ausgegangen werden, dass einerseits wertvolle Objekte verwendet wurden und viele Gegenstände wegen fehlender konservatorischer Betreuung und Unkenntnis ihres Wertes im Abfall landeten.

• Nicht untypisch ist auch, dass die öffentliche Hand – das Land Oberösterreich – das Privatmuseum übernahm und die Sammlungen, zumindest deren Reste, schließlich am Oberösterreichischen Landesmuseum landeten. **Wenn Privatmuseen über keine langfristigen Eigentumsstrategien verfügen, ist deren zeitliches Schicksal meist begrenzt.** Das gilt insbesondere für naturwissenschaftliche Sammlungen, die im Gegensatz zu Kunstsammlungen keinen erkennbaren monetären Wert aufweisen und deren Bedeutung meist nur von Spezialisten erkannt wird.

Immerhin gelangte letztendlich doch ein nicht unbeträchtlicher Teil der Wienerer Sammlung 1939 unter der Direktion Theodor Kerschners an das Oberösterreichische Landesmuseum nach Linz, wo sie auf die entsprechenden Fachbereiche aufgeteilt wurde.

Bis heute gibt es keinen vollständigen Sammlungskatalog dazu, vor allem wegen der dürftig vorhandenen Aufzeichnungen. Die meisten Objekte befinden sich in den naturwissenschaftlichen Sammlungen, aber auch in den volks- und völkerkundlichen Bereichen, in der Münzsammlung und in der Bibliothek.

### Naturwissenschaftliche Sammlungen Wieningers:

- Die Südamerika-Sammlung mit Schwerpunkt auf Paraguay.
- Die Landwirtschaftssammlung mit Missbildungen vor allem von Haustieren, Tierrassen und Pflanzensorten sowie der Hufeisensammlung.
- Zoologische und botanische Objekte, gesammelt als Kuriosa, aus aller Welt.

Die Wienerer Sammlung an den Oberösterreichischen Landesmuseen ist aber keine in Vergessenheit geratene oder nicht mehr verwendete Sammlung. Wenige Objekte dieser Sammlung sind nach heutigen wissenschaftlichen Kriterien dokumentiert, d.h. mit genauen Herkunftsangaben versehen. Aber sie werden – absolut im volksbildnerischen Sinne Georg Wieningers – immer wieder für **Ausstellungen** herangezogen, z.B.:

- **Frösche, Kröten, Unken – aus der Welt der Amphibien (22. November 1996 – 1. Juni 1997)**
- **Esquinas Nationalpark – der Regenwald der Österreicher in Costa Rica (27. Juni 1997 – 26. Oktober 1997)**
- **Leben mit dem Regenwald (13. Oktober 1992 – 14. März 1993)**
- **Lebenswunder – vom Ursprung des Menschen zur Gentechnik (13. Oktober 1998 – 6. April 1999)**
- **Südamerika in Oberösterreich – Die Sammlung Georg Wienerer (19. September 2001 – 2. Dezember 2001)**
- **Kolibris und Helikonien - Der Regenwald der Österreicher in Costa Rica (8. November 2001 – 10. März 2002)**
- **Gold aus Kolumbien, Ergänzung Tierwelt (25. März 2007 – 26. August 2007)**
- **Der Pfad des Jaguars, Tropenstation La Gamba, Costa Rica (9. Oktober 2008 – 22. März 2009)**

Das Schicksal der mit Leidenschaft zusammen getragenen Wienerer Sammlung – Privatmuseum, Konkursmasse, Verfall, teilweise Rettung durch die öffentliche Hand, Integration in ein öffentliches und damit gesichertes Museum – ist kein isoliertes, sondern auch heute noch Museumsalltag.

Eine der vorrangigen Aufgaben öffentlicher Museen bleibt daher die Sicherung und Erhaltung von materiellen Natur- und Kulturgütern





und deren Zugänglichkeit als kulturelles Erbe. Gleichzeitig übernehmen die Museen damit auch Verantwortung und Verpflichtung gegenüber der Schar meist unbekannt bleibender Sammler.

Text: Dr. Gerhard Aubrecht, Oberösterreichische Landesmuseen, Leitung Naturwissenschaften  
Fotos: Archiv Biologiezentrum und Oberösterreichische Landesmuseen; Jürgen Plass; Stephan Weigl

**Biologiezentrum der  
Oberösterreichischen Landesmuseen**  
**J.-W.-Klein-Straße 73**  
**A-4040 Linz**  
**[g.aubrecht@landesmuseum.at](mailto:g.aubrecht@landesmuseum.at)**  
**[www.biologiezentrum.at](http://www.biologiezentrum.at)**

Dank gilt den SammlungsleiterInnen und KollegInnen des Biologiezentrums der Oberösterreichischen Landesmuseen, die Georg Wieningers Sammlungserbe bewahren und zu diesem Beitrag Informationen beigesteuert haben: Erna Aesch, Fritz Gusenleitner, Martin Pfosser und Stephan Weigl.

#### Literatur und Quellen

- AESCHT E. (2003), Zur Geschichte der Sammlung „Wirbellose Tiere“ (ohne Insekten) am Biologiezentrum Linz. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs 12, 51-88.
- AESCHT E. (2009), The arachnid collection at the Biology Centre of the Upper Austrian Museums (Linz, Austria), including types of 15 taxa, and notes on a spider exhibition. – Contr. Nat. Hist. Bern 12: 23-52.
- AUBRECHT G. (1983), Wirbeltierkundliche Sammlungen. 1932-1945. – Jb. OÖ. Mus.-Ver. 128/II, 125-127.
- AUBRECHT G. (2003), Ornithologie in Oberösterreich – eine historische Betrachtung. – Denisia 7, 43-62.
- AUBRECHT G. & J. PLASS (2004), Specimens of extinct and endangered (E & E) bird species in the collections of the biology centre/museums of Upper Austria. – Denisia 13, 551-554.
- KAINZER F. (1986), Georg Wieninger. Ein Leben für die Landwirtschaft. – Dissertation Univ. Wien. 221 S.
- KOHL H. (Red.) (1983), 150 Jahre Oberösterreichisches Landesmuseum. – Linz. 295 S.
- WEIGL S., Unterlagen zur Sonderausstellung „Südamerika in Oberösterreich – Die Sammlung Georg Wieninger“ (19. September 2001 – 2. Dezember 2001) Biografisches Archiv des Biologiezentrums der Oberösterreichischen Landesmuseen.

**N** Nordico Museum der Stadt Linz

## DER REST IST ÖSTERREICH

Geschichte der Republik

**3. Februar - 18. April 2010**



12. November 1918: Szenen vor dem Parlament in Wien.  
Um 15:55 Uhr wird die Republik ausgerufen. ÖNB/Bildarchiv

**linz**  
verändert

# Vom exzentrischen Sammler zum Initiator des **Naturmuseum Südtirol**





Ein bisschen Naturhistoriker, ein bisschen Künstler –  
 der Bozner Privatgelehrte **Georg Gasser** (1857–1931)  
 war vor allem ein leidenschaftlicher Sammler. Die Überreste  
 seiner legendären Sammlung waren Anlass zur Gründung  
 des Naturmuseum Südtirol.

Patrick Gasser

In seinem Privathaus,  
 in der Spitalgasse Nr. 7 in  
 Bozen, eröffnet Georg  
 Gasser 1892 ein naturhi-  
 storisch-ethnographisches  
 Museum.

(Autonome Provinz Bozen-  
 Südtirol, Abt. 14, Amt für  
 audiovisuelle Medien;  
 Foto: Hermann Waldmüller)



Georg Gasser  
 posiert als „Professor“  
 im Fotoatelier des  
 Fotografen Hermann  
 Waldmüller. In der  
 Hand hält er eine  
 Schweizer Rauch-  
 quarzstufe.  
 (Naturmuseum Südtirol)



**W**ir schreiben das Jahr 1892. Für Tirol ist es eine kleine Sensation. In der Stadt Bozen eröffnet das erste naturhistorische Museum. Sein Initiator: Georg Gasser. Untergebracht in drei großen, bis unter die Decke voll gestopften Räumen seines Privathauses in der Spitalgasse, gibt es für die Besucher vielerlei zu bestaunen: massenhaft Mineralien, eine große zoologische Sammlung mit exotischen Tierpräparaten sowie Sammlungen von Schmetterlingen, Insekten, Muscheln, Schnecken und Korallen, dazu zahlreiche archäologische und ethnografische Exponate – ein Privatmuseum der besonderen Art.

### Kuriosa

Georg Gasser sammelt alles, was Natur und Berge hergeben. Aus allen Teilen der Erde lässt er sich kuriose Tierpräparate zusenden. Hauptkriterium seiner Sammeltätigkeit ist zu Beginn vor allem die Fremdheit und Exotik der Exponate. Ob Riesenkrokodile aus Ägypten, eine Mördermuschel zu 150 Kilogramm oder eine Riesenkrabbe aus Japan mit einem Durchmesser von über zwei Metern. Im Tirol vor der Jahrhundertwende ist die Gasser-Sammlung einmalig. In nur wenigen Jahren schafft Georg Gasser es ganz allein über 25.000 Exponate zusammenzutragen. In allen Tiroler Reiseführern vor 1900 findet man unter den empfohlenen Sehenswürdigkeiten der Stadt Bozen die „Sammlung von Naturalien und culturhistorischen Gegen-

Georg Gasser will ursprünglich Künstler werden: Selbstportrait, 1879 (Privatbesitz)



ständen des Kunstmalers Gasser, in der Spitalgasse 7“. Und auch in der Tiroler Presse wird viel und gern über die neue Attraktion der Talferstadt berichtet. Der exzentrische Künstler und Naturhistoriker aus Bozen wird bald über die Grenzen Tirols hinaus bekannt.

## Künstler

Eigentlich will der 1857 in Rentsch bei Bozen geborene Sohn eines Ziegeleifabrikanten Künstler werden. Die sieben Jahre an der Akademie der Bildenden Künste in München ab 1878 sowie eine anschließende längere Studienreise durch Italien bleiben letztlich aber die einzig erwähnenswerte künstlerische Schaffensperiode. Tagebücher, autobiografische Notizen und Liebesbriefe geben heute Aufschluss über sein turbulentes Leben. Wichtigstes Dokument aus dieser Zeit ist ein vollständig erhaltenes Reisetagebuch von über 150 Seiten. Dieses wird von Gasser anlässlich seiner Studien- und Hochzeitsreise durch Italien 1887/1888 verfasst. Er wählt dieselbe Reiseroute wie sein großes Vorbild Johann Wolfgang Goethe hundert Jahre zuvor. Und nicht zufällig hält er wie dieser seine Eindrücke und Empfindungen in einem ähnlich dichterischen Stil fest. In diesen Einträgen dokumentiert sich eine ganz entscheidende Wende in seinem Leben. Die Kunst tritt immer mehr in den Hintergrund, zum Malen muss er sich regelrecht zwingen. Viel lieber unternimmt er geologische Exkursionen. Eine Tendenz, die sich auch nach seiner Rückkehr nach Bozen fortsetzt. Gasser sammelt fortan alles, was Natur und Berge hergeben. Pinsel und Palette nimmt er immer seltener zur Hand: Er wird zum Sammler.

Rechts: Geschliffene Edel- und Halbedelsteine hat Georg Gasser in Streichholzschachteln ausgelegt und in Schubladenschränken aufbewahrt.  
(Foto: B. Baumgarten, Naturmuseum Südtirol)

## Kustos

Georg Gasser versteht es, aus seiner wachsenden Bekanntheit geschickt Nutzen für sich und sein aus allen Nähten platzendes Privatmuseum zu schlagen. Schon bald wird in der Öffentlichkeit die Forderung laut, diese verschiedenartigen Sammlungen in würdigeren Räumen auf- und auszustellen. Dickleibige Menschen müssten sich schon sehr in Acht nehmen und sich mit größter Vorsicht „hindurchwuzeln“ um nicht ein Malheur anzurichten. Anlässlich der Errichtung des Bozner Stadtmuseums zu Beginn des 20. Jahrhunderts werden ihm die größten und schönsten Räumlichkeiten für seine Sammlung zugesprochen. Nach der Übersiedlung von seinem Privatmuseum in das neu erbaute Stadtmuseum 1905 verlagert er seinen Sammelschwerpunkt immer mehr auf die Mineralogie. Als Kustos der naturwissenschaftlichen Abteilung füllt er 67 große Vitrinenschränke mit Mineralien, in erster Linie aus Tirol. 1913 kommt dann sein größter Erfolg: „Die Mineralien Tirols, einschließlich Vorarlbergs und der Hohen Tauern“, stellt das wissenschaftliche Hauptwerk Georg Gassers dar. Bis heute zählt es zu den umfassendsten Mineraltopografien überhaupt. Um das Werk sicher herauszubringen, bezahlt er alles aus eigener Tasche.

## Sammlerleidenschaft

Georg Gasser war in erster Linie ein leidenschaftlicher Sammler. Wer seine Sammlungen sehen durfte, war beeindruckt von seinem Bemühen nach Ordnung und von der aufwendigen Beschriftung, mit der er vor allem die Mineralien dokumentierte. Viele Sammler der Tiroler Region hielten es bis dahin nicht für nötig, ihre Funde zu



Postkarte mit Außenansicht des  
Stadtmuseums Bozen.  
(Naturmuseum Südtirol)



Naturhistorische Sammlung  
von Georg Gasser ab 1905  
im großen Oberlichtsaal des  
neu erbauten Stadtmuseums  
Bozen.  
(Naturmuseum Südtirol)

beschreiben. Bei Gasser sahen sie aber, welcher Reichtum damit verbunden war. Bei der ersten Nachkriegsgeneration von Mineraliensammlern in Tirol galt Gasser als das Vorbild. Seine Sammlungen sollten aber nicht der eigenen Bereicherung dienen, sondern dazu, die Menschen für die „Wunder der Schöpfung“ zu begeistern. Sein öffentliches Wirken zielte darauf ab, den Bürgern der Stadt Bozen die Naturkunde in all ihren Facetten zu vermitteln.

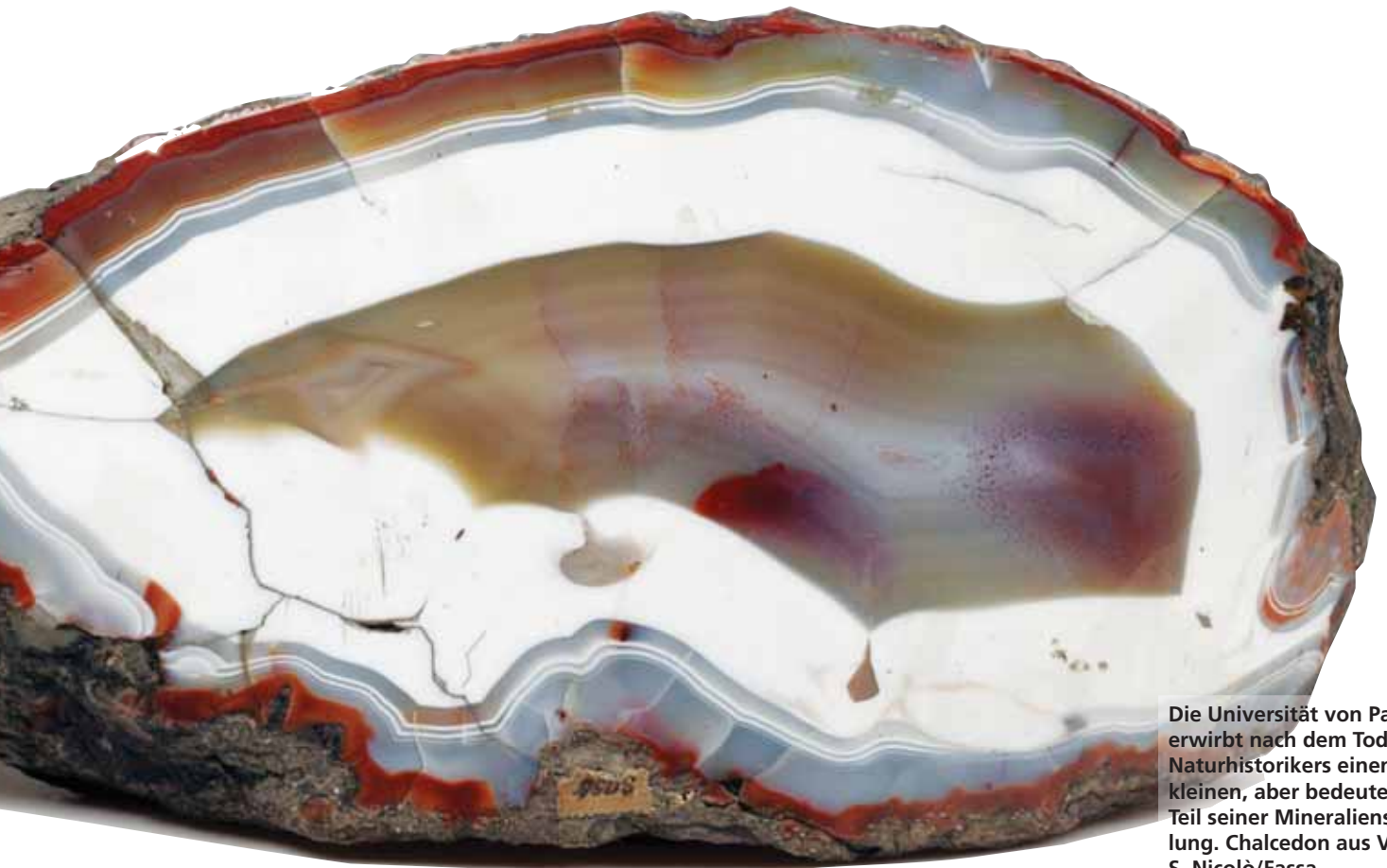
### Tod

Nach dem Ersten Weltkrieg änderte sich die Situation in Tirol schlagartig. Von der italienischen Machtergreifung in Südtirol und den politischen Veränderungen im Land blieben auch viele Museen und Sammlungen nicht verschont. Das Le-

benswerk von Georg Gasser war plötzlich in Gefahr. Die neuen Machthaber wollten den bisherigen Zustand und die Ausrichtung des Bozner Stadtmuseums stark verändern. Im April 1931, anlässlich einer Versammlung im Stadtmuseum, wurde Gasser mitgeteilt, dass man in Zukunft auf seine Sammlung verzichten werde. Von dieser Nachricht schwer getroffen, erlitt er noch während der Sitzung einen Schlaganfall. Nur wenige Wochen später, am 3. Juni 1931, starb er im Alter von 74 Jahren.

### Verfall

Seine Familie bemühte sich um den Verbleib seiner Sammlung im Bozner Stadtmuseum. Das Vorhaben scheiterte: Der Räumungsbefehl 1934 durch den faschistischen Statthalter von Bozen zwang



Die Universität von Padua erwirbt nach dem Tod des Naturhistorikers einen kleinen, aber bedeutenden Teil seiner Mineraliensammlung. Chalcedon aus Valle S. Nicolò/Fassa.

(Foto: R. Appiani, Sammlung Museo Mineralogico dell' Università di Padova)

die Erben zum raschen Handeln. Der Großteil wurde notdürftig im Haus von Gasser in Bozen untergebracht. Schutzlos dem Schädlingsfraß und dem Schimmel ausgeliefert, beginnt dort der Verfall der Sammlungsobjekte. Etwa zwei Drittel der Sammlung gingen zugrunde oder wurden verkauft. Ein Glück war, dass Alfred Gasser nach dem Tod seines Vaters kaum mehr Sammler in das Haus ließ. Zumindest blieb die Mineraliensammlung, so wie sie sich einst im Museum befand, beinahe vollständig erhalten. Kurz vor ihrem Tod 1972 erklärte sich die Tochter von Georg Gasser und nunmehrige Alleinerbin schließlich bereit, die Sammlung dem Land Südtirol für ein in Zukunft zu errichtendes Museum zu schenken. Diese Schenkung bildete 1992 den Anlass zur Gründung des Naturmuseum Südtirol.

## Rettung

Erst mit der tatsächlichen Betriebsaufnahme des Naturmuseums im Jahre 1997 wurden die noch vorhandenen Objekte geborgen und sachgemäß verpackt. Teilweise fristen sie aber immer noch ein provisorisches Dasein, da sich bis heute im historischen Gebäude keine entsprechenden Lagersysteme einbauen ließen. Der Neubau eines unterirdischen Depots soll der Odyssee der Gasser'schen Sammlungen bald ein Ende setzen. In der Zwischenzeit konnte ein großer Teil der Mineraliensammlung katalogisiert und in die Datenbank des Naturmuseums aufgenommen werden. Anhand der inzwischen aufgetauchten handschriftlichen Sammlungskataloge konnte das ursprüngliche Ausmaß der Gasser-Sammlung rekonstruiert werden. Heute bildet die Gasser'sche Mine-



Ein Korallenriff in Südtirol?  
Wo sich heute die Dolomiten  
erheben, plätscherte vor ca.  
230–220 Millionen Jahren ein  
tropisches Meer.  
(Naturmuseum Südtirol)

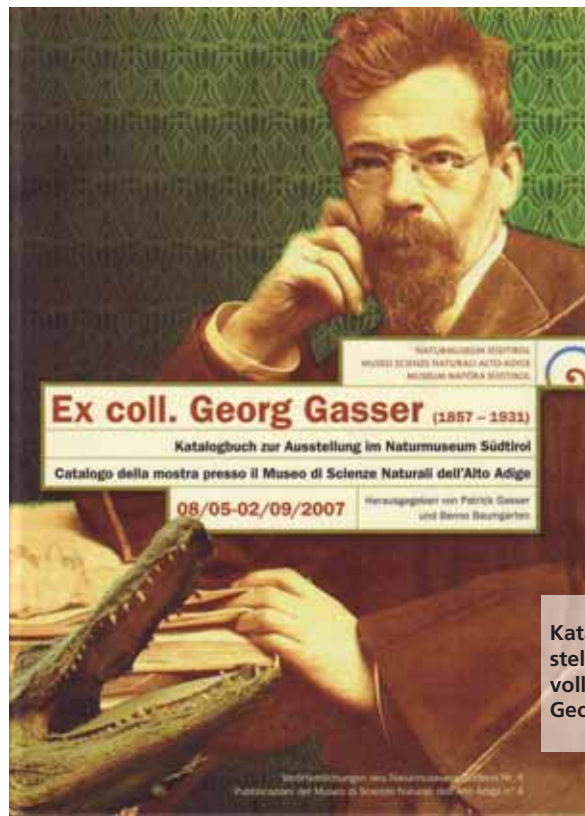


Das Naturmuseum Südtirol im denkmalgeschützten kaiserlichen „Maximilianischen Amtshaus“ in der Bozner Altstadt  
(Foto: B. Baumgarten, Naturmuseum Südtirol)

raliensammlung mit ihren zahlreichen Belegen aus längst erloschenen Fundstellen einen wichtigen Fundus für die Wissenschaft. Die Gasser-Sammlung verzeichnet im Naturmuseum derzeit 5.611 Inventarnummern. Dabei fehlen alle unbeschriftet gewesenen Mineralien und solche, die den Gesteinen zuzurechnen sind. Weiters sind Dubletten mit denselben Daten zu Konvoluten zusammengezogen. Außerdem ist natürlich noch die Gasser-Sammlung der Universität Padua mit rund 2.500 Inventarnummern dazuzuzählen. Im handschriftlich verfassten Museumsführer der ehemaligen Aufstellung im Stadtmuseum gibt Gasser seine Mineraliensammlung mit „*reichlich 11.100 Exemplaren*“ an. Diese Zahl korrespondiert auch mit seinen Katalogen.

### Sonderschau

Durch gezielte Nachforschungen gelang es dem Museum in den letzten Jahren sukzessive Teile des Nachlasses von Georg Gasser aufzuspüren. Das aufregende Leben von Georg Gasser und die Odyssee seiner Sammlung im 20. Jahrhundert boten ausreichend Material für eine spannende Sonderausstellung. Mit der Ausstellung „Alle Taschen voll Steine...“ konnten 2007 gleich zwei Jubiläen gefeiert werden: zehn Jahre Naturmuseum Südtirol und der 150. Geburtstag des Naturhistorikers. Die Ausstellung begab sich auf die Spuren der wichtigsten Stationen im Leben dieses rastlosen Sammlers. Zusammen mit vielfältigen naturhistorischen Schätzen und Kuriositäten aus seiner Sammlung, vor allem der Mineralien, wurden über lange Zeit verschollen geglaubte Exponate gezeigt – knapp 1.000 an der Zahl. Neben einer Diplomarbeit an der Universität Wien wurde erstmals ein eigenes Katalogbuch herausgegeben, in dem Gassers Figur in seinen zahlreichen Facetten beleuchtet wird. Ein Rückblick auf den



Katalog der Sonderausstellung „Alle Taschen voll Steine... Ex coll. Georg Gasser“

Beginn seiner Sammeltätigkeit, sein Leben als Maler, seine Erfolge und Misserfolge und das letztlich tragische Schicksal seines Lebenswerkes gaben Aufschluss über den „Mythos“ Georg Gasser.

Text: Patrick Gasser, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Südtiroler Landesmuseen  
Fotos: Autonome Provinz Bozen-Südtirol;  
Museo Mineralogico dell' Università di Padova;  
Naturmuseum Südtirol; Privat

**Naturmuseum Südtirol**  
**Bindergasse 1**  
**I-39100 Bozen**  
**www.naturmuseum.it**

**Sonderausstellungen 2010:**  
**®Evolution – Ausstellung aus Anlass des internationalen Darwin-Jahres (bis 5. September 2010)**  
**LIFE – Fotoausstellung von Frans Lanting (20. April bis 12. September 2010)**  
**Die Pilze Südtirols (24. bis 27. September 2010)**  
**Die Farben der Natur (18. Oktober 2010 bis 13. April 2011)**

**Weitere Highlights:**  
**Internationaler Museumstag am 16. Mai 2010**  
**Die Lange Nacht der Bozner Museen am 26. November 2010**

## Die Sammlung von Franz Ferk im Pokrajinski Museum Ptuj



Das Landesmuseum in der slowenischen Stadt Ptuj – in der k. und k. Monarchie hieß sie Pettau – besitzt neben anderen Abteilungen eine hervorragende **Sammlung alter Musikinstrumente**. Diese sind buchstäblich „Früchte des Zorns“.

**V**or mehr als 100 Jahren lebte nämlich in der südsteirischen Gemeinde Gamlitz der Antiquitätensammler und Historiker aus Leidenschaft Franz Ferk. Sein Vater war Lehrer am Gymnasium in Ptuj gewesen, Ferk selbst hatte sich an vielen Ausgrabungen beteiligt. Er besaß auch etwa 300 Musikinstrumente, viele davon aus slowenischen, Grazer und Wiener Werkstätten. Eigentlich wollte er diese Sammlung seinem Heimatort schenken, aber der Gemeinderat hatte kein Interesse daran. Gründlich verärgert übergab Franz Ferk seine Sammlung dem damaligen Stadtmuseum Ptuj, zu dessen Gründung er schon viel beigetragen hatte. Die Stadtväter erwiesen sich dort als wesentlich aufgeschlossener und vorausschauender als die Gamlitzer Bürger und fassten einen einhelligen Beschluss: *„Wenn wir schon diese Instrumente haben, dann bauen wir die Sammlung weiter aus.“* Man suchte bei den Familien der Stadt und der Umgebung, und in den folgenden Jahren wurden rund 300 Instrumente zusammengetragen, auch



Harfe



# Musikinstrumente für Adel und Bürgerschaft

Umfangreichste  
Sammlung von  
historischen  
Musikinstrumenten  
in Slowenien

solche der Volksmusik und außereuropäischen Kulturen. Damit ist diese Sammlung die reichste dieser Art in Slowenien.

Das Museum ist in der Burg von Ptuj untergebracht, kulturelles Zentrum, Mittelpunkt und Blickfang der Stadt. Es war keine leichte Aufgabe, in die bestehenden Räume eine Abteilung für Musikinstrumente einzufügen. Nicht alle Objekte haben in der Permanenzausstellung Platz. So manches Instrument muss im Depot bleiben, steht aber für Sonderausstellungen zur Verfügung. Die Räume in der alten Burg haben jedoch einen Vorteil: Ihre dicken Mauern schaffen ein gerade für Musikinstrumente günstiges, gleich bleibendes Raumklima. Die Ausstellung verbindet die Geschichte der Musikinstrumente mit ihrer Bedeutung für die Kultur der Stadt vom 17. Jahrhundert bis in die jüngste Vergangenheit. Bestehende Fenster sind abgedeckt, die Beleuchtung hebt entweder einzelne Instrumente heraus oder taucht den gesamten Raum in Licht, wenn das Ambiente eine wichtige Rolle spielt. Die knappen Beschriftungen der Objekte werden durch ausführliche Raumtexte in Slowenisch und Englisch ergänzt, ein Katalog in Slowenisch mit deutscher Zusammenfassung verankert durch die vielen Bilder das Gesehene im Gedächtnis.



## Schicksal eines Horns

Der erste Raum illustriert mit einem Instrumentenschrank, handgeschriebenen Noten auf einem Tisch und einem „misshandelten“ Horn exemplarisch das mögliche Schicksal von Musik und Instrumenten. Da steht die Figur eines prächtig gekleideten Trommlers, Symbol für die Vereinigung von Bürgerschaft und Militär in der Musik. Stadtmusiker gab es in Ptuj seit dem Mittelalter. Sie marschierten oder ritten in weltlichen und geistlichen Prozessionen. Die Kopie eines Bildes von 1766 zeigt eine Bittprozession der Bürger, als ihre Stadt von einem Eisstoß auf der Drau bedroht war. Aber die Musiker spielten nur Streich- und Holzblasinstrumente. Blech und Perkussion waren nämlich bei Bittprozessionen verboten. Vielleicht empfand man damals deren Töne als zu forsch für eine Bitte. Auch die prachtvolle Wirbeltrommel, 1759 von J. G. Höffer in Wien gebaut, durfte dabei nicht gespielt werden.

Seit 1788 bestanden die „Bürgerlichen Jagdgesellschaften“ aus Musikern in Uniform. Mit ihren Blasinstrumenten und großen Trommeln wurden sie zum Ursprung der Militärkapellen. Ob sie tatsächlich bei kriegerischen Auseinandersetzungen Musik gemacht hatten, ist eher unwahrscheinlich. Jedenfalls aber begleiteten sie militärische Paraden bei hohen Besuchen, etwa als die Kaiser Leopold II. in Maribor und Franz II. in Ptuj zu Besuch waren. Aber auf einer Bank, in Nachbarschaft zur prunkvollen Trommel, liegt ein völlig verbeultes, beinahe flach gedrücktes Horn. War es das Opfer eines umgestürzten Pferdewagens, oder diente

es sogar einem betrunkenen Musiker als Waffe bei einer Rauferei? Auch Instrumente haben ihr Schicksal.

## Streich- und Blasmusik für die wohlhabenden Bürger

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Musik ein Liebling der wohlhabenden Bürger. Sie gründeten 1878 die „Deutsche Musikgesellschaft“. Schon diese Bezeichnung zeigt die damals in Slowenien herrschende Trennung zwischen den sozialen Schichten: Bürger waren deutsch, Dienende slowenisch. Instrumente wurden in Graz und Wien, aber auch in Celje (damals Cilli) und Maribor gekauft, und 1904 wurde ein Musikpavillon am Ufer der Drau errichtet. Das Programm der Konzerte brachte viele Werke steirischer Komponisten wie Robert Fuchs, Wilhelm Kienzl, Sigmund von Hausegger. Erst die politischen Umwälzungen von 1918/19 bereiteten dieser Zusammenarbeit ein Ende.

Die wichtigsten Instrumente für diese Konzerte, die Blas- und Streichinstrumente, waren meist importiert, manche wurden aber auch in Slowenien erzeugt. Wie diffizil die Arbeit eines Geigenbauers ist, kann man nachempfinden, wenn man die **Werkstatt des Geigenbauers August Ivancic** betrachtet, die bis 1944 in Betrieb war. Fassungslos steht man vor dem Arbeitsplatz mit seinen Dutzenden von kleinen, kleinsten und größeren Geräten. Dem Besucher erscheinen sie als chaotisches Wirrwarr, dem Geigenbauer aber war vermutlich jeder Handgriff in Fleisch und Blut übergegangen.



Werkstatt des  
Geigenbauers  
August Ivancic

Bei den Streichinstrumenten findet man eine Viola, gebaut 1912 in Wien von Dr. Franz Thomastik, ein Gelehrter, welche der Anthroposophie nahestand. Geschäftssinn zeigte er in seiner Erfindung der Stahlsaite, welche aber die traditionelle Darmsaite nicht ersetzen konnte. Eine italienische Violone aus dem 18. Jahrhundert wurde „repariert von Adolf Stowasser GRAZ“, und an einer unsignierten Viola d’Amore aus dem 17. Jahrhundert endet der Hals in einem zierlich geschnitzten Kopf. Die Augen sind mit einem Tuch verbunden, vielleicht ein Symbol, dass man Musik nicht sehen, nur hören kann.

Die Beliebtheit der Blasinstrumente ist schon in einem Relief dokumentiert, das im Jahr 1815 ein Bürgerhaus zierte. Zwei Hornisten, ein Oboist und ein Fagottist musizieren unter der Leitung eines Dirigenten, die Partitur liegt vor ihm auf einem Tisch.

### Echte Raritäten

Ein Blasinstrument in der Sammlung aber ist eine Rarität von Weltrang: In einem kleinen, abgedunkelten Raum fällt das Licht auf eine **Tibia**, eine aus einem **Röhrenknochen gebildete Flöte aus der Römerzeit**. In der Umgebung von Pettau bestand damals ein römisches Heerlager. Davon künden heute neben zahlreichen Kleinfunden auch drei vorzüglich erhaltene Mithrastempel im Stadtgebiet von Ptuj. Das so genannte „erste Mithräum“ ist übrigens das älteste in den Donauprovinzen. Besondere Verehrung wurde der **Göttin Cybele** zuteil. Ihr war ein spezielles Instrument geweiht, eben die Tibia, der magische

Rarität von Weltrang:  
Römische TIBIA –  
ihr wurden magische  
Fähigkeiten  
zugeschrieben





**Musiker in Uniformen** begleiteten die militärische Paraden bei hohen Besuchen, etwa als die Kaiser Leopold II. in Maribor und Franz II. in Ptuj zu Besuch waren.



Fähigkeiten zugeschrieben wurden. Das Instrument ist mit Kupfer überzogen, ein hauchdünner Belag aus Bronze ist mit Ornamenten geschmückt. An Magie grenzt es auch, dass diese zerbrechliche, schwarz gewordene Flöte fast unversehrt war, als sie 1988 ausgegraben wurde. Von ähnlicher Bedeutung ist auch eine Oboe aus dem 17. Jahrhundert, von der nur zwei Exemplare existieren, eines hier in Ptuj, das andere im Deutschen Museum in Nürnberg.

### Militärkapellen brauchen Blechblasinstrumente und Trommeln

Trompeten kamen aus Úlm, ein Ventilhorn trägt zwischen zierlich gravierten Blütenzweigen die Bezeichnung „Josef Schrott in Graz, Tegetthoffstr.12“, und ein anderes wurde sogar in Serbien gebaut. Posaunen kamen aus Tschechien und der Slowakei. Eine Trommel mit nur 33 cm Durchmesser erzeugte die „k.u.k. privilegierte Instrumentenfabrik A. Stowasser & Sohn in Graz“. Der Militärkapellmeister dirigierte mit einem Taktstock, der mit Schnur und Quasten in den Regimentsfarben geschmückt war.

### Privatkonzerte im Musiksalon

Für Aristokratie und Großbürgertum gehörten musikalische Kenntnisse zur Bildung, und für deren Damen war das Musizieren eine standesgemäße Beschäftigung. Hauskonzerte im eigenen Musiksalon waren ein unverzichtbarer Teil des gesellschaftlichen Lebens in diesen Kreisen. Man spielte selbst ein Instrument oder war wenigstens ein aufmerksamer und meist auch sachkundiger Zuhörer. Ein Raum im Museum lässt die Atmosphäre eines solchen Salons erstehen: Prächtige



**Den Damen der Aristokratie waren bei der Wahl der Instrumente Grenzen gesetzt.**



Porträts von Kaiser Josef II. und seiner Schwester Erzherzogin Marie Christine aus der Hand des österreichischen Malers Anton von Maron, Porträts einiger schöner Damen, ein paar Möbelstücke und Musikinstrumente vermitteln die Atmosphäre kultivierter Geselligkeit. Die Grundlage dieses Musizierens bildeten die „Saloninstrumente“, das sind Zupf-, Streich-, Blas- und Tasteninstrumente. Sie wurden von Instrumentenbauern in Graz, Wien und Prag, aber auch in Slowenien hergestellt. Ein bedeutender Flötenbauer war Simon Unglerth, der im 19. Jahrhundert in Ljubljana Instrumente von höchster Qualität erzeugte. Eine schlanke Oboe wurde um 1800 in Wien gebaut, und ebenso alt, wenn nicht sogar älter ist eine Altklarinette, „Bassethorn“ genannt, deren Vaterschaft unbekannt ist. Sie hat noch die ältere, geknickte Form, die man heute nicht mehr findet. Mozart aber liebte dieses Instrument.

Den Damen waren bei der Wahl der Instrumente Grenzen gesetzt. Blasinstrumente waren ausgeschlossen, da sie für den damaligen Geschmack ein unschönes Bild der Dame ergaben. Auch Streichinstrumente, die unter dem Kinn angesetzt werden, waren

nicht *comme il faut*. Aber eine Dame in Abendrobe, die mit zarten Fingern die Saiten einer Laute zupfte, über eine Harfe strich, oder in graziöser Haltung am Spinnett saß, sollte Augen und Ohren ihrer Gäste gleichermaßen erfreuen. Das Museum besitzt eine Pedalarfe aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, gebaut von Sebastian Erard in Paris. Sie wird derzeit restauriert, ein kompliziertes und sehr teures Unternehmen, nach dessen Abschluss das Instrument wieder gezeigt werden soll. Eine Laute ist eine besondere Kostbarkeit. Sie stammt vom Wiener Instrumentenmacher Andreas Beer, gebaut 1694, aus dessen Werkstatt nur zwei solche Instrumente erhalten sind. Das eine befindet sich in Boston, das andere, zu dem es auch noch als besondere Rarität den gut erhaltenen Instrumentenkasten gibt, hier in Ptuj. Ob eine Dame aber jemals eine Theorbe spielte? Das ist eine Basslaute mit zwei Garnituren von Saiten. Sechs Saiten produzieren die Töne, sechs weitere liegen neben dem Griffbrett und verstärken durch Mitschwingen den Ton. Man kann sich ein solches, so gar nicht zierliches Instrument kaum in den Händen einer Dame vorstellen.



Klavier von  
Johann Krämer



Orgel

Clavichord



## Vom Clavichord zum Klavier

Reichhaltig ist die **Sammlung von Tasteninstrumenten**. Sie stehen in einem großen Raum, der mit bunten Bildtapeten ausgestattet ist. Kaum ein anderes Instrument hat eine derartige Fülle verschiedener Formen und Dimensionen hervorgebracht, und hier kann man dessen Entwicklung studieren. In Ptuj wurden schon seit dem 16. Jahrhundert Clavichorde gebaut. Das im Museum gezeigte Exemplar stammt aus dem Jahr 1750. Es ist eine Art flacher Kasten, der auf einem Tisch steht. Die waagrecht zum Musiker gespannten Saiten werden mittels Tasten angeschlagen. Bedeutende Clavichordbauer gab es in Wien und

in Graz. Die Entwicklung dieses Instruments führte über das Tafelklavier, das schon „auf eigenen Beinen“ stand und dessen Klavierseiten wie beim Clavichord angeordnet waren, zum Instrument in der heute geläufigen Form. Wien wurde zu einem europäischen Zentrum des Klavierbaues. Instrumente der Firmen Streicher, Bösendorfer und Hofmann waren führend in der Welt und fanden auch ihren Platz im Museum. Ein Flügel trägt den Firmennamen „Johann Krämer Bürger von Wien“. Er hat einen Umfang von sechs Oktaven und nicht weniger als fünf Pedale, darunter ein „Janitscharenpedal“ für die nach den Türkenkriegen modern gewordene „türkische“ Musik. Über seinen Wert als Instrument hinaus ist

dieses Klavier von kulturhistorischem Interesse. Der **Klavierbauer Krämer** war um 1815 aus Mainz nach Wien gekommen. Seine Tochter aber wurde zur Großmutter von Tilly Wedekind, der in Graz geborenen Frau des Dramatikers Frank Wedekind.

In Ptuj wurden Klaviere nicht nur aus Wien oder Graz importiert, die Liste slowenischer Klavierbauer ist lang und eindrucksvoll. Diese Instrumente unterlagen nicht nur dem technischen Fortschritt, ihr Holzgehäuse war auch der Mode unterworfen. Und da sieht man neben den eleganten Formen der älteren Instrumente auch eines aus der Zeit des Historismus: Man brauchte schon einen sehr, sehr großen Raum, um ein solches an eine Ritterburg gemah-



nendes Stück unterzubringen. In einer bürgerlichen Wohnung fand es vermutlich kaum Platz. Noch größer und reicher verziert ist ein Harmonium, aber für Hausmusik war es sicher nicht gedacht.

Eine Orgel ist im Allgemeinen ortsfest, an Kirche oder Konzertsaal gebunden. Hier aber steht eine „**Prozessionsorgel**“, gebaut 1739 von J. F. Janacek. Das kleine Instrument ist auf einer Art Tisch montiert, mit einem Blasbalg ausgestattet und wurde zwischen zwei Stangen hängend bei kirchlichen Umzügen mitgetragen. An den einzelnen Stationen wurde diese Orgel abgesetzt, der Blasbalg betätigt, und schon gab es die schönste Begleitung für geistliche Lieder.

## Die Familie Kasimir

Zum Abschluss des Rundganges sollte man den Salon betreten, welcher der Familie Kasimir gewidmet ist. Alois Kasimir lebte von 1852 bis 1930 in Ptuj. Er war Maler, Photograph und Musiker. Diese Talente vererbten sich auf seine Söhne Luigi und Robert und auf seine Tochter Else. Sie war Malerin und Bildhauerin, verheiratet mit dem deutschen Maler Jan Oeltgen. Beide

lebten bis vor etwa 60 Jahren in Ptuj. Die Familie gilt als Beispiel für den kultivierten Lebensstil der bürgerlichen Familien jener Stadt. Zwei Objekte symbolisieren diese Haltung: Ein Tafelklavier von Schiedmayer in Stuttgart erhielt das Museum als Geschenk der Familie, in der alle Mitglieder musizierten, und am Fenster steht die Staffelei, als ob der Maler gerade nur seine Arbeit unerbrochen hätte.

Der Besucher verlässt das Museum bereichert an Wissen und vielleicht erfüllt von einem gewissen Bedauern, dass Musik heute zum größten Teil eine Angelegenheit von Tonträgern geworden ist. Gesellige Abende der Hausmusik sind Vergangenheit.

Text: Dr. Christa Höller, Kultujournalistin, Graz  
Fotos: Pokrajinski Museum Ptuj

**Pokrajinski Museum Ptuj**  
**Schloss Ptuj, Muzejski trg 1**  
**SI-2250 Ptuj**  
**[www.pok-muzej-ptuj.si](http://www.pok-muzej-ptuj.si)**

Das Privatmuseum der Familie Schell in Graz besteht seit über 40 Jahren. Begründet wurde die Sammlung 1964 vom heute 71-jährigen Hanns Schell, dem Seniorchef der seit 200 Jahren bestehenden Eisenwarengroßhandlung Odörfer Eisenhof.



## Die Hanns Schell Collection in Graz

Museum für Schloss,  
Schlüssel, Kästchen und  
Eisenkunstguss

Martina Pall

**H**anns Schell, der schon in Jugendjahren in den elterlichen Betrieb eintrat, frönte Zeit seines Lebens zweier Leidenschaften: Dem Bergsteigen und dem Eisen. Die Passion des Bergsteigers erfüllte er sich durch ausgedehnte Expeditionen nach Asien. In den 1960er und 1970er Jahren machte er sich als Extrembergsteiger einen Namen (Neben der Besteigung von vier Achttausendern, fünf Erstbesteigungen von Siebentausendern in den Jahren 1964 bis 1975, ist am Nanga Parbat, die „Schell-Route“ nach ihm benannt.). Bei einer

dieser Expeditionen fielen ihm im Bazar von Isfahan kleine und kleinste Vorhangschlösser auf, die er mit nach Hause nahm. Und von diesem Moment an war auch die Passion des Schlössersammelns geweckt.

### Vom Schaufenster zum Museum

Ein Mitarbeiter des Unternehmens, Prof. h.c. Albert Berger, selbst Sammler von Schlössern, hatte begonnen, einige davon in die Schaufenster zu stellen. Damit sollte quasi ein Vergleich zwischen den modernen Schlössern, die in der Eisenwarenhandlung verkauft wurden und den handgeschmiedeten Stücken ermög-

licht werden. Daraus hat sich die Firmensammlung entwickelt, die bereichert wurde durch Sammlungsstücke zahlloser Auslandsreisen. Aber auch durch Tausch in der Eisenwarenhandlung kamen anfangs viele Objekte in die Sammlung. So wurde z.B. vom Tibetexperten Heinrich Harrer ein tibetisches Vorhangschloss gegen einen neuen, modernen Werkzeugkasten getauscht.

Mehrfach wurde die Sammlung umgesiedelt und befindet sich seit 1992 am heutigen

Hanns Schell in Nepal





**Das weltweit größte Museum für Schloss und Schlüssel.  
Derzeit umfasst die Ausstellung eine Gesamtfläche von 2.500 m<sup>2</sup> und ist auf drei Stockwerken untergebracht**



Almosenbox

Vorhangschloss, Indien, 19./20. Jh



Chitipatti-Kabinett, Tibet



Standort in der Wienerstraße 10, am Grazer Lendplatz. Zur Zeit umfasst die Ausstellung eine Gesamtfläche von 2.500 m<sup>2</sup> und ist auf drei Stockwerken zu besichtigen. Der heutige Bestand von über 13.000 Objekten wird unermüdlich aufgestockt, ist die Schell-Collection doch weltweit die einzige Anlaufstelle für Freunde von Schloss, Schlüssel, Kassetten, Eisenkunstguss und Schmiedeeisen. Nachbargrundstücke rund um das Museum sind bereits erworben, um der stetigen Vergrößerung der Sammlung langfristig entsprechend Raum geben zu können.

Zurückzuführen ist die intensive Ankaufspolitik auf rege Außenkontakte, regelmäßige Fachpublikationen (auch in Englisch), europä-

weite Sonderausstellungen in verschiedenen Museen und natürlich auf die Leidenschaft des Sammlers Hanns Schell und seines Sohnes Christof Schell. Viele internationale Auktionshäuser informieren das Museum durch Kataloge, wo nach Beratung im Haus meist telefonisch, manchmal auch vor Ort, mitgesteigert wird.

Durch die weltweite Präsenz der Hanns Schell Collection werden dem Museum mehrmals im Jahr ganze Sammlungen angeboten. Lange vor einem offiziellen Verkauf können Gespräche mit den Besitzern geführt und nicht selten schon vorab schöne Dinge für Graz gesichert werden. Leider sind solche Kontakte nicht immer von Erfolg gekrönt und so sind einige Sammlungen aus Qualitäts- oder Platzmangel, manchmal auch wegen überzogener Preisvorstellungen, nicht angekauft worden.

Vorhangschloss,  
Tuareg



## • Die Sammlung

Das Sammlungskonzept lässt sich mit einem einzigen Wort beschreiben: **Qualität**. Der Anspruch an zukünftige Museumsobjekte entweder aus Eisen oder versperrenbar zu sein trifft mehr oder weniger auf fast alle Gegenstände zu. Ausgenommen sind die üblichen Ausreißer jeder Sammlung, die der Inhaber entweder aus Liebe auf den ersten Blick oder als sinnvolle Ergänzung zu bereits vorhandenen Stücken ankauft.

Ein Sammelgebiet kann sich auch zufällig ergeben, wie ein Ankauf vermeintlich europäischer Kassetten vor Augen führt. Die ausführliche Betrachtung durch Fachleute aus Portugal und Spanien ergab, dass das Konvolut aus den europäischen Kolonien Goa, Jakarta, Mexiko und Indien stammten. Die anfängliche Enttäuschung wich aber bald dem Eifer, die vorhandene

Sammlung auch auf außereuropäische Kleinmöbel auszuweiten und deren zielgerichtete Suche danach endete im vorläufigen Höhepunkt, der Erweiterung des Hauses durch den Ankauf einer großen Privatsammlung, dem Haus der Völker in Schwaz in Tirol.

Manchmal ist dem Sammler Hanns Schell auch bei Versteigerungen das Glück hold gewesen. So hat vor Jahren ein Schneesturm ganz New York lahm gelegt. Viele Mitbieter konnten das Auktionshaus nicht erreichen (das Mobiltelefon war noch nicht üblich) und so war ein außergewöhnliches Stück im Preis überraschend niedrig geblieben.

Auf Fragen von Besuchern nach dem Lieblingsobjekt verweist Hanns Schell auf einen Stahlschnitt-Schlüssel mit Chimären und fein durchbrochenem Bart. Noch genauer weiß er, welche Stücke nicht den Weg in seine Sammlung

gefunden haben: „Vor Jahren wurde mir in einem Bazar ein reich tauschiertes Schloss angeboten, das damals 12 Dollar gekostet hätte. Ich wollte aber nur 10 Dollar zahlen und bin aus Stolz hart geblieben. Noch heute ärgere ich mich darüber. Jetzt habe ich gelernt: Wenn ich ein gutes Objekt finanziert habe, denke ich nicht mehr über den Ankaufspreis nach und freue mich, dass es in unserer Sammlung steht.“

Damit stellt sich die Frage, ob Kunstwerke jetzt mitten in der Finanzkrise als Geldanlage gesehen werden und ob sich die Sammlungsstrategie danach richtet. Leider hat die angewandte Kunst, zu der im weitesten Sinn auch Schloss und Schlüssel zählen (Kassetten und Kästchen natürlich im engen Sinn), bei Besuchern nicht den gleichen Stellenwert wie Gemälde. Eine Block-Buster-Ausstellung wird daher kaum möglich sein, dazu ist das Thema zu „sperrig“.

## Rokoko-Schlüssel



Colleoni-Schlüssel,  
Stahlschnitt,  
Italien,  
16./17.Jh

Wenn man aber weiß, dass vor zwei Jahren in London ein Schlüssel, der angeblich ein Schloss der Kaaba in Mekka gesperrt haben soll, um 11 Millionen Pfund (ohne Aufgeld) versteigert worden ist, so kann man die Dimensionen erahnen, in denen sich auch „eisernes Glumpat“ (Hanns Schell) bewegen kann.

Den Trend, Kunst als Geldanlage zu kaufen, können wir von der Hanns Schell Collection nur bedingt nachvollziehen. Waren z.B. große Eisenkassetten vor Jahren häufig gesuchte Sammlerstücke, so sind sie heute im Kunsthandel zu verhältnismäßig niedrigen Preisen zu erhalten. Mit Sicherheit bewahrt sich aber der Spruch: „Qualität hat ihren Preis“, wobei noch hinzuzufügen wäre: „...und der bleibt.“

In vielen Museen in Österreich führen Schloss und Schlüssel ein tristes Leben. Vergessen und rostig im Depot oder schlecht präsentiert und falsch beschriftet im letzten Winkel der Ausstellung. Das Team der Hanns Schell Collection möchte dem Eisen in den Museen neues Leben einhauchen und den verantwortlichen Kustoden die Mitarbeit anbieten. Sowohl bei der Begutachtung als auch bei der Inventarisierung oder bei der Bewertung für Versicherungen. Als **weltweit größtes Museum für Schloss und Schlüssel** appellieren wir an alle Museumsmitarbeiter und Direktoren unser Wissen zu nutzen.

Auch die Nachfolge innerhalb der Familie ist seit langem gesichert,

Christof Schell wird die Sammlung hauptverantwortlich weiterführen, unterstützt durch seine Geschwister und vier Mitarbeiter im Museum. Das sind zwei Kunsthistorikerinnen, eine Museumsfachkraft, einige ehrenamtliche Führungskräfte und ein eigener Restaurator. Sie sind für den reibungslosen Ablauf des Museumsbetriebes samt Besucherbetreuung, Sonderausstellungen, Dauerausstellung und Publikationen verantwortlich.

### Tour durch das Museum

Bereits im Stiegenaufgang fällt der Blick auf unzählige geschmiedete Gitter und Tabernakeltüren, die von der Gotik bis in den Historismus reichen. Der eigentliche Eingangsbereich im ersten Stock bietet einen kurzen Überblick über alle Abteilungen des Hauses und den Museumsshop.

Danach betritt man die Ausstellung, die im ersten Stockwerk ganz den Schlössern und Schlüsseln sowie den Kassetten, Truhen und Tresoren gewidmet ist. Viele Musterständer laden die Besucher zum Ausprobieren ein, Kinder und Jugendliche erhalten beim Eintritt Handschuhe, damit diverse Geheimverschlüsse selbständig geöffnet werden können. Im großen Tresor wartet sogar eine kleine Überraschung für jeden Besucher. Der Abschluss des Rundganges hier ist die Schatzkammer, wo die berühmte Truhe aus der Sammlung Rothschild, 38 Michel-Man(n) Kästchen sowie Reliquien-schreine aus Limoges ausgestellt sind.



Tresore – 1. Stock

Thema Eisenkunstguss im 2. Stock



Alle bedeutenden Gießereien Mitteleuropas und Russlands sind in der Ausstellung vertreten

Der zweite Stock ist ganz dem Eisenkunstguss gewidmet, auch auf diesem Gebiet kann die Schell-Collection auf eine der weltweit größten Sammlungen verweisen. Vertreten sind alle bedeutenden Gießereien Mitteleuropas und Russlands. Umfangreich ist auch der Bestand von Gussstücken der beiden österreichischen Gießereien in Gußwerk bei Mariazell und von Joseph Glanz in Wien. Die Highlights der Sammlung sind der Schmuck aus Gusseisen mit zwei komplett erhaltenen Paruren des berühmten Berliner Juweliers Conrad Geiss, die überlebensgroßen Figurenöfen oder gusseisernen Postkarten (Neujahrskarten).

Dazu kommen noch zahlreiche geschmiedete Gitter gotischer Sakramentshäuschen, Türen und Ausleger sowie ein umfangreicher Bestand an Beschlägen und Türklopfen. Eine ansehnliche Anzahl an Zunfttruhen und Stammtischzeichen decken den Bereich der Handwerkszünfte ab.

Das dritte Stockwerk ist den außereuropäischen Schlössern und Kassetten gewidmet, mit dem Schwerpunkt auf den Kontinenten Afrika und Asien. Besonders erwähnenswert sind die Palasttüren des bekannten Schnitzers Olówè von Isè, der rund um die Stadt Ife in den königlichen Palästen als Schnitzer wirkte. Daneben sind hölzerne Türschlösser der Völker der Dogon und der Bamana zu sehen. Eine große Sammlung an Vorhangschlössern stammt aus Asien, v.a. aus Tibet, Nepal, China, Persien und Indien, sowie vom afrikanischen Nomadenvolk der Tuareg.

### Veranstaltungen, Publikationen, Informationen

Während der Öffnungszeiten werden je nach Wunsch Führungen durch das ganze Haus oder einzelne Abteilungen angeboten, Abendführun-



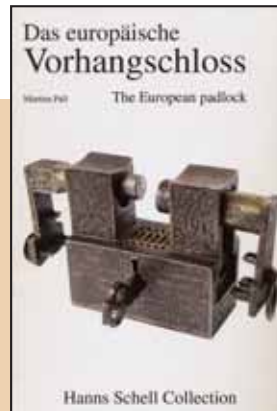
gen erst ab zehn Personen. Eine Führung dauert ca. 1,5 Stunden, um Voranmeldung wird gebeten. Die Räumlichkeiten des Hauses werden auch gerne für andere Veranstaltungen, etwa im Rahmen von Firmenevents genutzt.

Die fünf Publikationen des Hauses befassen sich mit der Sammlung im Allgemeinen, Kassetten und Kästchen, dem Eisenkunstguss sowie mit Vorhangschlössern. In Arbeit ist ein neuer Katalog über Schloss und Schlüssel, der noch in diesem Jahr erscheinen soll.

Vom 23. Juli bis Ende November 2010 ist die Schell-Collection mit 260 ausgewählten Objekten bei der **Sonderausstellung „Sicher ist sicher!“** im Mainfränkischen Museum auf der Marienburg-Würzburg zu Gast. Im Jahr 2011 zeigt die Schell-Collection Eisenkunstguss aus der Österreichischen Monarchie (insbes. der Gießerei Glanz in Wien) im Rheinischen Eisenkunstguss-Museum in Sayn-Bendorf unter dem Titel **„Glanz im Schloss“**.

Sehr gerne sind wir bereit kleine oder große Sonderausstellungen in anderen Museen abzuhalten. Die Themen dazu können epochenübergreifend ausgewählt oder sehr spezifisch zusammengestellt werden. Die hier Zeichnende nimmt gerne Ihre Anfragen entgegen.

Sehr gerne sind wir bereit kleine oder große Sonderausstellungen in anderen Museen abzuhalten. Die Themen dazu können epochenübergreifend ausgewählt oder sehr spezifisch zusammengestellt werden. Die hier Zeichnende nimmt gerne Ihre Anfragen entgegen.



**Buchtipp:**  
M. Pall, Das europäische Vorhangschloss, 248 Seiten, 720 Farbabbildungen, mit 20 technischen Zeichnungen und zahlreichen Meistermarken, Text in Deutsch und Englisch, Hardcover (Graz 2009),  
Preis: € 38,- (exkl. Versandkosten)  
Zu bestellen unter: [www.schell-collection.com/index.php?id=3](http://www.schell-collection.com/index.php?id=3)

Text: Mag. Martina Pall, Direktorin der Hanns Schell Collection  
Fotos: Edmund Hofer © Hanns Schell Collection

**Hanns Schell Collection**  
**Museum für Schloss, Schlüssel,**  
**Kästchen und Eisenkunstguss**  
**Wienerstraße 10 (Lendplatz)**  
**A-8020 Graz**  
**T&F +43/ 316/ 71 56 56 38**  
**[m.pall@schell-collection.com](mailto:m.pall@schell-collection.com)**  
**[www.schell-collection.com](http://www.schell-collection.com)**



Türklopfers,  
Gotik

# „Spuren bewahren – Kultur erleben – Zeichen setzen“



## Walter Just und die Gründung des lebensspuren.museums in Wels

Wenige Schritte vom historischen Welser Stadtplatz entfernt befindet sich das lebensspuren.museum. Der Lederfabrikant Wilhelm Ploberger legte hier den Grundstein für eine prächtige Villa, die in den Jahren 1916/18 vom Berliner Architekten Hermann Muthesius im Englischen Landhausstil erbaut wurde und heute unter Denkmalschutz steht. Nach wechselnden Eigentümern ging das Haus 1997 in den Besitz von KR Dkfm. Walter Just, Gründer und Seniorchef des Internationalen Welser Trodat-Konzerns, über. Er ließ es aufwändig renovieren, um darin ein Spezialmuseum – das so genannte lebensspuren.museum – zu den Themen Siegel und Stempel einzurichten.

Manfred Hainzl



Die unter Denkmalschutz stehende Villa des lebensspuren.museum

Mit der Eröffnung im Oktober 2000 wurde der umfassende Museumsbetrieb aufgenommen. Der gesamte Betrieb an fünf Tagen in der Woche orientiert sich an den Bundesmuseen, wird aber zur Gänze privat von der Firma Trodat finanziert. Dafür, dass auch längerfristig der Betrieb gesichert ist, sorgt die Walter Just Privatstiftung. Das Museumsprojekt ist weit über seine ursprüngliche Idee hinausgewachsen. Heute versteht sich die Museumsvilla als kulturhistorisches Spezialmuseum mit einem vielfältigen kulturellen Programm.

Im Hause, wie auch im großen dazugehörenden Garten, finden laufend Ausstellungen mit Vermittlungsangeboten, verschiedene Workshops für Kinder und Jugendliche, Lesungen, ein Erzählkunstfestival und Kooperationsprojekte mit verschiedenen Partnern statt.

Da das Museum nicht nur Werte bewahren, sondern auch Werte schaffen möchte, versteht es sich nicht nur als Archiv, sondern auch als Informations- und Diskussionsplattform. Das Motto „Spuren bewahren – Kultur erleben – Zeichen setzen“ signalisiert, dass

# Im 19. Jahrhundert

Seit dem Ende des 18. Jhdts kamen Behördenstempel zur Beglaubigung von Schriftstücken verstärkt in Gebrauch. **Der Stempel trat seinen Siegeszug im öffentlichen Leben an. ...**



Persönliches Siegel von Kaiserin Elisabeth

# Spuren bewahren – Kultur erleben –

# Zeit setzen

**Lebensspuren.museum – Wels**  
(Oberösterreich)

sich das lebensspuren.museum zugleich als Fenster in die Vergangenheit und als Tür in die Zukunft versteht!

## **Am Anfang waren die Selbstfärber**

Angefangen hat aber alles durch die Initiative eines einzelnen Menschen. Walter Just ist in Wels nicht nur als Unternehmerpersönlichkeit sondern auch als großzügiger Kulturmäzen bekannt. Die Gründung des „Richard Wagner-Festivals“ geht ebenfalls auf sein Konto. Die Stadt verlieh ihm für sein kulturelles Engagement die Kulturmedaille in Gold.

Als weltweit erfolgreicher Stempelhersteller begann er zunächst Stempel, genauer gesagt so genannte Selbstfärber zu sammeln. Die Einfärbung des Stempelbildes erfolgte lange Zeit durch ein separates Farbkissen, bis ein Unbekannter gegen Ende des 19. Jahrhunderts einen Apparat erfand, welcher den Stempel automatisch einfärbte. Diese als Selbstfärber bezeichneten Geräte wurden einschließlich der Stempelbilder aufgrund der hohen mechanischen Belastung zunächst in Metall ausgeführt. In Normalstellung wird die Stempelplatte in das hängende Stempelkissen des Gerätes gepresst. Beim Niederdrücken des Griffes dreht sich das eingefärbte Stempelbild um 180 Grad: Der Abdruck erfolgt parallel zur Auflagefläche.

Stempel in Selbstfärberausführung fanden und finden im Büroalltag vielfältige Verwendung. So genannte Uhrenstempel galten den Zeitgenossen als „ingeniöse Erfindung“, die es ermöglichte, einen Zeitpunkt als Stempelabbild zu dokumentieren. Gestempelt wurde mit zwei

im Boden des Gerätes eingelassenen Zeigern, dem Stunden-, wie dem Minutenanzeiger, die mit dem Gehwerk der Uhr durch ein entsprechendes Räderwerk verbunden waren. Datum, Jahreszahl sowie Vor- und Nachmittag konnten durch gesonderte Vorrichtungen eingestellt werden. Manche Modelle boten auch Raum für einen Stempelabdruck des Firmen- oder Institutionsnamens. Andere Selbstfärber waren und sind Datumsstempel, wobei Tag, Monat und Jahr mittels seitlich angebrachter Rädchen „auf Stand“ gebracht werden können. Bei im Bankgeschäft verwendeten Selbstfärbern war die Mechanik mit einem Schlüssel sperrbar, das Stempeln somit nur ausgewählten Personen möglich.

Stempel stehen in verschiedenen Kulturen von alters her in Gebrauch. In Europa blickt dieses handbetätigte Druckgerät aber auf eine vergleichsweise junge Tradition zurück. Erst im 18. Jahrhundert kam das Stempeln anstelle des Siegelns in Gebrauch. In Österreich begann mit der zunehmenden Ausdehnung der Verwaltung unter Kaiserin Maria Theresia auch die schrittweise Ablösung des Siegels durch den rationaler einsetzbaren Stempel. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts kamen Behördenstempel zur Beglaubigung von Schriftstücken verstärkt in Gebrauch. Der Stempel trat seinen Siegeszug im öffentlichen Leben an.

Mit den Jahren wuchs die private Stempel-sammlung von Walter Just an und weit über die speziellen Selbstfärber-Stempel hinaus. Zu den Selbstfärbern gesellten sich nun die verschiedensten auf Gummi basierenden Stempel und Exponate für spezielle Zwecke.



### Wortdrehstempel, Bänderstempel, Sackstempel ...

Die Sammlung beinhaltet so unterschiedliche Typen, wie etwa für den US-amerikanischen Markt gefertigte Wortdrehstempel mit einem Textil-Kautschukband. Der zu stempelnde Begriff (z.B. „registered“, „prepaid“, „fragile“ etc.) konnte mit einem kräftigen Flügelpaar eingestellt werden. Bänderstempel aus den 1930er Jahren, mit zwölf umlaufenden Gummireihen mit jeweils einem vollständigen Alphabet sowie Bindestrich und Leerzeichen angeordnet. Der Benutzer kann – sofern er den Umgang mit dem etwas unhandlichen Objekt nicht scheut – jedes beliebige, bis zu zwölf Buchstaben umfassende Wort je nach Bedarf immer wieder neu „setzen“. Ein mit beiden Händen zu führender großformatiger Sackstempel zur Durchnummerierung von Handelsgütern gehört ebenfalls zur Sammlung. Das riesige Stempelgerät verfügt über vier Ziffernzylinder, die über je zwei Räder links und rechts des Rahmens bewegt wurden. An der Unterseite sind gefederte Distanzhalter angebracht, die ein abfärbefreies Deponieren zwischen den einzelnen Stempelungen ermöglichen. Auch außergewöhnliche Typen von Stempel finden sich in der Sammlung, wie etwa Formularstempel, tragbare Dosenstempel oder Stempelsets für ungewöhnliche Anlässe. Dem Bedürfnis nach möglichst einfacher Typisierung in der Be-



Siegel aus  
Bhutan

Die Unternehmerpersönlichkeit Walter Just: Als weltweit erfolgreicher Stempelhersteller begann er zunächst Stempel, genauer gesagt so genannte Selbstfärber zu sammeln.



schreibung außergewöhnlicher Situationen folgend, führte man in den 1930er Jahren im angelsächsischen Raum Unfall-Stempelsets ein. Man musste nur die Straßenumrisse auf ein Stück Papier zeichnen, die Unfallsituation konnte eingestempelt werden. Das Ergebnis dieses Sammelns von Stempeln verschiedenster Ausführung, Funktion und Herkunft ist als Teil der Dauer Ausstellung im Museum zu sehen.

Anfang 1990 wurde die Idee, diese Stempel Sammlung in einer Ausstellung, sei es als Firmenmuseum, sei es als Stempelmuseum, auch einer breiteren Öffentlichkeit zu zeigen, geboren. Neben der Ausarbeitung und Entwicklung des Museums wurden die Sammlung weiter ausgebaut, erfuhr aber rasch einen kräftigen Aufschwung von nicht ganz unerwarteter Seite.

### **Siegel – „die Vorläufer der Stempel“**

1995 wurde Walter Just eine „Wald- und Wissenssammlung“ (zit. Just) von verschiedensten Siegeln zum Kauf angeboten. Aus dem Kauf wurde nichts, aber das Feuer der Leidenschaft für diese Abdruckgeräte – den so genannten „Vorläufern der Stempel“ (zit. Just) war nun erst recht entflammt. Mit der thematischen Zuwendung zu den Siegeln eröffnete sich ein unglaublich vielfältiger und hoch interessanter Dingbereich und die Leidenschaft des Sammlers brach sich nun in diese Richtung Bahn.

Der Gebrauch von Siegeln lässt sich über Jahrtausende zurückverfolgen. Die früheste Verwendung datiert um 4000 v. Chr. in Mesopotamien.

In allen frühen Hochkulturen, im Alten Ägypten ebenso wie in der griechischen und römischen Antike, in China wie in Mexiko standen Siegel im Gebrauch.

In Europa erlangte das Siegel im Mittelalter besondere Bedeutung. Die Kunst des Schreibens war wenig verbreitet – das Siegel nahm die Stelle der eigenständigen Unterschrift ein und war wichtigstes Beweisstück für die Echtheit und Rechtsgültigkeit einer Urkunde. Das Siegel repräsentierte den Herrscher, den Kirchenfürsten, den Kaufmann. Es stellte ihn figürlich oder in Zeichen und durch die Aufschrift dar und vergegenwärtigte ihn in rechtsgültiger Weise bei seinen Willensäußerungen. Das Siegel musste ein kontrollierbares und leicht kenntliches Beweismittel für die urkundliche Handlung des Unterfertigten bilden, daher wurde ein häufiger Wechsel oder Parallelgebrauch von gleichartigen Siegeln vermieden. Die Besiegelung setzte den Schlussakt der urkundlichen Handlung – ein feierliches Ritual, das noch im heutigen Sprachgebrauch enthalten ist.

Mit der Erweiterung des Sammelns auf den vielfältigen Bereich der Siegel eröffneten sich für Walter Just ganz neue Horizonte. Gegenüber Stempeln sind Siegel in der Regel um einiges kunstvoller ausgearbeitet, was noch zusätzlich sein Interesse an feinem Kunsthandwerk ansprach. Die überwiegende Mehrheit der Siegel Sammlung besteht denn auch aus kunstvoll gearbeiteten, unterschiedlichsten Siegeln des 19. und 20. Jhs.

Zunächst wurde die Strategie verfolgt, eine nach chronologischen Gesichtspunkten aufgebaute Siegel-sammlung zu schaffen, eine schon bei der Stempelsammlung geübte Praxis. In den Jahren danach erfuhr die Sammlungsstrategie abermals eine nicht unwesentliche Erweiterung. Hat Walter Just die Siegel-sammlung mit Abdruckgeräten europäischer Provenienz aufgebaut, so erweiterte sich abermals der Sammlungshorizont – auch unter Beratung des Verfassers dieser Zeilen – auf den Bereich außereuropäischer Siegel, Stempel und Abdruckgeräte.

Kennzeichnung, Markierung und Zeichensetzung zieht sich nämlich seit Jahrtausenden durch die kulturelle und soziale Geschichte der Menschen. Unabhängig voneinander wurden weltweit zweckdienliche Abdruckgeräte, wie Siegel und Stempel, in den unterschiedlichsten Formen und sozialen Kontexten entwickelt. Diese Geräte sind es, die Einblick in die Vorstellungswelt der jeweiligen Kultur geben und sie spielen eine große Rolle im gesellschaftlichen Zusammenleben, indem sie etwa Macht widerspiegeln, Rechtshandlungen beurkunden, als Kontrollinstrument in Wirtschaft und Verwaltung fungieren, oder der Rationalisierung von Arbeitsvorgängen dienen, oder indem sie in rituellen und religiösen Kontexten Bedeutungen markieren.

Damit erfuhr die Sammlung eine nicht unwesentliche inhaltliche Erweiterung, nun war sie global und international ausgerichtet. Genauso wie die Firma, die das Museum unterstützt und finanziert. Parallel dazu wurde rasch klar, dass die nun zügig erwei-

terte Siegel-sammlung in einem herkömmlichen Firmenmuseum wohl nicht am richtigen Platz war. Die Idee zu einem möglichst umfassenden Spezialmuseum zu den Themen Stempel, Siegel und Markierungsgeräte war geboren. Heute umfasst die Museumssammlung ca. 700 Objekte aus allen Kontinenten der Erde, vom 5.000 Jahre alten Rollsiegel aus Mesopotamien, Textilabdruckgeräten aus Ghana, Brotstempel aus Usbekistan, Objekten zum Auftragen von rituellen Zeichen am Körper aus Indien und Südamerika, bis hin zu modernen selbstfärbenden Stempelgeräten für den beruflichen und privaten Alltag.

Ein geraffter Überblick soll den aktuellen Stand der Sammlung beschreiben und die wichtigsten Exponatgruppen vorstellen:

### Siegel berühmter Persönlichkeiten

Zu nennen sind hier persönliche Siegel von Franz Joseph I. (Kaiser von Österreich), Elisabeth (Kaiserin von Österreich), Eduard VIII. (König von England), Franklin D. Roosevelt (US Präsident),

Abdruck eines Siegels von Kaiserin Elisabeth



Siegel von Richard Wagner



Siegel von  
Gustav Klimt

Francisco Franco (spanischer Diktator), Josef Stalin (sowjetischer Diktator), Richard Wagner, Gustav Klimt, Sigmund Freud, Karl May, Thomas Mann, Wilhelm Röntgen, Hermann Hesse, Annette von Droste-Hülshoff, Marie Ebner-Eschenbach, Papst Pius XII, Henry Dunant, Albert Schweitzer u.a.

### Rollsiegel aus Mesopotamien (3000 v. Chr. bis 1700 v. Chr.)

Im antiken Orient waren Siegel stark verbreitet. Sie dienten vornehmlich zum Schutz verschlossener Tongefäße vor unbefugtem Öffnen. Die kleinen, mitunter kunstvoll gearbeiteten Stücke wurden vom Besitzer als Amulett an einem Band oder einer Kette getragen und meistens als Rollsiegel, später auch als Siegelstempel ausgeführt. Sie waren aus Stein oder Halbedelstein geschnitten. In der Regel wurden die Darstellungen eingeritzt, sodass der Abdruck im Hochrelief erscheint. Dargestellt sind umlaufende, individuell gestaltete Bilder mit hohem Wiedererkennungswert, manchmal auch Inschriften, die in weichem Ton abgerollt ein fortlaufendes Band des immer gleichen Motivs wiedergeben.

### Privatsiegel und Amtssiegel – Siegel aus China (18. bis 20. Jh.)

Schon in der chinesischen Chou-Dynastie (1027–256 v. Chr.) war es üblich, dass ein Mann von Rang ein metallenes Siegel, meist aus Bronze, immer bei sich führte, in das die Schriftzeichen seines Namens und

sein Rang eingraviert waren. Seit damals wird in China jeder handgeschriebene Text – vom persönlichen Brief bis zum amtlichen Dokument – an Stelle einer persönlichen Unterschrift, durch das Aufdrücken des Namens- oder Amtssiegels in roter Farbe, gemischt aus Öl und Zinnober, bestätigt. Seit der Tang-Dynastie (618–906 n. Chr.) war es üblich, das Griffstück des Siegels besonders zu verzieren und auszugestalten. Geschnittene mythologische Tiere wie Drachen, Tiger oder das persönliche Tierkreiszeichen des Besitzers zieren den Siegelknopf. Später wurde es Sitte, zusätzlich zum persönlichen Namensiegel einen taoistischen Sinnspruch als persönlichen Leitspruch als Siegel gravieren zu lassen, dessen Abdruck die ethische Gesinnung des Siegelbesitzers widerspiegeln sollte. Weit mehr noch als im privaten persönlichen Gebrauch genießt in China seit jeher das Amtssiegel höchste Autorität. Jede der zahlreichen Beamtenstufen der konfuzianischen Hierarchie war durch den Gebrauch von Amtssiegeln definiert. Je höher der Rang, desto aufwändiger das Siegel. Jade oder vergoldete Bronze waren hohen Mandarin-Rängen vorbehalten. Das persönliche Siegel des chinesischen Kaisers, welchem als Handgriff der Drache mit fünf Klauen vorbehalten war, war oft ein ein Kilo schweres Kunstwerk aus Bronze und Gold. Das Siegel war das kaiserliche Herrschaftssymbol schlechthin und erfüllte dieselbe Funktion und Legitimation wie Krone und Zepher der Kaiser und Könige im Abendland.

**In allen frühen Hochkulturen, im Alten Ägypten ebenso wie in der griechischen und römischen Antike, in China wie in Mexiko standen Siegel im Gebrauch.**

**Amtssiegel, Lamasiegel und diverse andere Siegel aus Tibet, Bhutan, Nepal und der Mongolei (19. bis 20. Jh.)**

In Tibet besaßen Leute von Rang wie Großgrundbesitzer, Adelige und bedeutende Lamas private Namenssiegel, welche an Stelle einer Unterschrift zur Zeichnung von Schriftstücken und Dokumenten verwendet wurden. Sie sind meist aus Eisen oder Bronze und überwiegend zylindrisch oder konisch geformt. Die runde oder quadratische Siegelfläche war in früheren Jahrhunderten mit einer eigenen, aus der tibetischen „U-chen-Schrift“ abgeleiteten Siegelschrift graviert. Privatleute und Regierungsbeamte verwendeten zum Abdruck schwarze Tinte aus Ruß oder Öl, religiöse Autoritäten rote Tinte. Je höher der Rang einer Person, desto aufwändiger die künstlerische Ausgestaltung des persönlichen Siegels. Eine tibetisch-mongolische Besonderheit waren die Siegel für den vorwiegend religiösen Gebrauch. Ranghohe Lamas verwendeten Siegel mit eingravierten buddhistischen Glückssymbolen wie der Schnecken trompete oder dem endlosen Knoten zum Siegeln von Amuletten und Thangkas, den zur Verehrung und Meditation dienenden tibetischen Rollbildern. Siegel aus Bhutan und Nepal werden ebenfalls im Rahmen des Buddhismus von bedeutenden Lamas verwendet. Die Formen der Griffstücke sind allerdings im Vergleich zu Siegeln aus Tibet verschieden. Auf Objekten aus Bhutan sind oftmals viele

Pflanzen und Tiere dargestellt, die auf die im Vergleich zu Tibet wesentlich üppigere Vegetation verweisen. Siegelgriffe aus Nepal wiederum haben häufig die Form einer Stupa, eines konischen oder pyramidenförmigen buddhistischen Denkmals.



Altsyrisches  
Rollsiegel

**lebensspuren.museum Wels: derzeit ca. 700 Objekte aus aller Welt, vom 5.000 Jahre alten Rollsiegel aus Mesopotamien, Brotstempel aus Usbekistan, Objekten zum Auftragen von rituellen Zeichen am Körper aus Indien und Südamerika, bis hin zu modernen selbstfärbenden Stempelgeräten für den beruflichen und privaten Alltag.** ■



Tonstempel aus Mexiko



### **Islamische Siegel und Siegelringe aus Pakistan, Iran, Afghanistan und Turkmenistan (19. bis 20. Jh.)**

In vielen islamischen Ländern war die Verwendung eines persönlichen Siegels oder eines Siegelringes Personen mit Rang und Namen vorbehalten. Grundbesitzer, Geschäftsleute und Träger politischer und religiöser Autorität, welche oftmals Schriftstücke und Dokumente auszustellen und zu beglaubigen hatten, verwendeten kleine, der arabischen Schrift angepasste Rechtecksiegel aus Eisen, Bronze, Silber oder Gold. Die Inschrift ist in Silber oder Halbedelsteine wie Achat, Karneol oder Lapislazuli graviert. Eine Öse an den Griffstücken dient zum Durchzug einer Schnur. Neben dem Gebrauchs- und Prestigewert hatten die Siegel mit muslimischen Namen in feinen Schriftzügen auch religiöse Bedeutung.

### **Tonstempel aus Meso- und Südamerika (ca. 200. v. Chr. bis 1500 n. Chr.)**

Stempel aus gebranntem Ton hat es über Jahrhunderte hinweg in fast allen Kulturen Meso- und Südamerikas gegeben. Besonders aufwendige Formenvielfalt findet sich in den Golfküstenregionen von Mexiko, in Ecuador und in Kolumbien. Diese Tonstempel wurden benutzt, um Motive auf unterschiedliche Materialien aufzubringen, und sie fanden wahrscheinlich auch bei der Körperbemalung Verwendung. Es gibt sie mit gegenständlicher Darstellung, wie z.B. Säugetiere, Vögel oder Amphibien, aber auch mit pflanzlichen Motiven, reinen grafischen Schmuckformen oder Götterdarstellungen. Wie man von rezenten Stempeln weiß, haben die Motive oftmals symbolische Bedeutungen, die sich jedoch bei antiken Stücken meist nicht mehr rekonstruieren lassen. Die Stempel sind entweder zylindrisch oder flach und weisen häufig noch Reste von Farbe auf.

Die Sammlung des lebensspuren.museums enthält auch eine Reihe von Exponaten, die weder exakt den Siegel noch den Stempel,

sondern verwandten Themenbereichen zugeordnet werden. Zu nennen sind hier Siegel- und Stempelmarken, Viehbrandstempel, Brotstempel aus Usbekistan, Hammerstempel zum Anbringen von Eigentumszeichen auf Holz aus Österreich, verschiedene Stroffdruck-Stempel aus Ghana und aus Indien, so genannte Tsa-Tsa-Stempel und Holzdruck-Stempel für den rituellen Gebrauch aus Tibet, sowie seltene Haut- und Schriftstempel für den rituellen Gebrauch aus Indien (19. bis 20. Jh.). In Indien standen stets die religiöse und rituelle Verwendung von Stempeln im Vordergrund, während der persönliche Stempel kaum eine Rolle spielte. Vermutlich seit dem 1. Jahrtausend v. Chr. wurden Stempel für den rituellen Gebrauch auch aus Bronze gegossen. Besonders bei tantrischen Ritualen und Yoga-Praktiken wurden Bronzestempel auch zur Körpermarkierung und zur rituellen Bemalung verwendet. Längliche Bronzestempel mit alten Schriftzeichen, zumeist Mantras und Anrufungsformeln bestimmter hinduistischer Gottheiten, wurden nicht nur als Hautstempel, sondern auch als Amulett-Stempel auf Papier und Stoff gedruckt.

Das lebensspuren.museum feiert heuer sein 10-jähriges Jubiläum und hat sich – nicht nur in Oberösterreich – als kleines und feines Spezialmuseum bereits einen Namen gemacht. Dafür ist gewiss auch das engagierte Team verantwortlich. Aber im Zentrum des Jubiläums steht nicht nur die Institution „lebensspuren.museum“, sondern vielmehr der Gründer des Hauses und der treibende Motor hinter der Sammlung – Walter Just. Seine Leidenschaft für Stempel und Siegel, seine Ausdauer und Unbeirrbarkeit den eingeschlagenen Weg trotz hohem (auch finanziellen) Einsatz zu gehen, zeichnet ihn als Sammlerpersönlichkeit aus, wie es sie in Österreich viel zu selten gibt.

Text: Dr. Manfred Hainzl, lebensspuren.museum, Museumsleitung  
Fotos: lebensspuren.museum

**lebensspuren.museum**  
**Pollheimerstr. 4**  
**A-4600 Wels**  
**[www.lebensspuren.at](http://www.lebensspuren.at)**



**Lentos Kunstmuseum Linz**

**YOU NEVER KNOW  
WHAT WILL  
HAPPEN NEXT...**

**Die Sammlung 1900 - 2010  
ab 12.2.2010**

Bertram Hasenauer, Untitled (Long Ago and Far Away), Detail, 2008

# inataura - Natur und Technik erleben: Hier machen Natur und Technik Spaß



Interaktiv und  
spielerisch lernen

Die **inataura** lockt mit ihrer Ausstellung rund um unsere Natur:

In „vier Lebensräumen“ gehören Videoprojektionen mit 3-D-Effekt ebenso dazu wie lebende Kleintiere und Tierpräparate zum Anfassen. Mit der Eröffnung der sechs Science Zones weitete die inatura ihr Themenspektrum auf das Gebiet der Technik aus. Es entstanden über 40 neue interaktive Stationen, die sich auf ebenso unterhaltensame Weise wie die Hauptausstellung technischen und physikalischen Phänomenen widmen. Ökologische Zusammenhänge, naturkundliche und technische Aspekte werden in der **inataura** „begreifbar“ im wahrsten Sinne des Wortes gemacht. Restaurant, Spielplatz und der Stadtpark machen den Ausflug zur **inataura** familien- und gruppenfreundlich, ebenso die Eintrittspreise.

**Einen besonderen Anreiz bietet die inatura mit ihren Sonderausstellungen.** Heuer, im Jahr der Artenvielfalt (Biodiversität), dreht sich in der ersten Sonderausstellung des Jahres alles um Schmetterlinge. Kaum ein anderes Insekt genießt so große Aufmerksamkeit unter Naturliebhabern und Sammlern wie die Schmetterlinge. Seit Jahrzehnten wird dieses bezaubernde Insekt von Mitarbeitern der Naturwissenschaftlichen Sammlungen erforscht.

Die **inataura** gewährt nun Einblicke in die eigenen Vorarlberger Kostbarkeiten und in Schätze anderer österreichischer Museen.

Und das ist noch lange nicht alles: Verschiedene Schmetterlingsarten werden den Besuchern um die Köpfe flattern. Mit ein wenig Glück wohnt man dem faszinierenden Schauspiel bei, wie sich aus einer Puppe ein wunderschöner tropischer Schmetterling entfaltet.

Das Team der **inataura** freut sich darauf, Sie in die flatterhafte und farbenfrohe Welt der Schmetterlinge zu entführen.

## Sonderausstellung **Schmetterlinge – ganz schön flutterhaft**

26. März bis  
19. September 2010

## **inataura – Natur und Technik erleben**

Jahngasse 9  
6850 Dornbirn  
T 05572 23235-0  
[www.inatura.at](http://www.inatura.at)

Geöffnet täglich 10-18 Uhr





# „Fast alleine gegen die ganze Welt“

## Elisabeth Leopold im Gespräch mit Klaus Pokorny über die Anfänge der Sammlung Leopold



Das Leopold Museum in Wien ist das Ergebnis der Sammlerleidenschaft des Wiener Augenarztes und Kunstexperten Professor Dr. Rudolf Leopold, der am 1. März 2010 seinen 85. Geburtstag gefeiert hat. Bereits um 1950 begann Rudolf Leopold, Bilder und Kunstobjekte zu sammeln, vor allem **Werke Egon Schieles**. Innerhalb weniger Jahrzehnte gelang es ihm, die weltweit größte Sammlung Schieles, darunter zahlreiche Hauptwerke, zu erwerben. Der internationale Ruf, den Egon Schiele heute genießt, ist zu einem Großteil das Ergebnis von Rudolf Leopolds Einsatz als Sammler, Wissenschaftler und Ausstellungskurator. Unter anderem publizierte Rudolf Leopold 1972 ein umfassendes Werkverzeichnis der Gemälde des Künstlers.

Egon Schiele, Versinkende Sonne,  
1913, Öl auf Leinwand,  
90 x 90 cm

Einleitung von Franz Smola

**D**ie von Prof. Dr. Rudolf Leopold mit Unterstützung seiner Gattin Dr. Elisabeth Leopold in vielen Jahrzehnten angelegte Sammlung wurde eine der bedeutendsten ihrer Art und umfasst heute über 5.400 Werke. Die Schwerpunkte konzentrieren sich auf die österreichische Kunst des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, beginnend mit Biedermeier und Stim-

mungsimpressionismus von **Ferdinand Georg Waldmüller über Friedrich Gauer mann bis Emil Jakob Schindler**. Die Zeit des Jugendstils und der Wiener Moderne ist unter anderem mit **Gustav Klimt, Kolo Moser und den Künstlern der Wiener Werkstätte** vertreten. Der österreichische Expressionismus ist herausragend durch **Egon Schiele und Oskar Kokoschka** repräsentiert. Einen weiteren Schwerpunkt bil-

det die österreichische Kunst nach 1918 mit Künstlern wie **Anton Kolig, Herbert Boeckl und Albin Egger-Lienz**. Darüber hinaus schließt die Sammlung auch Kollektionen afrikanischer und ozeanischer Stammeskunst, Asiatika, alpenländische Bauernmöbel bis hin zu Kuchenbackformen des 19. Jahrhunderts mit ein.

Um diese einzigartige Sammlung auch langfristig für „die Ewigkeit“ zu er-



Blick in die Ausstellung  
„Edvard Munch und das  
Unheimliche“  
(© www.bild-it.at)

halten, einigte sich das Ehepaar Leopold im Jahr 1994 mit der Republik Österreich und der Oesterreichischen Nationalbank auf die Gründung einer Privatstiftung, in die Rudolf Leopold seine gesamte Sammlung einbrachte. Er erhielt dafür zwar nur einen Geldbetrag, der lediglich 27% des Gesamtwerts der Sammlung entsprach, doch war dem Sammler die Zusage wichtiger, die Republik werde für diese Kunstschatze einen Museumsneubau errichten. 2001 konnte das neu errichtete Leopold Museum seine Pforten öffnen und die bedeutendste private Kunstsammlung der Zweiten Republik dauerhaft der Öffentlichkeit zugänglich machen. Seither erfreut sich das Leopold Museum beim heimischen Publikum sowie bei den Wien-Touristen großer Beliebtheit und gilt unbestritten als die Hauptattraktion des gesamten MuseumsQuartiers.



Leopold Museum, Wien

**Im Gespräch mit Klaus Pokorny, Pressesprecher des Leopold Museums, erinnert sich Elisabeth Leopold an die Anfänge dieser Sammlung, weist auf die damals enormen Schwierigkeiten hin, Egon Schiele zu sammeln und sucht nach Gründen, weshalb dieser Künstler bis heute auf die Menschen eine solche Faszination ausübt.**

**Klaus Pokorny (K.P.):** Frau Dr. Leopold, wie ist es Ihrer Ansicht nach möglich, dass die Preise von Schiele-Blättern, die in den Fünfziger Jahren um durchschnittlich 50 bis 100 Schilling erhältlich waren, innerhalb weniger Jahrzehnte auf 200.000 bis 300.000 Euro steigen konnten?

**Elisabeth Leopold (E.L.):** Einerseits wollen wir den Wert eines Künstlers nicht unbedingt mit seinem Preis in Beziehung setzen. Gerade Rudolf Leopold geht es von Anfang an um wirkungsvolle Darstellung in genialer Zeichnung und Ausdruckskraft. Er hat den erschwinglichen Schiele gekauft, weil er von seinen Werken beeindruckt war und sich gesagt hat, das ist ein großer Künstler. Er war für ihn in der Qualität der Zeichnung

Egon Schiele, Tote Stadt III,  
1911, Öl und Deckfarbe auf  
Holz, 37,3 x 29,8 cm

gleichzusetzen mit Albrecht Dürer und Hans Holbein, andererseits berühren seine Themen die existenziellen Fragen der heutigen Zeit.

Und er stand mit der Meinung, dass Egon Schiele ein ganz großer Künstler sei, fast alleine gegen die ganze Welt. Alle Kunsthistoriker Österreichs waren damals der Ansicht „das ist ein ganz guter Zeichner, aber ein lokales Talent“. Es gab eine Gruppe von Anhängern zu Schieles Lebzeiten. Seine großen Sammler waren Carl Reininghaus, Heinrich Benesch, Heinrich Böhler, Oskar Reichel, Heinrich Rieger, Arthur Stemmer und auch Franz Hauer, der aber bereits 1914 verstarb. Andere Kenner, wie die Händler Otto Nirenstein-Kallir und Lea Bondi Jaray, emigrierten 1938 nach Amerika und England.

**K.P.: Wie kam es zum ersten Kontakt mit Schiele?**

E.L.: Rudolf Leopold stand vor seinem ersten Ankauf mit geringen Mitteln da. Im Dorotheum gab es wenig von Schiele. Er hat sich umgesehen und über die Galeristin Vita Künstler eine interessante Bekanntschaft gemacht, nämlich die des Arthur Roessler, ehemaliger Journalist der Arbeiter Zeitung. Er hatte Schiele vor allem ab 1910 begleitet, vielleicht nicht immer ganz uneigennützig. Roessler vermittelte dem Künstler Käufer und Schiele wurde so wie andere zeitgenössische Künstler von ihm mit relativ guten Rezensionen bedacht. In den 50er Jahren, wenige Jahre vor seinem Tod, war Roessler gezwungen, Werke aus seinem Besitz zu verkaufen, um leben zu können. Zunächst konnte Rudolf Leopold von ihm den ersten Entwurf der Toten Stadt – eine Gouache – erwerben. Dieses Werk von 1910 hat Rudolf Leopold dann später mit Dr. Kallir gegen das Ölbild „Tote Stadt, 1911“ eingetauscht.



**K.P.: Welche Galerien stellten Schiele aus? In welcher Galerie sah Ihr Mann Werke von Schiele?**

E.L.: Mein Mann hat zwar die Ausstellung in der Neuen Galerie im Jahr 1948 angeschaut, aber merkwürdigerweise hat sie nicht die große Leidenschaft erweckt. Es war vielmehr ein Buch von Dr. Otto Nirenstein. Das Buch war der erste Oeuvre Katalog mit ganz großartigen Lichtdrucken von Max Jaffé, Und die waren wirklich gut, obwohl gar nicht alle farbig. Rudolf Leopold bewunderte die hohe Qualität der Werke und zugleich waren Schieles Themen packend und interessant gegenüber den gängigen Sujets.

**K.P.: Also keine eleganten Damen sondern ....**

E.L.: ... nicht elegant und aufgeputzt und keine Prinzessinnen, innerlich wie äußerlich nackt. Schiele versucht Menschen und Dinge

Egon Schiele, Mädchen mit übereinandergeschlagenen Beinen, 1911 Bleistift und Gouache auf Papier, 53,5 x 36 cm  
 Zu sehen in der Ausstellung „Verborgene Schätze der österreichischen Aquarellmalerei“ (bis 24. Mai 2010)



Egon Schiele, Die Eremiten, 1912, Öl auf Leinwand, 181 x 181 cm

in ihrem innersten Wesen darzustellen, das ist seine große Kunst. Vom ästhetisierenden Jugendstil hatte er sich ab 1910 abgewandt.

**K.P.: Wie hat sich nun ihre Sammlung mit ihrer Bedeutung für Schieles Ansehen entwickelt?**

E.L.: Nach der „Toten Stadt“ war das nächste Hauptwerk, das Rudolf Leopold von Arthur Roessler erwerben konnte die „Versinkende Sonne“. – Teile des Nachlasses von Egon Schiele hatte Arthur Stemmer erworben. Er musste nach London emigrieren, konnte aber die Bilder ausführen. Dieser Arthur Stemmer bot dem Belvedere nach dem Krieg diesen Nachlass an, aber die Österreichische Galerie interessierte sich nur für ein einziges Bild, nämlich für die „Hockenden Frauen“. So nützte Rudolf Leopold das Angebot, und zwar in erster Linie für die „Eremiten“. Er erwarb es von Stemmer um den horrenden Preis von damals 30.000 Schilling.

**K.P.: Das war also nicht das erste Gemälde.**

E.L.: Nicht das erste aber das wichtigste Hauptwerk. Seine Mutter hatte ihm 30.000 Schilling für den Kauf eines Volkswagen Käfer – als Belohnung für den Abschluss des Studiums – versprochen. Um diesen Betrag kaufte Rudolf

... Rudolf Leopold nützte das Angebot und erwarb das Bild „Die Eremiten“ um den damals horrenden Preis von 30.000 Schilling.

Leopold statt eines Autos das Bild. Und damit war schon einmal ein ganz großes Werk

da. Im nächsten Jahr kaufte er von Arthur Stemmer die „Entschwebung“, den „Lyriker“, den „Rainerbub“ und dann vier Häuserbilder von Heinrich Böhlers Witwe.

Also da war schon einiges beisammen. Schließlich erwarb Rudolf Leopold von der Familie Hora „Krumau an der Moldau“ und die „Wally“ von der Österreichischen Galerie (1953). Das Pendant zu „Wally“, „Selbstbildnis mit Judenkirchen“, und „Stein an der Donau“ wurden 1956 erworben. 1957, ebenfalls über die Österreichische Galerie, „Kardinal und Nonne“.

Mitte der 50er Jahre ist damit eine respektable Sammlung vorhanden, die dann – unter Insidern – auch langsam in Wien bekannt wird. Und dazu gehört Vinzenz Oberhammer, Direktor des Kunsthistorischen Museums. Er stellt eine Ausstellung moderner Künstler Österreichs für das Stedelijk Museum in Amsterdam zusammen. Den Stedelijk Direktor Willem Sandberg weist er darauf hin, dass es da noch einen Schiele Sammler gäbe. Oberhammer kommt mit Sandberg in unser Haus, wir hatten eine kleine ebenerdige Wohnung im elterlichen alten Hauerhaus. Mein



Egon Schiele, Bildnis Wally, 1912, Öl auf Holz, 32,7 x 39,8 cm



Leopold Museum  
Eingangsbereich  
(© Julia Spicker)

Mann führt die Herren, beschreibt die Bilder und Sandberg sagt: „Sie machen das so gut mit der Schilderung, stellen Sie den Schiele-Saal zusammen.“ Rudolf Leopold macht nun etwas Entscheidendes: Entgegen der damals gängigen Meinung wählt er die Hauptwerke aus der expressionistischen Periode, also die von 1910 bis 1915. Es kam zu überaus günstigen Kritiken, so hieß es in Deutschland: „Der bis dahin unbekannte Egon Schiele rückt mit einem Schlag in die erste Reihe der europäischen Künstler“. Das war eigentlich der erste Erfolg für Schiele nach 1918.

**K.P.: Rudolf Leopold kuratiert also zum ersten Mal?**

E.L.: Sozusagen. Die zunächst für die Niederlande geplante Schau ging auf Ersuchen der Schweiz nach St. Gallen und Bern, wo der Direktor Dr. Franz Meyer (Anm.: Schwiegersohn von Marc Chagall) Schiele den Hauptsaal zuwies.

**K.P.: Frau Dr. Leopold, Sie waren vom ersten Schiele Ankauf an der Seite Ihres Mannes?**

E.L.: Ja, wir waren schon ein paar Jahr befreundet, bevor wir geheiratet haben. Mit Schieles Anerkennung ging es langsam weiter, natürlich gab es auch abträgliche Stimmen. Ich

kann's nicht zählen, in wie viele Gesellschaften ich gekommen bin und gehört habe: „Aha, ihr Mann sammelt Bilder. Na, was sammelt er denn?“ „Er sammelt Schiele.“ „Aha, na ja, der Klimt ist mir lieber.“ Für brave Bürger war Schiele immer unbequem, aber seine radikale Ausdruckskunst begründete seine Wirksamkeit. Es ist eine Bildsprache, die vor allem von unkonventionellen Menschen und der Jugend verstanden wird.

**K.P.: Und sogar Klimt wurde abgelehnt ...**

E.L.: Werner Haftmann schreibt in dem 1954 bei Prestel erschienenen Standardwerk Malerei im 20. Jahrhundert. Eine Entwicklungsgeschichte: „In Wien beginnt die neue Richtung ganz abrupt mit der 1897 erfolgten Bildung der Sezession, der das Talent Klimts das aufregende Gesicht gab, ein Assimilationstalent grotesken Ausmaßes, das aus den Spätformen des englischen Präraffaelismus, aus dem belgischen Symbolismus Jan Toorops, dem Glasgower Dekorationsstil der Mackintosh, dem Münchener Jugendstil einen pomphaften, fessellosen Dekor dem klassischen Figurenbild überstülpte ...“ Heute gehören Klimts Frauenbilder zu den teuersten Gemälden der Welt. Der heute so berühmte Egon Schiele kommt in Werner Haftmanns Buch überhaupt nicht vor.



Das Leopold Museum im Wiener Museums-Quartier  
(© Julia Spicker)



„Edvard Munch und das Unheimliche“  
(© www.bild-it.at)

**K.P.: Und das Interesse an Schiele ist also dennoch stetig gewachsen?**

E.L.: Sagen wir es einmal so: Im Zuge der fortschreitenden Anerkennung war im Herbst 1956 im Auktionshaus Kornfeld & Klipstein, in Bern eine bedeutende Schiele-Verkaufsausstellung zu sehen (Anm.: aus dem ehemaligen Besitz des Wiener Kabarettisten Fritz Grünbaum. Die Kunstwerke hatte die Schwester von Frau Grünbaum eingebracht). Von dieser Verkaufsausstellung kaufte Dr. Otto Kallir das Ölbild „Tote Stadt, 1911“ und eine Reihe von Blättern. Damit und mit anderen Werken präsentierte er nun in seiner Galerie Saint Etienne in New York eine Ausstellung, in der amerikanische Museen, zum Beispiel das MOMA, und berühmte Sammler der USA als Käufer auftraten. 1964 stellten wir Schiele in London aus, zusammen mit Wolfgang Fischer in der Galerie Marlborough Fine Art. Als österreichische Expressionisten waren dort bis dahin nur Arnold Schönberg und Oskar Kokoschka bekannt. Den positiven Kritiken standen auch einige vernichtende Urteile gegenüber. Francis Bacon und Alberto Giacometti jedoch waren beeindruckt. Giacometti sagte: „This is extraordinary“.

**K.P.: Wie ging es dann weiter?**

E.L.: 1965 macht das Guggenheim Museum schließlich seine „Gustav Klimt and Egon Schiele“ Ausstellung, initiiert von Otto Kallir, Thomas M. Messer und Fritz Novotny, mit wichtigen Werken der Sammlung Leopold. Wir waren nach New York eingeladen, mein erster Transatlantikflug von Wien nach New York. Alles war aufregend und spannend, die Stadt, die Menschen, die Museen und die Frage, wie Klimt und Schiele wohl beurteilt werden würden. Unter anderem schrieb Stuart Preston unter dem Titel „Konstellation des Genies“ über Schiele in der New York Times: „... Der Expressionismus gerät hier außer Rand und Band. Das infolge Schieles besessenem Temperament, seiner großen Begabung in der Linienführung und seiner kühnen Farbgebung.“

**K.P.: Schieles Siegeszug war nicht mehr aufzuhalten?**

E.L.: Nun haben die großen Museen begonnen sich für Schiele zu interessieren. Mein Mann verlieh ununterbrochen Werke für wichtige Ausstellungen. Zum 50. Todestag Egon Schieles, 1968, kam der Direktor des Belvedere, Prof. Fritz Novotny zu uns und sagte: „Herr Doktor, ohne Ihre Sammlung können wir keine umfassende Schiele-Ausstellung zeigen.“ Aus diesem Anlass fanden 1968 in Wien drei Ausstellungen statt. Die Österreichische Galerie zeigte 72 Gemälde, die Albertina eine Doppelausstellung „Gustav Klimt und Egon Schiele“ und das Historische Museum der Stadt Wien die Dokumentation „Egon Schiele, Leben und Werk“ mit insgesamt 192 Exponaten.

Wir waren nach New York eingeladen. ... Alles war aufregend und spannend, die Stadt, die Menschen, die Museen und die Frage, wie Klimt und Schiele wohl beurteilt werden würden.

**K.P.: Gab es weiterhin Interesse aus dem Ausland?**

E.L.: Ja, es gab eine große Schiele-Ausstellung, 1972 im Haus der Kunst in München. Nun wurde mit dem Namen Schiele auch seine Zeit und die Zeit davor mit dem geistigen Aufbruch in der Jahrhundertwende bekannt. So wurde in Venedig 1984 im Rahmen der Biennale im Palazzo

Grassi die Ausstellung „Le arti a Vienna“ mit Werken aus der Sammlung Leopold und den Bundesmuseen gezeigt.

Ebenso zeigte Wien 1985 im Künstlerhaus in der Ausstellung „Traum und Wirklichkeit“ eine Schau von historischer Bedeutung über Kunst und Kultur von „Wien 1900“ mit wichtigen Werken der Sammlung Leopold. Schieles großartiges Bild „Blinde Mutter“ wurde damals von einem Vandalen mit Kratzern versehen! In Zusammenhang mit Schieles Kunst geisterte noch immer der Ausdruck „entartet“ durch die Köpfe.

1988 bot uns Klaus Albrecht-Schröder (Anm.: derzeit Direktor der Albertina) an, wichtige Werke der Sammlung im Kunstforum Länderbank zu zeigen. Der Titel war „Schiele und seine Zeit“. Die Ausstellung wanderte dann auch nach Zürich, Wuppertal, München und London. Wichtige österreichische Künstler wurden auf diese Weise zum ersten Mal im Ausland gezeigt (Richard Gerstl, Herbert Boeckl, Anton Faistauer, Anton Kolig,



Albin Egger-Lienz, Alfred Kubin und andere). Vor Eröffnung des Leopold Museum, 2001, wurde Schiele 1994 bis 1997 noch einmal in großen Ausstellungen gezeigt: Tübingen, Düsseldorf, Hamburg, Japan, New York und Barcelona.

**K.P.: Zur Anerkennung Schieles wäre es auch wichtig das Buch Ihres Mannes zu erwähnen ...**

E.L.: Rudolf Leopold hatte von 1968 bis 1972 an einer Monografie „Egon Schiele. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen“ geschrieben, die 1972 im Residenz Verlag erschien. Es war das erste große Buch in dieser Zusammenstellung und enthielt den Oeuvre Katalog der Gemälde, Motivnachweise, Skizzen und Vergleichstabellen, aber vor allem eine Stilanalyse in fünf Kapiteln, an der sich alle späteren Autoren orientiert haben.

Die Zeit hat heute glücklicherweise ihre Freiheit gewonnen um zu verstehen, was Rudolf Leopold schon immer verstanden hatte und der befreite Blick konnte vorbehaltlos Schieles Kunst in Zeichnung, Komposition und Farbe in neuem Licht sehen.

Aber hätte Rudolf Leopold nicht so früh, als das Sammeln noch möglich war, die Hauptwerke Schieles zusammen getragen, wären sie wahrscheinlich heute, wie Picassos schönes Frühwerk, in aller Welt verstreut. Erst die Zusammenstellung der wichtigen Werke hatte diese eindringliche Wirkung, um sein Werk „durchzusetzen“.

Mehrere Faktoren wirkten zusammen: die phantastische Schiele-Sammlung mit vielen expressionistischen Hauptwerken, die Ausstellungen in vielen

großen Städten, Rudolfs Beredsamkeit und seine Führungen, das Schiele-Buch 1972 mit grundlegenden Erkenntnissen; jedes Bild wurde im Aufbau und bildnerischer Bedeutung besprochen und Zusammenhänge erklärt. Dazu kam die Änderung der Denkweisen, die Lösung von Zwängen und Konvention. Ab den 80er Jahren wurde Egon Schiele anerkannt und geschätzt. In den Auktionen erreichten seine Werke Höchstpreise. Mein Mann, der anfangs mit seiner Überzeugung allein war, hat mit Beständigkeit und vielen Opfern wesentlich mitgeholfen, dass Schieles Ansehen in der Welt aufs Höchste gestiegen ist. Schiele ist mit Sicherheit der beste Zeichner des 20. Jahrhunderts und zählt zu den bedeutendsten Künstlern seiner Zeit.

Einleitung: Dr. Franz Smola, Leopold Museum, Sammlungskurator  
Interview: Mag. Klaus Pokorny, Leopold Museum, Pressesprecher  
Fotos: Leopold Museum; Julia Spicker; www.bild-it.at

**Leopold Museum**  
Museumsplatz 1  
A-1070 Wien  
[www.leopoldmuseum.org](http://www.leopoldmuseum.org)

Sonderausstellungen 2010 (Auswahl):  
Verborgene Schätze der österreichischen Aquarellmalerei (bis 24. Mai 2010)  
Waber Retrospektiv und Weggefährten (bis 24. Mai 2010)  
Joseph Maria Olbrich (1867–1908) (10. Juni bis 27. September 2010)  
Otto Muehl in der Sammlung Leopold (25. Juni bis 4. Oktober 2010)

Peter Paul Rubens, *Modello zu Mars und Rhea Silvia*, um 1616/17, Öl auf Leinwand; 46 x 66 cm (erworben 1977)



Anlässlich des 65. Geburtstags von Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein am 14. Februar 2010 werden von 12. Februar - 24. August 2010 insgesamt rund 140 Meisterwerke stellvertretend für seine zahlreichen Neuerwerbungen seit 1977 im würdevollen Rahmen des LIECHTENSTEIN MUSEUMS präsentiert.

Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein ist im Besitz einer der größten und bedeutendsten Kunstsammlungen der Welt. Meisterwerke europäischer Kunst aus fünf Jahrhunderten von der Frührenaissance bis zum Barock bilden den Kernbestand dieser Privatsammlung. Das Mäzenatentum sowie die Sammeltätigkeit des Hauses Liechtenstein reichen bis ins 17. Jahrhundert zurück, konsequent wurde dieses Ideal von der Familie Liechtenstein über Generationen gepflegt.

### Die Geschichte der Fürstlichen Sammlungen

Der erste entscheidende Impuls für die Entstehung der Fürstlichen Sammlungen wurde kurz nach 1600 von Fürst Karl I. von Liechtenstein (1569–1627; 1608 in den permanenten Fürstenstand erhoben) gesetzt. In Kaiser Rudolf II. hatte er ein großes Vorbild. Dessen baldiger Tod und das Desinteresse





# Der Fürst als Sammler

## Neuerwerbungen unter Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein

Johann Kräftner

seines Nachfolgers Matthias ließ in den Prager Hofwerkstätten – darunter angesehenere Steinschneidewerkstätten – Kapazitäten frei werden, die Karl I. als Palatin und dann als Vizekönig auf der Prager Burg schnell für sich nutzen konnte. Schon zu dieser Zeit kristallisierten sich Schwerpunkte heraus, die den Sammlungen noch heute ihr unverwechselbares Profil geben: Er beauftragte bei Adrian de Fries die beiden monumentalen Bronzen des **Christus im Elend** und des **Heiligen Sebastian** und eröffnete damit das Sammelgebiet der Skulptur mit zwei unvergleichlichen Kunstwerken. Auch die Begeisterung Karls I. für Pietra-Dura-Arbeiten blieb bis zum heutigen Tag prägend. Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein konnte erst vor wenigen Jahren das letzte wichtige und zugleich bedeutendste Werk, das die Großherzoglichen Werkstätten in Florenz je verlassen hat, das **Badminton Cabinet**, für die Fürstlichen Sammlungen erwerben.

Einen weiteren Schwerpunkt setzten Karls Sohn Fürst Karl Eusebius I. (1611–1684) und später Fürst Johann Adam Andreas I. (1662–1712), die beide mit Hilfe des schon damals wohl organisierten internationalen Kunsthandels in kurzer Zeit eine der bedeutendsten Sammlungen flämischer Malerei aufbauen konn-

ten. Am Lebensende von Johann Adam Andreas befanden sich in seinem um 1700 neu erbauten Stadtpalais in der Bankgasse wahrscheinlich über 50 eigenhändige Gemälde von Peter Paul Rubens.

Ein Meilenstein in der Geschichte der Sammlungen war deren Öffnung durch Fürst Johann I. (1760–1838), der die Bestände der Galerie und aus anderen Residenzen 1807 im Gartenpalais in der Rossau konzentrierte und in dem Galeriegebäude, wie es von nun an hieß, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machte.

1938 fand die 130-jährige Präsentation der Fürstlichen Sammlungen im Gartenpalais Liechtenstein vorerst ein jähes Ende, als die Galerie für das Publikum gesperrt wurde. Die Familie verlegte in jenem Jahr erstmals in ihrer Geschichte den Wohnsitz nach Vaduz und transferierte ihre Kunstschatze in den letzten Kriegswochen ebenfalls dorthin. Dadurch wurde die Hauptstadt von Liechtenstein bis zum heutigen Tag auch zum Sitz der Sammlungen des Fürsten von und zu Liechtenstein.

In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg war der Kern des Vermögens der Fürstlichen Familie durch die Verluste in Mähren und Böhmen verloren gegangen. Schmerzliche Verkäufe aus den Beständen der Kunstsammlungen sicherten in dieser

Großherzogliche Werkstatt Florenz (Galleria dei Lavori), Baccio Cappelli (Pietre Dure), Girolamo Ticciati (Bildhauer), *Badminton Cabinet*, 1720–1732, *Commissi di pietre dure* (Lapislazuli, roter und grüner sizilianischer Jaspis, Amethyst, Quarz u.a.), Ebenholz und vergoldete Bronze, 386 x 233 x 94 cm (erworben 2004)



Zeit die Existenz der Familie – und auch der Fürstlichen Sammlungen. Fürst Hans-Adam II. wurde 1970 von seinem Vater Fürst Franz Josef II. (1906-1989) mit der Reorganisation der Verwaltung des Vermögens des Fürstenhauses betraut. Es gelang ihm schließlich in relativ kurzer Zeit, die Geschäfte der Familie so entscheidend zu restrukturieren, dass bald auch wieder bedeutende Ankäufe möglich wurden und das imposante Erbe von vorwiegend barocken Palästen und einer riesigen Kunstsammlung einer Zukunft zugeführt werden konnte.

### Sammlungserweiterung und Wiedereröffnung des LIECHTENSTEIN MUSEUMS unter Hans-Adam II.

Am 29. März 2004 wagte Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein den Schritt, das LIECHTENSTEIN MUSEUM an seinem alten Sitz im nunmehr grundlegend restaurierten Gartenpalais in der Rossau wieder zu eröffnen und die Sammlungen damit wieder zugänglich zu machen. Die Fürstliche Gemäldesammlung umfasst heute mehr als 1.700 Objekte, von denen etwa

170 Spitzenwerke gemeinsam mit Skulpturen, Kunstkammerstücken und Möbeln permanent im LIECHTENSTEIN MUSEUM ausgestellt sind.

Viele der Verluste der Nachkriegszeit sind heute durch Neuerwerbungen der letzten Jahre kompensiert. Darüber hinaus sollen Lücken in den Sammlungsgebieten geschlossen und die Qualität durch Neuerwerbungen noch zusätzlich gesteigert werden. So reicht die Liste der Ankäufe von Quentin Massys' (1465/66-1530) **Die Steuereintreiber** bis zu Rubens' Ölskizze zu **Mars und Rhea Silvia**, dem ersten Gemälde überhaupt, das Fürst Hans-Adam II. für die Sammlungen erwerben konnte. Die nach diesem Bozzetto ausgeführte Version konnte schon der Namensvetter des heutigen Fürsten um 1700 in die Sammlung integrieren.

Die Skulpturensammlung wurde unter Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein durch bedeutende Erwerbungen von Werken von Andrea Mantegna (um 1431-1508), Jacopo Sansovino (1486-1570) und Alessandro Algardi (1598-1654) bis zu Jakob Gabriel Mollinarolo (1717-1780) und Franz Xaver Messerschmidt (1736-1783) ebenso wesentlich aufgewertet.

Auch in der breit aufgestellten Möbelsammlung definieren erlesene Meisterwerke wie das bereits erwähnte **Badminton Cabinet**, die vor kurzem angekauften Roentgenmöbel sowie die Boullemöbel aus Pariser und Wiener Werkstätten heute die Qualität dieses Sammlungsgebietes.

Vor allem die Bestände aus der Epoche des Biedermeier haben durch Zukäufe der letzten Jahre auf dem Gebiet der Malerei – z.B. das **Mädchen mit Strohhut** von Friedrich Amerling –, aber auch auf jenem der Porzellankunst noch mehr Gewicht erhalten. Diese hochkarätigen Werke des



Quentin Massys, *Die Steuereintreiber*, Ende 1. Viertel 16. Jh., Öl auf Holz; 86 x 71 cm (erworben 2008)



Biedermeier werden am zukünftigen zweiten Standort des LIECHTENSTEIN MUSEUM, dem Stadtpalais in der Bankgasse, nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten an diesem Gebäude ab Ende November 2012 zusammen mit den im aufregenden Neorokoko gestalteten Period-Rooms der Öffentlichkeit zugänglich sein.

In der aktuellen Ausstellung im LIECHTENSTEIN MUSEUM bieten ausgewählte Highlights aller Neuerwerbungen des Fürsten in den Sonderausstellungsräumen des Museums mit den drei Schwerpunkten Skulptur, Malerei und Möbel einen Einblick in die große Vielfalt der Sammeltätigkeit von Fürst Hans-Adam II., dessen Bestreben es ist, Lücken in bestehenden Sammlungsgebieten zu schließen und die Qualität der Kollektion durch erlesene Ankäufe weiter zu steigern. Ergänzend werden auch im Rahmen der Dauerausstellung zahlreiche Neuerwerbungen und Rückkäufe dem Motto der Sonderausstellung entsprechend in den Bestand integriert und in vielen Fällen erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

Text: Dr. Johann Kräfner, Direktor LIECHTENSTEIN MUSEUM, Wien / Die Fürstlichen Sammlungen, Vaduz-Wien  
Interview: Mag. Alexandra Hanzl, stellvertretende Direktorin und MMag. Nina Kallina, Presse und Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit

Fotos: Sammlungen des Fürsten von und zu Liechtenstein, Vaduz-Wien / LIECHTENSTEIN MUSEUM. Die Fürstlichen Sammlungen, Wien

**LIECHTENSTEIN MUSEUM**  
Fürstengasse 1, A-1090 Wien  
[www.liechtensteinmuseum.at](http://www.liechtensteinmuseum.at)

**DER FÜRST ALS SAMMLER.** Neuerwerbungen unter Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein bis 24. August 2010

S.D. Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein spricht mit Alexandra Hanzl und Nina Kallina über eine Familientradition, seinen persönlichen Zugang und seine Lieblingsobjekte.

**Alexandra Hanzl und Nina Kallina (A.H./N.K.): Was bedeutet es für Sie, auf die Tradition der Sammlung ihrer Familie aufzubauen?**

Hans-Adam II.: Es war in erster Linie eine Verpflichtung gegenüber der Familie, in die ich hineingeboren wurde. Es kam hinzu, dass mein Vater darunter gelitten hat, dass er nach dem 2. Weltkrieg Teile der Sammlung aus finanziellen Gründen verkaufen musste. Als es mir dann in den 1970er-Jahren gelungen ist, das Familienvermögen zu reorganisieren und wieder neu aufzubauen, habe ich meinem Vater vorgeschlagen, Kunstwerke soweit wie möglich zurückzukaufen oder neue Stücke zu erwerben, um die Lücken, die entstanden sind, wieder aufzufüllen. Ich selbst hatte ursprünglich kein Interesse für die Kunst und habe auch wenig davon verstanden, obwohl ich von klein auf von Kunstwerken umgeben war. In der Zwischenzeit sind das Interesse und auch das Verständnis gewachsen, wobei ich aber immer noch ein Dilettant bin. Abgesehen davon habe ich recht früh realisiert, dass der Kauf von Kunstwerken eine recht gute Investition sein kann, wenn man etwas davon versteht. Deshalb lasse ich mich auch beim Kauf von Kunstwerken jeweils von Fachleuten beraten.

**A.H./N.K.: Empfinden Sie diesen Hintergrund als Einschränkung oder als besondere Herausforderung?**

Hans-Adam II.: Dass ich in diese Position hineingeboren wurde, habe ich immer als besondere Herausforderung gesehen. Meine Interessen waren mehr bei den Naturwissenschaften, insbesondere der Physik, der Geschichte und Archäologie; und ich wäre weder Kunstsammler geworden, noch hätte ich



Friedrich von Amerling,  
*Mädchen mit Strohhut*, 1835,  
Öl auf Leinwand;  
58 x 46 cm  
(erworben 2008)



Erasmus Habermel,  
*Äquatorial-Ringsonnenuhr*,  
1597/1600, Messing,  
vergoldet, Kupfer,  
38,5 x 26,3 cm Dm  
(erworben 2005)

mich um ein politisches Amt beworben. Ich bin aber froh, dass ich mich diesen Herausforderungen stellen musste, und dass es mir gelungen ist, eine Reihe von Kunstobjekten zu erwerben, die mir besonders gefallen und um die ich mich sehr bemüht habe. Ich war die treibende Kraft beim Erwerb des *Badminton Cabinet*, einiger anderer Möbelstücke, verschiedener Bronzen oder auch der *Äquatorial Ringsonnenuhr des Erasmus Habermel*. Das ist ein Werk, in dem die neuesten technischen und mathematischen Kenntnisse der damaligen Zeit in einem bedeutenden Kunstwerk festgehalten wurden. Dieses Objekt steht im Übrigen in der Tradition des ersten großen Sammlers unserer Familie, dem Fürsten Karl I. von Liechtenstein, der in Prag residierte und am Hofe Kaiser Rudolfs II. tätig war, wo diese Forschung unterstützt und solche Objekte hergestellt wurden.

**A.H./N.K.: Haben Sie ein Lieblingsobjekt oder einen Lieblingsbereich in den Fürstlichen Sammlungen?**

Hans-Adam II.: Das *Badminton Cabinet* ist sicher eines meiner Lieblingsobjekte, denn es ist mehr als nur ein Möbel. Jede der Pietra-Dura-Arbeiten an diesem Möbel ist ein Kunstwerk und jede der vergoldeten Bronzen wäre eine Bereicherung für eine Skulpturen-Sammlung. Aber es gibt natürlich auch andere Objekte und Bereiche, die mir sehr gut gefallen, wie zum Beispiel der *Decius-Mus-Zyklus*, die verschiedenen Skulpturen oder auch die Waffensammlung, die bei uns in Vaduz größtenteils im Depot liegt.



# JAMES COOK

und die Entdeckung der Südsee

museum  
für völkerkunde **khm**  
kunde

12. 5. bis 13. 9. 2010

Neue Burg, Heldenplatz · 1010 Wien · Tägl. außer Di 10 – 18 · [www.ethno-museum.ac.at](http://www.ethno-museum.ac.at)

# Da, dort & dazwischen.

20 Jahre

Kulturkontakt Austria

KULTUR  
kontakt  
AUSTRIA

Isabel Termini

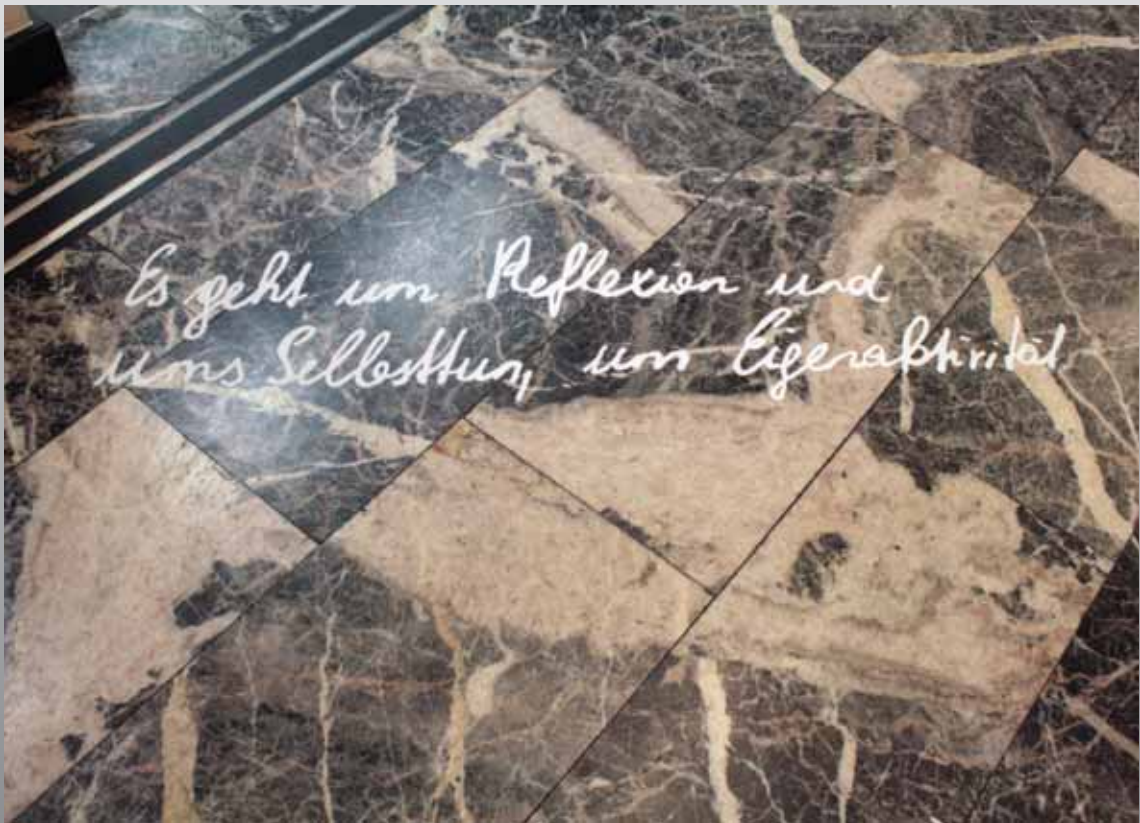
Wie erzählt man die Geschichte einer Institution wie die von „Kulturkontakt Austria“?  
Wie macht man auf eine Institution mit komplexer Struktur und Geschichte neugierig?  
Und wie stellt man die Resultate eines partizipatorischen Prozesses aus?

Die Kulturtheoretikerin Elke Krasny hat sich dieser schwierigen Aufgabe gestellt und mit den rund 60 MitarbeiterInnen von „Kulturkontakt Austria“ intensiv Feldforschung betrieben. Die Ausstellung „Da, dort & dazwischen. 20 Jahre Kulturkontakt Austria“ war nicht nur Leistungsschau einer Institution, die sich den Bereichen Bildungskoooperation, Kulturförderung und Kulturvermittlung widmet, sondern auch eine Erzählung über Bürosituationen. Persönliche und kollektive Geschichten wurden so zu einem dichten Erzählstrang verwoben.

## Social Curating

Krasny entwickelte in den letzten Jahren konsequent ihre Methodik des Social Curating. Dabei stehen nicht mehr Konzept und die hierarchisch durchgeführte Suche nach Objekten am Anfang. Vielmehr definiert Krasny die Rolle der Kuratorin als Kommuni-





katorin und Vermittlerin, die prozesshaft im Dialog mit den ProtagonistInnen die Inhalte erarbeitet und nach Objekten sucht.

Zu ihren Kommunikationstools gehörten Nähkästchen, die Krasny im Vorfeld der Ausstellung aufstellte. Die MitarbeiterInnen sollten sie mit für die Storyline unverzichtbaren Objekten befüllen. Mit der Präsentation in einem Tresor – der Ausstellungsraum von „Kulturkontakt Austria“ befindet sich in einer ehemaligen Bank – wurden die Nähkästchen gleichsam zu Schatzkästchen des persönlichen Erinnerungsarchivs.

Statt Glasvitriolen beherbergten drei große Setzkästen aus Wellpappe die Objekte, die aus den Fächern herausgenommen werden konnten. Bücher und Berichte konnten durchgelesen, Videos mit Interviews angeschaut werden. Damit nichts durcheinanderkam, hingen die Beschriftungen – bewusst in Gelb und an die „post it“ des Büroalltags erinnernd – an den Objekten.

Teil der räumlichen Ausstellungsnarration war auch die Bodengestaltung mit Zitaten der MitarbeiterInnen. Timeline, Posterwand und Landkarte standen für den repräsentativen Part der Erzählung. Die Chronik der Institution – per se ein repräsentatives Element – wurde von allen MitarbeiterInnen nach langen Auseinandersetzungen formuliert. Gleich neben der Chronik als goldweiße Tapete entführte ein Diakarussell in die Bürowelten und machte Lust auf die Auseinandersetzung mit der Institution.

**Da, dort & dazwischen.**

**20 Jahre Kulturkontakt Austria**

**Konzept: Elke Krasny**

**Galerie ArtPoint, Wien**

**Gestaltung: Ivan Bazak und Alexander Schuh**

Text: Mag. Isabel Termini, Wien Museum, Abteilungsleiterin  
Vermittlung, Bildung und BesucherInnenservice



Es wurde mucksmäuschenstill im Saal, als bei der jährlichen Versammlung der britischen MuseumsdirektorInnen in London 2003 folgende Fragen vom britischen Rechnungshof an die Anwesenden übermittelt wurden: „What percentage of the collections has not been on display during, say, the last ten years? What sort of policy do you have for objects which are, in effect, never put on show?“ Als Richtwert gilt, dass in den großen westlichen Museen nur ungefähr ein Zehntel der tatsächlich vorhandenen Sammlungsbestände ausgestellt ist. Die Größe der Sammlung gibt dabei nicht unbedingt eine größere Präsentation dieser vor – im Gegenteil, je größer die Sammlung, desto weniger ist sie für BesucherInnen sichtbar.

## Die Öffentlichkeit im Museumsdepot: Vom verborgenen Ort zum Schaudepot

Martina Griesser-Stermscheg

Und wozu dienen die großen Bestände, die nicht ausgestellt sind? Die Forderung nach „Nutzung“ dieser Sammlungen, nach voller Zugänglichkeit zur Optimierung von Wissenszuwachs und -vermittlung, und nicht zuletzt der ökonomische Rechtfertigungsdruck für Pflege und Restaurierung, werden immer größer – nicht nur in Großbritannien. Immer mehr Museen verbesserten in den letzten Jahren die Zugangsmöglichkeit zu ihren Sammlungen, sei es durch Online-Kataloge digitalisierter Bestände oder aber durch das Öffnen der Tore zu den Depots. Das angesammelte Kapital, die Sammlungen, lassen sich so präsentieren, und die notwendigen Erhaltungskosten vor einer breiten Öffentlichkeit rechtfertigen. Das „zugängliche Depot“ ist also aus heuti-

ger Sicht oftmals als strategische Position zu sehen.

Bekannte Varianten des öffentlich zugänglichen Depots sind einerseits das „Schaudepot“ (visible storage), wo man deponierte Objekte entlang eines vorgegebenen Pfades hinter Glas oder anderen Distanzhaltern betrachten kann, und andererseits das „begehbare Depot“ (visitable storage), wo sich die BesucherInnen ohne Abgrenzungen frei bewegen oder das Depot in geführten Rundgängen besuchen können. Eine Sonderform des öffentlichen Depots ist das „Studiendepot“, wo für eine Fachöffentlichkeit das Angebot besteht, in meist eigens dafür adaptierten Räumen im oder nahe dem Depot, Depotbestände einzusehen. Per definitionem nicht zu Schaudepots gezählt werden können als Depot inszenierte Sammlungspräsentationen oder Ausstellungen

im „Depot-Stil“, auch wenn es momentan Mode zu sein scheint, derartige Inszenierungen als „Schaudepot“ zu betiteln.

Erste programmatische Umsetzungen des „live storage“ im europäischen Raum haben 1955 im Musée d’Ethnographie in Neuchâtel und 1969 im Musée National des Arts et Traditions Populaires („muséolaboratoire“) in Paris stattgefunden (WALDEMER 1998, 277-280). Für den nordamerikanischen Raum gilt das Museum of Anthropology in Vancouver als Pionier des „public storage“, wo man mit der Neuaufstellung in den frühen 1970er-Jahren ein klares Bekenntnis zur Demokratisierung des Museums abgeben wollte (BOHLEN 2001). Aus museologischer Sicht maßgebliche frühe Publikationen zum „visible storage“ hat Michael Ames (1977/1985) verfasst.

*„Die UNESCO geht derzeit davon aus, dass etwa 60 Prozent der Depots weltweit einer teilweisen oder kompletten Reorganisation bedürfen, um ihre Bestände langfristig erhalten zu können.“*

Ames konnte damals schon die Popularität von zugänglichen Depots nachweisen. Heute sind wir noch um viele Erfahrungsbeispiele reicher. Das Modell erlebt in den letzten Jahren Hochkonjunktur.

### **Das Phänomen Museumsdepot: Der verborgene Ort**

Dass das Museumsdepot meist ein verborgener Ort ist, stellt gleichermaßen seine größte Stärke und Schwäche dar. Was man nicht sieht, wird leicht in seiner Pflege vernachlässigt. Die Ergebnisse des 2005 in den USA publizierten Health Heritage Index lösten Entrüstung aus, bestätigten aber auch schon bestehende Befürchtungen: Nur 11 Prozent der US-amerikanischen Museen meinen, über adäquate Depotausstattungen zu verfügen; 58 Prozent gaben sogar an, dass erhebliche Schäden nur durch schlechte Lagerung und mangelnde Pflege in den Depots entstehen. Die UNESCO geht derzeit davon aus, dass etwa 60 Prozent der Depots weltweit einer teilweisen oder kompletten Reorganisation bedürfen, um ihre Bestände langfristig erhalten zu können.

Bleibt das Museumsdepot der Öffentlichkeit verschlossen, gibt es aber auch Anlass zu Spekulationen über die geheimnisvollen Lagerhallen und Tiefspeicher. KünstlerInnen wie Daniel Spoerri, Marcel Broodthaers oder später Ilya Kabakov ließen sich vom Depot als Un-Ort inspirieren, als überfüllten Speicher und unüberschaubares Archiv des kollektiven Gedächtnisses. Künstlerische Umsetzungen waren auch 1997/98 in der mittlerweile legendären Wanderausstellung „Deep storage. Arsenal der Erinnerung“ in München und Berlin zu sehen. Verborgene Orte wie das Museumsdepot erwecken Interesse, Einblicke in das Depot versprechen Spannung beim Publikum. Längst haben dies auch die Marketingabteilungen der großen Mu-

seen erkannt und nutzen das zugängliche Depot als Marketing-Tool. Erinnern wir uns des Richtwertes, dass **nur etwa ein Zehntel der vorhandenen Sammlungsbestände in den großen Museen ausgestellt ist**. Stellen wir dem die Ergebnisse zweier britischer Umfragen gegenüber: Drei Viertel der befragten MuseumsbesucherInnen wussten zum Zeitpunkt der Befragung gar nicht, dass sie meist nur ein Zehntel der vorhandenen Bestände in den Sammlungspräsentationen der Museen sehen (KEENE 2005, 121). Nach dieser Rechnung besteht also scheinbar ein großes Potential, eine Vielzahl zusätzlicher BesucherInnen durch Öffnung der Depots in die bisher unbekannteren Sammlungen zu locken. Als das Science Museum London 2004 begann, Depot-Touren für eine breite Öffentlichkeit anzubieten, stellte sich der Erfolg schnell ein. Über mehrere Monate waren die Führungen völlig ausgebucht – mit langen Wartelisten. So viel an diesem Beispiel zur Erfolgsgeschichte des begehbaren Depots, welche an BesucherInnenzahlen gemessen, also aus Perspektive des klassischen Marketings, zumindest eine solche zu sein scheint. Und das Schaudepot? Eine von der Marketingabteilung des National Railway Museum York durchgeführte Befragung ergab beispielsweise, dass rund 85 Prozent der BesucherInnen vom Schaudepot des Museums sehr angetan waren. Angeführte Gründe hierfür waren die kaum gestaltete Präsentation, das „Abenteuer“, der Blick hinter die Kulissen der Museumsarbeit, die dichte Aufstellung der Objekte und der nicht „zensierte“ bzw. durch ein kuratorisches Konzept vorgegebene Blick auf die Sammlung (KEENE 2005, 126).

**Doch worin genau liegt der Reiz am geheimnisvollen Ort Museumsdepot, die Faszination am Verborgenen?** Der österreichische Filmdramaturg Christian Mikunda analysiert den verborgenen Ort als verbotenen Ort und damit als Mittel zur strategischen Dramaturgie:

„Was von den Augen der Öffentlichkeit gesehen wird, wird auch gepflegt. Die oft vergessene, wenig spektakuläre Sammlungspflege von weniger prominenten Beständen rückt somit ins Interesse aller.“

Das Prinzip des verbotenen Ortes funktioniert so, dass eine kognitive Landkarte aufgerufen, die Anwendung dieser Landkarte aber durch Verbote und Regeln verzögert wird. Eine kognitive Landkarte ist vereinfacht gesagt das latent erlernte innere Bild eines Ortes. Kognitive Landkarten sind langfristig im Gedächtnis und können sogar von Orten entstehen, an denen man sich physisch noch nie befunden hat. Jede und jeder von uns trägt diese mit sich: die Pyramiden, den Südpol, Disneyland, eine Strafanstalt, einen Dachboden, einen Bücherspeicher oder ein Museumsdepot. Durch die verzögerte Konfrontation der kognitiven Landkarte mit der Realität entsteht emotionale Spannung und Exklusivität. Exklusivität im doppelten Sinne – Luxus und Ausschluss – denn *„der verbotene Ort ist nicht selten Ausdruck einer Machtstellung, der Abgrenzung einer privilegierten gesellschaftlichen Gruppe vom Rest der Welt.“* (MIKUNDA 2002, 116) In der Wirtschaft werden oft bewusst künstliche Hemmschwellen aufgebaut, um Exklusivität zu erzeugen; beispielsweise durch Gesichtskontrollen in Diskotheken oder durch steife Freundlichkeit im Empfangsbereich teurer Mode-Boutiquen. Dieselbe Exklusivität entsteht beim Zutritt ins Museumsdepot, nach Überwindung der Sicherheitskontrollen, wenn die Tür zum Depot entriegelt wird. Wer es schafft, diese Schwelle zu überwinden, fühlt sich auserwählt. Denn *„etwas aufbewahren bedeutet zugleich auch etwas verbergen. Wer das Verborgene findet, [...] erlangt Herrschaftswissen.“* (MIKUNDA 2002, 156)

## Das Schaudepot

In Wien machten das Hofmobiliendepot. Möbel Museum Wien und das Jüdische Museum Wien den Anfang. Seit 1996 bietet sich im obersten Stockwerk des Jüdischen Museums die Gelegenheit, die Sammlungsbestände in einem Schaudepot einzusehen. Die gezeigten Gold- und Silberschmiedearbeiten, Alltagsgegenstän-

de und Archivalien sind nach 1938 geborgene Gegenstände aus zerstörten Synagogen und privaten Haushalten. Heute stehen sie dicht an dicht in einer verglasten Kompaktanlage. Durch die gestaffelten Regale ergibt sich für die BetrachterInnen im Durchblick ein mehrfach überlagertes Bild. Ungeöffnet präsentierte Kartonschachteln ergeben den Hintergrund für Ritualobjekte im Vordergrund. Die Sammlung präsentiert sich so als vielschichtiger und sensibler Bestand, dessen Geschichten hier öffentlich aufbewahrt werden.

Gleichzeitig zur Eröffnung des Schaudepots im Jüdischen Museum liefen die Umbauarbeiten im Hofmobiliendepot. Möbel Museum Wien (Abb. 1), welches 1991 mit einem Symposium die



geplante Neugestaltung zum Gegenstand einer öffentlichen Fachdiskussion gemacht hatte (BARTA-FLIEDL & PARENZAN 1993): Der historische Depot-Charakter, der „Gerümpel-Stil“ der ehemals höfischen Möbel- und Interieur-

Abb. 1:  
Hofmobiliendepot.  
Möbel Museum  
Wien

lager, sollte erhalten bleiben und als Kontrapunkt zu „überdidaktisierten Museumskonzepten“ stehen (BARTA-FLIEDL 2001, 380). Diese Entscheidung war ungewöhnlich und doch zugleich nahe liegend, war doch das Hofmobiliendepot seit dem Ende der Monarchie dem Publikum schrittweise zugänglich gemacht worden und somit entgegen der konventionellen Entwicklung anderer ehemals höfischer Sammlungen allmählich zum „begehbaren Depot“ mutiert. Alfred Polgar berichtet 1929 dazu: „Jetzt haben die Leute vom Depot aus ihren Möbellagern eine Ausstellung gemacht. Das ging ohne viel Mühe. Sie hängten eine Tafel hin: ‚Es wird gebeten, die Gegenstände nicht zu berühren‘ und schrieben auf die Türen ‚Eingang‘ und ‚Ausgang‘.“ (BARTA-FLIEDL 2001, 379) Wesentlich aufwändiger gestaltete sich der Umbau in den 1990ern. Seit 2006 ist in das Schaudepot zusätzlich eine Dauerausstellung integriert, welche auch die historischen Lagerkojen bespielt. Gezeigt werden Möbel aus den hauseigenen Beständen, wel-

che als **Requisiten in den berühmten Sissi-Filmen mit Romy Schneider** dienten. Filmausschnitte und großformatige Screenshots zeigen das Mobiliar in diesen Filmen und setzen es so in den Kontext.

Ein Symposium war es auch, welches die Eröffnung des 2003 fertig gestellten Schaumagazins des Focke-Museums in Bremen abrundete. Die bis dahin an verschiedenen Standorten deponierte Sammlung konnte durch einen viergeschossigen Anbau zum bestehenden Museumsgebäude erstmals vereint verwahrt und präsentiert werden. Oberste Prämisse in der Aufstellung war es, soviel wie möglich einzulagern, auch auf Kosten der wissenschaftlichen Systematik, gleichzeitig aber zu vermeiden, durch „aneinandergereihte Depotschränke den Besucher zu langweilen“ (LÖHR 2003). Das Konzept gibt nun eine Gliederung nach dem Alphabet vor. Für jeden Buchstaben wurde ein Stichwort erarbeitet und diesem wiederum einzelne Objekte aus den über 8.000 Exponaten zugeordnet. Die Verständnisebene ist einfach und bezieht sich auf alltägliche

Erfahrungen. Unter dem Buchstaben A wie „Anfangen“ finden sich unter anderem Eingangstüren, Schlüssel und Taufscheine, unter E wie „Erfinden“ bedeutende Erfindungen für die Region bzw. von ErfinderInnen aus der Region. Das Konzept sieht vor, die Beliebigkeit und Willkür zu betonen, mit der Gegenstände aus ihrem Alltag gerissen, musealisiert und enzyklopädisiert werden. Beschriftungen gibt es keine, stattdessen geben Audio-Guides und Medienstationen Informationen über ausgewählte Objekte.

Auf sehr persönlicher Ebene vermitteln hingegen so genannte „HafenseniorInnen“ (erfahrene Fachleute aus dem Hafen) Sammlungsbestände des Museums der Arbeit in Hamburg (**Abb. 2**). In einer nur saisonal geöffneten, abgelegenen Außenstelle des Museums, im Kaischuppen 50A des Hamburger Hafens, ist die Sammlung Ha-

**Abb. 2:**  
Museum der Arbeit  
Hamburg,  
Schaudepot  
Hamburger Hafen



fenkultur seit 2005 als Schaudepot zugänglich. Die Objekte, von skurril anmutenden Tauchglocken bis zu riesigen Schiffschrauben, werden je nach Größe in Schwerlastregalen oder auf dem Boden stehend präsentiert. Nicht die Schifffahrt, sondern die Welt der Eisenbahn wird im bereits erwähnten National Railway Museum in York thematisiert (Abb. 3). Für das erste Schaudepot dieser Größenordnung in Großbritannien (1998 eröffnet) wurde Industriemobiliar mit einfachsten Mitteln adaptiert. Die Beschriftung ist minimal. Die Industriehalle, die das Schaudepot beherbergt, ist dem Museumsgebäude angegliedert und hat sogar dieselben Öffnungszeiten wie das Museum.

Das Schaudepot eröffnet also Einblicke in einen ansonsten verborgenen Ort. Aber kehren die BesucherInnen auch wieder, ist das Geheimnis erst mal gelüftet? Ja, sie würden gerne wieder kommen – das ergab zumindest die BesucherInnenbefragung im Schaudepot des National Railway Museums. Dabei stellte sich heraus, dass vor allem Jugendliche und Familien beabsichtigten, im Rahmen von gemeinsam geplanten „social activities“ wieder zu kommen. Die Möglichkeit zu ungeführten Gruppenbesuchen, die Rundgänge ohne Leitsystem und ohne vordergründige didaktische Aufbereitung waren die häufigsten Argumente (KEENE 2005, 123/126). Das Schaudepot verspricht demnach ein soziales und kommunikatives Erlebnis: Man darf flanieren und promenieren, kann frei über seine Zeit verfügen. Angesichts der großen Objektmengen in den meisten Depots können die BesucherInnen keine vollständige Informationsvermittlung über den gesamten Bestand erwarten, und umgekehrt wird von den BesucherInnen auch nicht erwartet, sich für alles restlos zu interessieren. Und so können im „Freiraum Depot“ individuelle Geschichten entstehen, die abseits des Ausstellungs- und Aktualitätswangs über die Sammlung erzählen.



### Das begehbare Depot

Eine Vielzahl von Museen hat ihre Depots für die Öffentlichkeit geöffnet, bei genauer Betrachtung ist es jedoch nur den wenigsten gelungen, ein tatsächlich frei (!) begehbares Depot zu schaffen. Eines der wenigen funktionierenden Modelle ist das MAK-Gegenwartskunstdepot im Gefechtsturm Arenbergpark in Wien, das seit 1995 wesentliche Teile der Gegenwartskunstsammlung des Museums verwahrt. Für BesucherInnen ist das Depot einmal wöchentlich geöffnet und in dieser Zeit auch freie Bewegung in den Depotzonen erlaubt. Das in den Bunkeretagen präsentierte Inventar reicht von frei aufgestellten Großobjekten über Raum füllende Installationen bis zu Grafik und Fotografie in klimatisch abgegrenzten Bereichen.

Die gängigere Variante des begehbaren Depots, nämlich Erschließung mittels Führungen durch das Museumsdepot, hat sich in den letzten Jahren vor allem in Großbritannien etabliert. Im Jahr 2004 hat, wie erwähnt, das Science Museum London begonnen, Depot-Rundgänge für die breite Öffentlichkeit durchzuführen. Im Darwin Centre des Natural History Museums in London werden diese ebenfalls angeboten. Die als „explore tours“ angekündigten Touren führen entlang ausgewählter Regalabschnitte mit deponierten Präparaten. Die Führungen finden täglich statt, sind gratis und auf kleine Grup-

Abb. 3:  
© National Railway  
Museum York, The  
Warehouse

*„Immer mehr Museen verbesserten in den letzten Jahren die Zugangsmöglichkeit zu ihren Sammlungen, sei es durch Online-Kataloge digitalisierter Bestände oder aber durch das Öffnen der Tore zu den Depots.“*

pen beschränkt. Höhepunkt des Rundgangs ist die Besichtigung eines über acht Meter langen Tintenfisches, eines Nasspräparates, welches zu den Leitobjekten des Museums gehört. Für Exponate, die im Dauerausstellungsbereich komplexe logistische und konservatorische Probleme bereiten, eignet sich die Präsentation im begehbaren Depot als sinnvolle Alternative; ebenso für Sammlungen, wo die Ensemble-Wirkung einer Sammlungsgruppe für die meisten BesucherInnen auf den ersten Blick im Vordergrund steht. Als Paradebeispiel gilt das in dieser Hinsicht äußerst beeindruckende Gipsdepot der Wiener Ringstraße im Leopoldinischen Trakt der Wiener Hofburg, heute von der Burghauptmannschaft sorgsam verwaltet und auf Anfrage im Rahmen von Führungen zugänglich (Abb. 4).

Das Naturhistorische Museum Wien bietet Abendführungen für Gruppen an, die vom Tief-

speicher auf das Dach führen. Vor allem im Rahmen des etablierten Events der **„Langen Nacht der Museen“** werden Führungen in den Tiefspeichern vom Publikum stark frequentiert. Aus Sicht der Bestandserhaltung sind solche Veranstaltungen für ein Museumsdepot abzulehnen, vor allem dann, wenn es sich um einen einmal jährlich stattfindenden „Menschenauflauf“ im Depot handelt, wo die Überschaubarkeit der Gruppen nicht mehr gegeben ist, und es auch zum totalen Klimakollaps kommen kann. Die meisten der gängigen Klimatisierungssysteme sind nicht darauf ausgerichtet, auf derart rasch auftretende Luftfeuchte- und Temperaturwechsel und starke Schwankungen innerhalb weniger Stunden ausreichend zu reagieren. Gegenüber das Jahr verteilte Führungen in Kleingruppen ist hingegen nichts einzuwenden, sofern ausreichende Diebstahlsicherung gegeben ist, regel-



Abb. 4:  
Gipsdepot der Wiener  
Ringstrasse, Hofburg  
Wien

mäßige Reinigung erfolgt (vermehrter Staubeintrag durch BesucherInnen) und Klimaschwankungen kontinuierlich kontrolliert werden.

## Das Studiendepot

**Zweifellos ist das Modell des begehbaren Depots auch das problematischste.** Je wertvoller, kleinteiliger oder empfindlicher die Sammlungen, desto mehr spricht selbstverständlich gegen öffentliche Führungen im Depot. Gegner des begehbaren Depots argumentieren jedoch schnell und gerne mit Sicherheitsvorschriften und möglichen Gefahren, obwohl die Risiken – bei genauer Betrachtung und professioneller Bewertung (Risk Assessment) – vielleicht sogar als gering einzuschätzen wären. Emotional motivierte Zutrittsverweigerungen von wissenschaftlichem Personal, denen die Verwaltung immerhin öffentlicher Sammlungen anvertraut wurde, sowie ein vermeintliches Exklusivrecht auf deren Beforschung und Publikation, sind nicht mehr zeitgemäß. Bei einer Umfrage nach den größten Hindernissen für die Einrichtung eines begehbaren Depots gaben immerhin 25 Prozent der britischen Museen den Unwillen des wissenschaftlichen Personals an. In derselben Umfrage wurden fehlende Sicherheitsvorkehrungen von nur 20 Prozent der Befragten als Hinderungsgrund angeführt (KEENE 2008, 29). Erlaubt die Beschaffenheit einer Sammlung die Öffnung des Depots jedoch bei allen Bemühungen nicht, weichen inzwischen viele Museen auf die Einrichtung von Studiendepots aus. Das Antonio Ratti Textile Center des Metropolitan Mu-

seum of Art in New York offeriert „public storage on demand“. In einem öffentlichen Studierraum neben dem Depot besteht die Möglichkeit, wie im Lesesaal einer Bibliothek, Objekte auf Anfrage aus dem Depot kommen zu lassen (mit Ausnahme besonders fragiler Stücke), um sie im Studierraum unter die Lupe zu nehmen. Dafür wurden spezielle Lagerungs- und Transportunterlagen entwickelt. Auch das 2006 eröffnete Bode-Museum in Berlin verfügt über Einrichtungen von Studiendepots mit speziellem Mobiliar. Nach Materialien geordnete Räume beherbergen in verglasten Schränken beispielsweise Kleinbronzen oder Elfenbeinobjekte (Abb. 5). Die Aufteilung in Materialgruppen ermöglicht auch die Schaffung von idealen Umgebungsbedingungen, da Temperatur, Luftfeuchte und Beleuchtung pro Raum gemäß den unterschiedlichen Materialanforderungen reguliert werden können.

„Warum nicht die „süße Last“ der musealen Verantwortung mit der Öffentlichkeit teilen?“

Abb. 5:  
Bode-Museum Berlin,  
Studiendepot für Objekte aus Elfenbein



## Ausstellungen im „Depot-Stil“

AusstellungsgestalterInnen spielen gern mit dem Stilmittel „Depot-Charakter“. Die in den Medien umstrittene Ausstellung „Die Totale. Das Gemäldedepot des Stadtmuseum Graz“ zeigte 2006 erstmalig die gesamte Gemäldesammlung des Stadtmuseum Graz. Auf schwarz gestrichenen Wänden präsentierten sich in sechs Ausstellungsräumen wandfüllend vom Boden bis zur Decke rund 800 Gemälde vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart in völlig willkürlicher Hängung. Das Ausstellungsexperiment wollte deutlich machen, so Otto Hochreiter im Begleitheft zur Ausstellung, dass der hauseigene Bestand „*mehr heterogene An-Sammlung als planmäßige Sammlung*“ ist – eine Eigendiagnose, die für viele kleinere Stadt- und Regionalmuseen zutrifft, wo ein Übermaß an Schenkungen zum Ersticken einer gezielten Sammlungsstrategie führen kann.

Das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR in Eisenhüttenstadt, eine Sammlung die hingegen auf Schenkungen aus der Bevölkerung angewiesen ist, versuchte 1998 in der Ausstellung „Offenes Depot“ Arbeitsweisen eines Museums transparent darzustellen. Als Aufmunterung zu weiteren Schenkungen und um verständlich zu machen, was mit Schenkungen passiert, wie dokumentiert und inventarisiert wird oder wie Objekte gelagert oder ausgestellt werden, wurden unkonventionelle Gestaltungsformen gewählt. Depotinszenierungen zeigten beispielsweise Regale und die darauf nach funktionalen Kriterien der Einlagerung wie Größe, Gewicht oder Material sortierten Objekte.

Beide Beispiele versprechen in ihren Betitelungen (Gemäldedepot, Offenes Depot) etwas, das sie letztendlich nicht einlösen: den Einblick und den Zutritt zu den Sammlungen im Depot. Der Depot-Stil wird hierbei zum Teaser. Dass dieser Gestaltungsstil reizvoll ist und immer mehr AusstellungsarchitektInnen darauf zurückgreifen, zeigen andere Beispiele, die noch einen Schritt weiter gehen, indem sie einzelne Elemente des Depots aus ihrem funktionalen

Zusammenhang reißen und zum Gestaltungselement im Dauerausstellungsbereich stilisieren: In der Eingangshalle der 2002 eröffneten Pinakothek der Moderne in München befinden sich an prominenter Stelle zwei turmartige, üblicherweise in der Industrie verwendete Förderanlagen, so genannte Paternoster (**Abb. 6**). Im Kontext der Pinakothekischen Sammlungen werden sie „Perpetuum Mobile der Gegenwart“ genannt und wechselweise mit Exponaten aus der Samm-



**Abb. 6:** Pinakothek der Moderne München, „Perpetuum Mobile der Gegenwart“

lung bespielt. Die Förderanlagen vermitteln den Eindruck von Ausstattungs-Relikten aus einem nicht fertig gestellten Tiefspeicher. Ein besonders spektakuläres Beispiel finden wir auch im jüngst eröffneten musée du quai Branly in Paris, wo Jean Nouvel im Dauerausstellungsbereich das bestückte Depot durch zylinderförmige



**Abb. 7:**  
musée du quai Branly, Paris,  
Depot West-Galerie

Raumvitrinen als Raumbild verwendet (**Abb. 7**). Der gestalterische Aufgriff von Depotmobiliar wie in München oder Paris erinnert an eine Zeit vor dem „white cube“, als man in den Museen noch kein so großes Geheimnis daraus machte, dass Kunstwerke auch verstaubt, geschlichtet, umgelagert und gepflegt werden wollen.

### Im Museumsdepot über das Sammeln und Bewahren erzählen

Ein oftmals angeführtes Argument gegen offene Depots ist die Unordnung im Depot und der dadurch befürchtete Imageverlust des Museums. Dem wäre zu entgegnen, dass ein Depot ein Ort aktiver Museumsarbeit ist, und dass die sprichwörtlichen Späne dort fallen, wo gehobelt wird. Spätestens beim Argument der Unordnung besteht jedoch auch Handlungsbedarf. Was man nicht sieht, bleibt vernachlässigt im Verborgenen und wird für alle Mitwissenden zur dauerhaften Belastung. Was hingegen von den Augen der Öffentlichkeit gesehen wird, wird auch gepflegt. Die oft vergessene, wenig spektakuläre Sammlungspflege von weniger prominenten Beständen rückt somit ins Interesse aller. Warum nicht die „süße Last“ der musealen Verantwortung mit der Öffentlichkeit teilen?

Die Lagerung von Objekten im Depot erzählt eine Geschichte: die Geschichte des Sammelns und des Versuchs, die Welt der Dinge zu bewahren, um sie über die Zeiten zur Stellvertreterin der unseren zu machen. Schaudepots, begehbare Depots und Depot-Inszenierungen thematisieren und „erden“ das Phänomen Sammeln – mitunter entzaubern sie es, ohne ihm aber den besonderen Zauber zu nehmen.

Text:

Dr. Martina Griesser-Stermscheg, Restauratorin, Universität für angewandte Kunst Wien, schnittpunkt. ausstellungstheorie und praxis, [www.schnitt.org](http://www.schnitt.org)  
UNESCO Task Force „museum storage“

Fotos:

Abb. 1,2,4-7, Martina Griesser-Stermscheg  
Abb. 3, © National Railway Museum York



Literatur:

- BARTA-FLIEDL I. 2001, Die Geschichte des kaiserlichen Hofmobiliendepots in Wien, in: Tanulmányok Budapest Múltjából XXIX, Budapest Történeti Múzeum, hg. v. Katalin Dózsa. Budapest, 377-380  
BARTA-FLIEDL I. & PARENZAN P. (Hg.) 1993, Lust und Last des Erbens: Die Sammlungen der Bundesmobilienvverwaltung Wien, Wien-Klosterneuburg (= Museum zum Quadrat Bd. 4)  
BOHLEN C. 2001, Museums as Walk-In Closets: Visible Storage Opens Treasures to the Public, New York Times am 8. Mai 2001  
GRIESSER-STERMSCHEG M. 2009, Das begehbare Depot: Sammlungen ausstellen?, in: Storyline: Narrationen im Museum, hg. v. schnittpunkt / Charlotte Martinz-Turek, Monika Sommer. Wien, 229-248  
KEENE S. 2005, Fragments of the world: Uses of museum collections. Oxford  
KEENE S. 2008, Collections for people: Museums stored collections as a public resource. London. Auch online: [http://www.ucl.ac.uk/storedcollections/report\\_files](http://www.ucl.ac.uk/storedcollections/report_files) (Zugriff 2.1.2010)  
LÖHR A. 2003, Das neue Schaumagazin des Focke-Museums, in: Das Gesammelte zeigen, Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Symposium im Focke-Museum am 20./21. November 2003, [www.focke-museum.de](http://www.focke-museum.de) (Zugriff 20.2.2007)  
MIKUNDA Ch. 2002, Der verbotene Ort oder die inszenierte Verführung: Unwiderstehliches Marketing durch strategische Dramaturgie, Frankfurt a. M.-Wien  
WALDEMER G. 1998, Kommentierte Auswahlbibliographie, in: Das Museumsdepot, hg. v. der Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern. München, 275-284 (= Museums-Bausteine Bd. 4)

# JAKOB UND RUDOLF VON ALT

Im Auftrag des Kaisers



10.2.-24.5.2010

Täglich 10 bis 18 Uhr, Mittwoch 10 bis 21 Uhr, [www.albertina.at](http://www.albertina.at)

klassik.oeticket.com  
Das beste Klassikticket

WIEN-TICKET.AT  
58885

TICKET  
SMS mit  
ALBERTINA an  
0828 20 200

Partner  
der Albertina

SUPERFUND

Post.at

SIGNA  
SOLING

Raiffeisen

Sponsor

# ALBERTINA

# WIE KAUM IRGENDWO SONST

**Peter Hans Felzmann**, der Pendler zwischen Ausstellungsarchitektur und Multimediaprojekten, blickt auf ein intensives Jahr 2009 zurück: vier Multimediaprojekte für Stift St. Paul, eröffnet anlässlich der Europaausstellung 09, die Inszenierung der Themen „Alchemisten“ und „Kreuzfahrer“ auf Burg Oberkapfenberg, die Gesamtgestaltung der OÖ. Landesausstellung 09, das Raumerlebnis „Schrift ist“ und schließlich eine geglückte Visualisierung von Gustav Holsts „The Planets“ anlässlich des Neujahrskonzertes im Linzer Brucknerhaus.



MUSEUM STIFT ADMONT  
GESAMTGESTALTUNG /  
MULTIMEDIAKONZEPTION /  
UMSETZUNG DER RÄUME:

- DER WEG ZU DEN WURZELN
- DER WEG DES BENEDIKT VON NURSIA
- DER WEG DER REGEL  
EÖ: 2003

Wenn das Klassik-Format des Bayerischen Rundfunks über die Giovanni-Simone-Mayr-Ausstellung schwärmt „... der Ausstellungsmacher lässt uns mit einer Inszenierung auskommen, die es erlaubt, wie kaum irgendwo sonst einzutauchen in das pralle, barocke Leben Johann Simon Mayrs und seiner Zeit ...“ oder die Süddeutsche Zeitung über die multimedialen Raumlösungen im Museum Stift Admont, das 2005 den Österreichischen Museumspreis erhielt, meint „... hier ist einer der seltenen Fälle geglückter, weder dilettantischer noch einfallsloser Multimedia zu bestaunen ...“, ist von Peter Hans Felzmann die Rede, dessen Projekte tief in die Sinneswelt der Rezipienten einzudringen vermögen. Dabei geht es Felzmann nicht um vordergründig grelle Optik, sondern vielmehr darum, Ausstellungsarchitektur und/oder multimediale Elemente dem darzustellenden Objekt oder Thema zu unterwerfen, nicht umgekehrt.

*„Der ganze Raum soll von der Psyche des Themas erfüllt sein, die Physis der Objekte widerspiegeln oder ihr entgegenwirken, er soll eine Geschichte erzählen, die einen fesselt und dadurch beim Besucher Interesse am Gezeigten oder Darzustellenden auslöst“*, resümiert Felzmann seine Arbeit.

Viele Jahre in der Kommunikationsbranche, in die Felzmann nach seinem Studium an der Angewandten (Grafik und Malerei) eintauchte, halfen ihm dabei. *„Denn auch in der wirtschaftlichen Kommunikation“*, meint er, *„geht es vorrangig darum, ein Produkt zum Hero der Produktbotschaft zu machen.“* Viel mehr noch: Felzmann will verblüffen und irritieren und vor allem Emotionen wecken. Gekonnt die Ausdrucksmittel Ton und bewegtes Bild in neuen Medien nützend, sorgen seine Projekte für Gesprächsstoff und hinterlassen bleibende Eindrücke.





OÖ. LANDESBIBLIOTHEK, LINZ –  
SCHRIFT IST.  
MULTIMEDIALE RAUMLÖSUNG  
5-WAND-RAUMBESPIELUNG  
EÖ: 28. AUGUST 2009

„Teils humoristisch – vor allem,  
wenn Kaskaden von Buchstaben zur  
Musik über den Boden huschen,  
flitzen und tanzen –, teils streng  
wissenschaftlich arbeitet Felzmann  
die gesammelten Informationen  
zum Kulturgut Schrift auf.“  
OÖ. Kulturbericht 11/09

**Monte Projects**  
**GesmbH & Co KG**  
**Schönbergstraße 2**  
**4021 Linz**  
**[www.monteprojects.at](http://www.monteprojects.at)**

Als ein „multimediales Erlebnis der besonderen Art“ bezeichnet etwa **Chefbibliothekar Christian Enichlmayr** die Raumerzählung „Schrift ist“, die Peter Hans Felzmann für den „Alten Festsaal“ im Zuge des Erweiterungsbaus der OÖ. Landesbibliothek realisierte. Eine ebenso heikle wie anspruchsvolle Aufgabe. Leinwände, Bildschirme oder Computerterminals hätten das barocke Ambiente des Festsaals völlig zerstört, also übertrug Felzmann Wänden, Decke und Fußboden des Raums die Erzählfunktion. Das Ergebnis ist eine weltweit einzigartige Installation, die auch jene 35 Bibliotheksleiter aus aller Welt begeisterte, die das Projekt im Herbst 2009 auf Einladung des österreichischen Außenministeriums besuchten.

Auch die Presse zollt Felzmann durchgängig Anerkennung. Neben Lob in der „Süddeutschen“ meint etwa die „Krone“ anlässlich der Neueröffnung des Admonter Stiftsmuseums 2003: „... eines der wohl absolut eindrucksvollsten Objekte im neuen Museum im obersteirischen Admont ist die multimediale Stiftspräsentation von Peter Hans Felzmann ...“. Oder die Kleine Zeitung: „Mit einer dreidimensionalen Glaskugel und ausgefeilten Klangtechniken beschreibt der Multimedia-Künstler Peter Hans Felzmann den ‚Weg der Regel‘, der den Besucher auf Tuchfühlung mit dem Thema Spiritualität bringt.“ Nicht zuletzt wegen der Auswahl der eingesetzten Medien – in Admont nutzt Felzmann vor allem Spiegelflächen als Medium – erhält er schon für eine seiner ersten Arbeiten den Sonderpreis für Kunst- und Kulturprojekte anlässlich des Österreichischen Staatspreises für Multimedia 2003.





**GRENZGÄNGE**  
DAUERAUSSTELLUNG 2009 - 2014  
BURG OBERKAPFENBERG  
GESAMTGESTALTUNG / MULTIMEDIAKONZEPTION / UMSETZUNG  
DER PROJEKTE:  
• DAS BUCH DES WULFING /  
DER 3. KREUZZUG  
• ALCHEMISTEN  
EÖ: 3. APRIL 2009



BRUCKNERHAUS LINZ – THE PLANETS  
VISUALISIERUNG DER ORCHESTERSUITE VON  
GUSTAV HOLST  
BRUCKNER ORCHESTER LINZ  
DENNIS RUSSEL DAVIES  
NEUJAHRSKONZERT 1. JÄNNER 2010

*„Spätromantische Programmmusik, die sich für eine Visualisierung anbietet. Eine Aufgabe, der sich Peter Hans Felzmann ambitioniert annahm und auch das Bruckner Orchester auf originelle Weise mit einband: Aus der Vogelperspektive wirkten die Musiker mit ihren Pulten selbst wie Sterne eines Universums um ihre ‚Dirigenten­sonne‘. Impressionen mit Anspielungen auf Wissenschaft und Mythologie begleiteten auf der Leinwand eine klanggewaltige Reise durch das Universum wie den Lauf des Lebens.“*

OÖNachrichten

Der Bogen der Akzeptanz reicht bis zu seiner bisher letzten Arbeit, der Visualisierung der Orchestersuite „The Planets“ anlässlich des Neujahrskonzerts 2010 im Brucknerhaus Linz: „Sternstunden in Klängen und Bildern“ (OÖNachrichten), „Eine Visualisierung sollte die Aufführung in den Himmel heben: Peter Hans Felzmann besorgte sie fantasievoll ...“ (Neues Volksblatt).

Die gestalterische und technische Umsetzung der Projekte legt Felzmann seinen Auftraggebern mit in die Wiege. In seinem Unternehmen, der „Monte Projects“, werken Historiker, Architekten, Filmfachleute, Cutter und Spezialisten für Computeranimation. Denn auf „*inhaltliche Exaktheit, professionelle Umsetzung und das langjährige Funktionieren der Technik*“ legt Peter Hans Felzmann großen Wert.



**Oberösterreichische  
LANDESAUSSTELLUNG 2009 –  
M A H L Z E I T  
STIFT SCHLIERBACH  
GESAMTGESTALTUNG / MULTI-  
MEDIAKONZEPTION / UMSETZUNG  
28. APRIL BIS 2. NOVEMBER 09**

*„Der von Peter Hans Felzmann inszenierte  
Besinnungsbereich in der Werktagskapel-  
le ist ein wesentlicher Teil der Landesaus-  
stellung Mahlzeit: nicht nur ein Platz zum  
Ausrasten und Verweilen, sondern auch  
zum Eintauchen in die Geheimnisse der  
Religion.“*

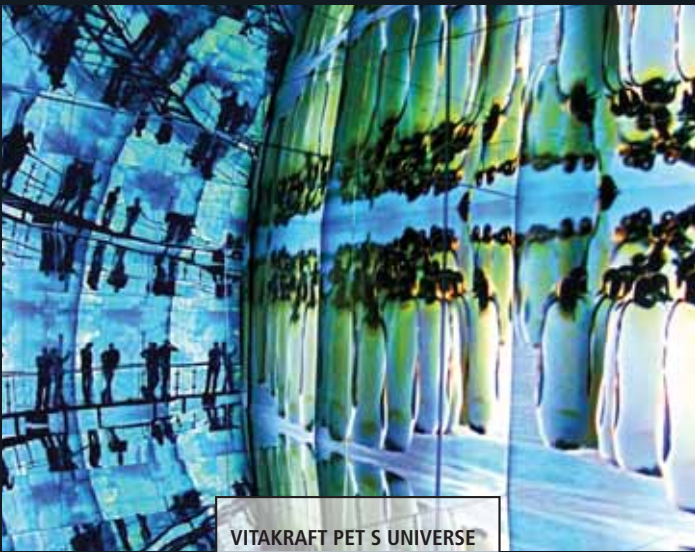
OÖNachrichten



**BEGEGNUNG MIT GIOVANNI SIMONE  
MAYR (VATER DER ITALIENISCHEN OPER)  
MUSEEN: STADTMUSEUM INGOLSTADT,  
BIBLIOTECA BERGAMO  
GESAMTGESTALTUNG / MULTIMEDIAKON-  
ZEPTION / UMSETZUNG  
2005 / 2006**

*„... es ist das Verdienst Felzmanns, dass diese  
erste große Schau über den Mendorfer Kompo-  
nisten ungewöhnlich überzeugend geriet. Der  
Österreicher lockerte so weit es ging die Flut  
der wertvollen Stücke durch multimediale  
Elemente auf, stellte Zusammenhänge her,  
inszenierte Bildszenen ...“*  
Donaukurier

*„... im Stadtmuseum installierte der öster-  
reichische Multimediastaatspreisträger Peter  
Hans Felzmann zusammen mit der Linzer Firma  
Monte Projects eine Multimedia-Schau, die  
sich intensiv, aber auch durchaus außerge-  
wöhnlich mit Simon Mayr und seiner Zeit  
beschäftigt ...“*  
Neuburger Rundschau



VITAKRAFT PET S UNIVERSE  
SPIEGELINSTALLATION,  
ZWEISEITIG BESPIELT  
BREMEN, BRD  
EÖ: MAI 2008

„Superbe und magnifique –  
herrlich! – lauteten die sponta-  
nen Kommentare ...“  
„Die einzigartige Installation  
des österreichischen Künstlers  
Peter Hans Felzmann ...“  
Kreiszeitung, Bremen



WILHELM LEUSCHNER  
HAUS / BAYREUTH  
1. MUSEUM DES  
DEUTSCHEN WIDER-  
STANDES GEGEN  
DIE NS-DIKTATUR  
GESAMTGESTALTUNG /  
MULTIMEDIAKONZEP-  
TION / UMSETZUNG  
EÖ: 2004

[www.monteprojects.at](http://www.monteprojects.at)

EUROPAUSSTELLUNG 09,  
STIFT ST. PAUL/LAVANTTAL  
GESAMTGESTALTUNG / MULTI-  
MEDIKONZEPTION / UMSETZUNG  
DER PROJEKTE:

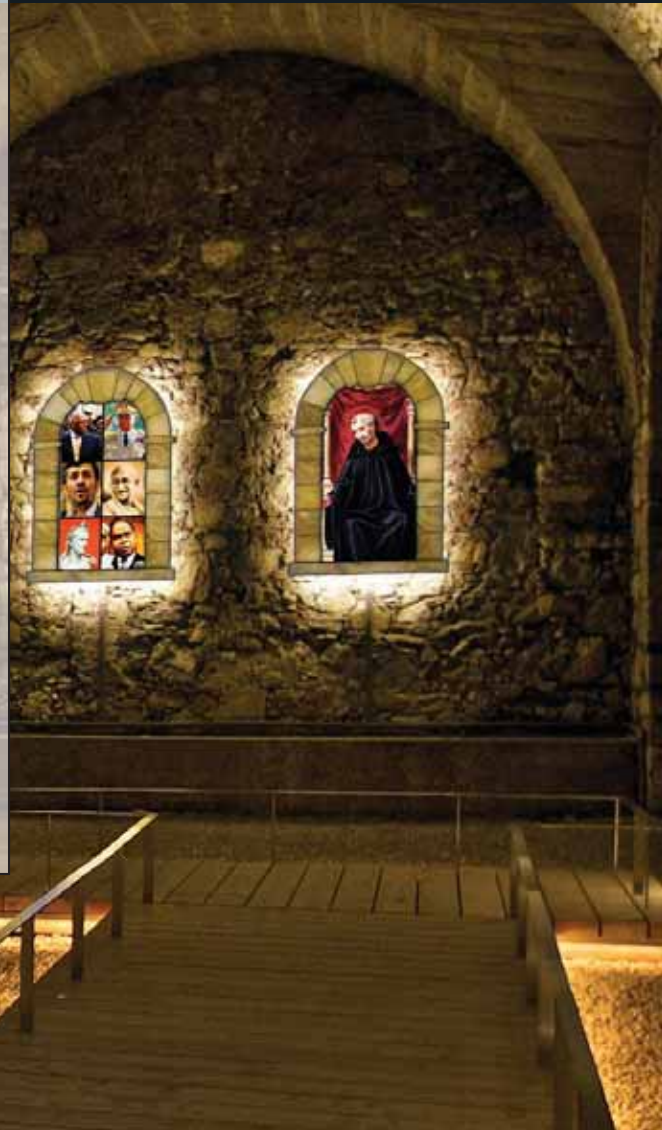
- DAS LEBEN DES BENEDIKT  
VON NURSIA
- REGULA BENEDICTI
- DIE SCHÖPFUNG
- ST. GALLER KLOSTERPLAN

EÖ: APRIL 2009  
(DIE PROJEKTE VERBLEIBEN AUCH  
NACH DEM ENDE DER EUROPA-  
AUSSTELLUNG IM STIFT UND SIND  
AB MAI 2010 ZUSÄTZLICH IM  
KLOSTER DAHLHEIM, BRD ZU  
SEHEN)

„Fantastische Bilder inmitten eines  
Spiegelkabinetts“  
Die Brücke, Kulturmagazin

„Der Besucher erlebt in einer beein-  
druckenden Inszenierung das Leben  
des hl. Benedikt, erfährt aber auch  
vom Wesen des benediktinischen  
Mönchtums.“  
Die Brücke

„Die Inszenierung der Schöpfungs-  
tage und des Lebens des hl. Benedikt  
durch Peter Hans Felzmann in einer  
atemberaubenden Kellerwelt versetzt  
den Besucher in Staunen und entführt  
ihn in eine andere Zeit.“  
Kärntner Kultursommer





# Der 1. Mai

Demonstration, Tradition, Repräsentation

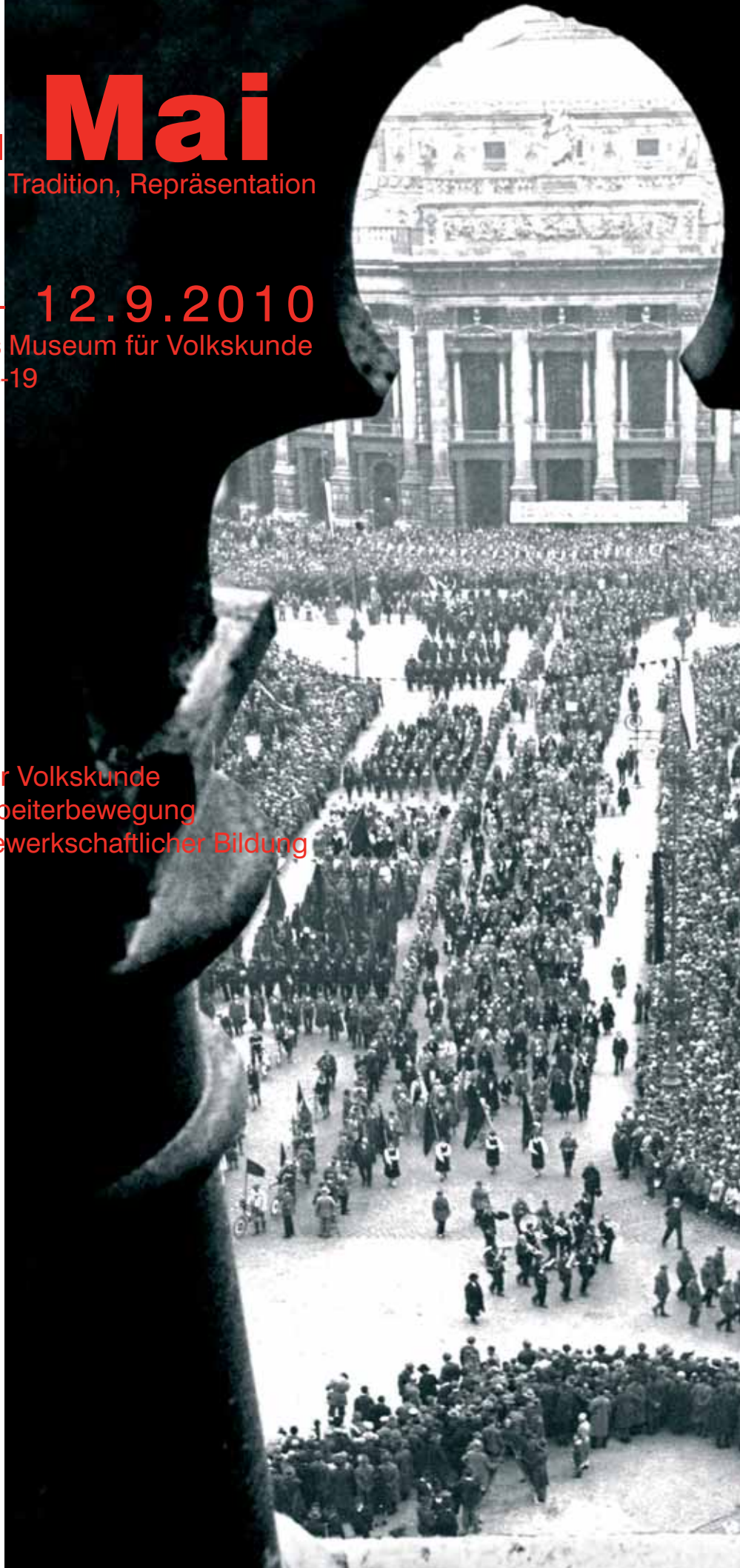
30.4. – 12.9.2010

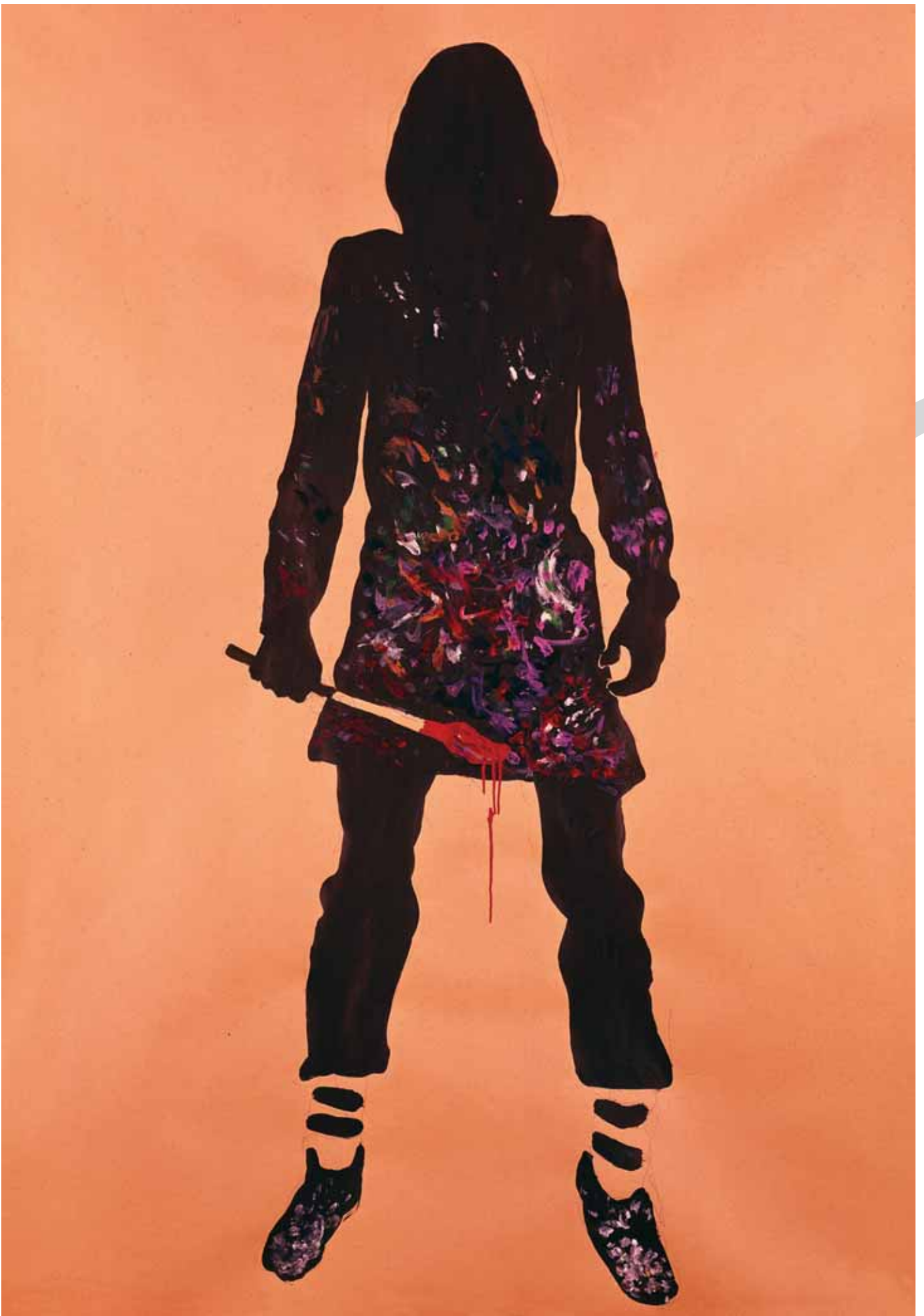
Österreichisches Museum für Volkskunde  
Laudongasse 15-19  
1080 Wien

Eine Ausstellung von:  
Österreichisches Museum für Volkskunde  
Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung  
Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung



VOGB





The Painter, 1975, Kiki Kogelnik Foundation Wien New York

# KIKIS KÖSMOS - DIE KUNST DER KIKI KÖGELNIK\*

Ein aktuelles ORF-Künstlerporträt zum 75. Geburtstag von Kiki Kogelnik (1935–1997) verweist erstmals auf die Pionierleistungen der Künstlerin. Ausstellungen im Werner Berg Museum Bleiburg (ab 1. Mai 2010) und in der Kunsthalle Wien (ab 5. November 2010) rücken die bekannten hangings und die Pop-Art-Künstlerin Kogelnik in den Blickpunkt.

**Kiki Kogelnik** war als Malerin, Grafikerin und Objektkünstlerin zeit ihres Lebens Wandlerin zwischen den Welten. Ihre Ideen und die Entwicklung ihrer künstlerischen Identität sind eng mit den gesellschaftlichen Umwälzungen und Errungenschaften der 1960er und 1970er Jahre verbunden und waren ihr gleichzeitig weit voraus. Dies zeigt eine aktuelle Dokumentation von Ines Mitterer-De Guitart, die der ORF der Ausnahmekünstlerin zu ihrem 75. Geburtstag gewidmet hat. In enger Zusammenarbeit mit der KIKI KOEGLNIK FOUNDATION Wien New York gelang der Gestalterin eine aufschlussreiche Verknüpfung von biographischen Details, bisher nie gezeigten Materialien, kulturellen Phänomenen und aussagekräftigen Statements von renommierten Wegbegleitern und Kunsthistorikern. Eine wertvolle Aufarbeitung, die wichtige Facetten der Künstlerin ans Tageslicht bringt und eine Neubewertung ihres Oeuvres nahe legt.

## Vorreiterin in Sachen KünstlerInnen-Dasein

Eine Kosmopolitin im weitesten Sinne war sie, schillernde Persönlichkeit, harte Arbeiterin, Ausnahmetalent und Glamourgirl. Gleichzeitig war sie ihrer Zeit weit voraus. Heutzutage ist die Kunst ein globalisiertes Unternehmen, Leben und Arbeiten auf verschiedenen Kontinenten für viele ganz normal. Genauso wie die Melange unterschiedlicher geografischer Einflüsse in der Kunstproduktion. Die Weltenbummlerin Kiki Kogelnik hat dies mit ihren Wohnsitzen und Ateliers in New York, Wien und Bleiburg bereits in den 1960er Jahren vorweg genommen. Es wird klar, dass diese Frau wie kaum jemand anderer den Geist ihrer Zeit und das Lebensgefühl ihrer Generation vermittelt – den Aufbruch einer Gesellschaft, das schillernde konsumfreudige New York der Pop-Ära – und dabei unbeirrt ihren eigenen Weg gegangen ist.



Am Broadway, 1977, Kiki Kogelnik Foundation Wien New York



1970er Jahre, Kiki Kogelnik Foundation Wien New York

Kiki Kogelnik findet bereits während ihres Studiums an der Akademie der Bildenden Künste Mitte der 1950er Jahre Anschluss zum Avantgarderkünstlerkreis der Galerie nächst St. Stephan um Monsignore Otto Mauer, der viel von der jungen Künstlerin hält und erste Gruppen- und Einzelausstellungen ermöglicht. Ihre frühen Arbeiten sind von der ungegenständlichen Malerei des französischen Informel inspiriert.

Bereits 1961 übersiedelt sie auf Anraten ihres Künstlerfreundes Sam Francis nach New York und erlebt – als Zeugin und Teilnehmerin – hautnah den Aufstieg der amerikanischen Pop-Art. Ihre Arbeitsweise verändert sich radikal: Ungewöhnliche Alltagsmaterialien, plakative und schablonenhafte Motive, knallige Farben werden Teil ihres Kosmos. Die ersten hangings – auf Packpapier nachgezogene und ausgeschnittene lebensgroße Silhouetten ihrer Künstlerfreunde – entstehen, die in der Folge in ihre Bilder integriert werden oder als eigenständige Skulpturen in Schaumstoff oder buntem Vinyl über Warenhausständer oder Wäscheleinen gehängt werden.

Früh erkennt sie auch das Potential der Medien und inszeniert sich bereits zu Beginn der 1960er Jahre vor ihrer 8 mm-Filmkamera, wie erstmals gezeigte Sequenzen in der Dokumentation belegen. Videokunst, bevor sie als solche Einzug in den Kunstkanon hält.

Mit extravaganten Outfits sorgt Kiki Kogelnik für Aufsehen bei Vernissagen und Partys. Kunst und Leben durchdringen einander in dieser Zeit – *Pop became a way of Life* – und Kiki, selbst wandelndes Happening, ist ganz vorne mit dabei, hinterfragt mit ihrer bewussten Selbstinsze-

nierung weibliche Rollenspiele und männliche Blicke darauf.

Mit der Rolle als „schmückendes Beiwerk“ und als „sexy Maskottchen“ im zu dieser Zeit männlich dominierten Kunstclub, „*wollte sie sich nicht zufriedengeben*“, betont die feministische Künstlerin Carolee Schneeman, enge Kiki-Freundin aus diesen Tagen. Und Claes Oldenburg – renommiertes Pop-Art-Künstler und Kiki-Intimus stellt dazu rückblickend fest: „*Kiki hat dazu beigetragen, Frauen in der Kunst sichtbar zu machen.*“

Für Ausstellungen, noch dazu in der Galerie nächst St. Stephan, kommt sie gerne nach Wien zurück. 1967 widmet ihr Monsignore Mauer eine Einzelausstellung. Der Titel: „**Kunst kommt von Künstlich**“ ist Kikis Arbeitsmotto und künstlerisches Credo. Die Ausstellung wird durch eine Aktion ergänzt, in der Kiki mit Schaumstoffhangings über einer Wäscheleine durch die Straßen Wiens zieht.

1969 setzt sie mit dem „**Moonhappening**“ ihr Interesse für futuristische Technologie und Raumfahrt um: Parallel zur Mondlandung und der Live-Übertragung im Fernsehen hält Kiki die ersten Worte der Astronauten mit Siebdruck fest und erweist sich wieder mal als Vorreiterin: Weltraumfeeling im Herzen von Wien.

## Frühes, bahnbrechendes Werk für die feministische Bewegung

Bereits 1962 arbeitet Kiki Kogelnik mit der Schere: Ausschneiden, Profile und Umrisse von Menschen festhalten und sie scharf und präzise zu zweidimensionalen Schablonen werden lassen, ist eine von Kogelniks Spezialtechniken.



Im Atelier, 1960er Jahre, Kiki Kogelnik Foundation Wien New York



Superwoman, 1973, Kiki Kogelnik Foundation Wien New York

Die Schere als typisches „Frauenwerkzeug“ – eine Metapher für Jahrhunderte geduldiger Handarbeit, künstlerisch uminterpretiert. Eine Vorgehensweise, die nach Kogelnik Künstlerinnen immer wieder verfolgen, um auf Unterdrückung, unbezahlte Arbeit, Geduld und Gehorsam von Frauen in einer männlich dominierten Welt aufmerksam zu machen.

Für die amerikanische Frauen-Kunst-Expertin Joanna Isaak „kam Kiki irgendwie 10 Jahre zu früh mit ihren feministischen Anliegen. Danach gab es eine Welle von Künstlerinnen, die mehr kritische Werkzeuge und Strategien der Analyse zur Verfügung hatten, um ihre eigene Position gegenüber der männlich dominierten Kunstwelt und ihren Darstellungsmechanismen zu verstehen. Kikis Arbeit hat da sehr viel geleistet – es war ein frühes, bahnbrechendes Werk für diese Bewegung.“

Kiki Kogelnik arbeitet sich am Existentiellen ab – aber immer mit dem gewissen ironischen Kick. „Sie kämpfte ihren Kampf als Künstlerin mit so witzigen Waffen: Ihre Ikonographie, ihre Farben, ihr Überschwang, alles ist sehr attraktiv, nicht nur Kiki selbst war attraktiv, ihr Werk ist es. Es ist sehr populär – im besten Sinne des Wortes, das ist gut; sie hatte wirklich einen Sinn dafür, wie man Aufmerksamkeit bekommt!“ (Joanna Isaak).

### **Bisher kaum beachtet: das umfangreiche zeichnerische Oeuvre**

Trotzdem gibt es nicht genug Aufmerksamkeit für bestimmte Aspekte ihres Werks, kritisiert der Wiener Kurator und Kunsthistoriker Florian Steininger. Besonders ihr zeichneri-

Strassenaktion, 1967, Kiki Kogelnik Foundation Wien New York



sches Werk hat es ihm angetan, in dem Kiki Kogelnik ungewöhnlich explizit Politisches und ihren Eindruck vom weiblichen Lebensgefühl ihrer Zeit mit feiner Ironie abbildet. Ein Wesenszug, den sie auch in den Frauenbildern der 1970er Jahre bei-

behält, wie die selbstredenden Bildtitel verraten und der zu dieser Zeit vorherrschenden Meinung, dass ernsthafte Themen nur ernsthaft behandelt werden können, widersprach.

„I love to be ironic in my work Too bad, if nobody gets it“ (Kiki Kogelnik in: K.K. Tagebücher, 1973). Kikis Lust auf Ironie steht auch da am Anfang einer Entwicklung in der Kunst, die kommende Generationen weiterspinnen. Auch haben die hübschen Girls in ihren Frauen-Bildern der 1970er Jahre lang darüber hinweg getäuscht, wie frauenbewegt Kiki Kogelnik tatsächlich war. Radikale Körperperformances einer Valie Export oder Carolee Schneeman waren skandalträchtiger und dadurch auffälliger. Die Intentionen im Werk der Kiki Kogelnik waren aber die gleichen: den weiblichen Körper und all seine historischen und zeitgemäßen Zuschreibungen zu thematisieren:

„My paintings are about women – about illusions women have about themselves“ (K.K. Tagebücher, 1970).



Portrait, 1969



Hangings, 1974, Kiki Kogelnik Foundation Wien New York



1971, Kiki Kogelnik Foundation Wien New York

Sie selbst ringt als Frau eines erfolgreichen und wohlhabenden Arztes um ihre Anerkennung als Künstlerin. Zu ihrer Zeit noch längst kein Ding der Selbstverständlichkeit. Frustriert über die Ignoranz der Kunstwelt schreibt sie am 23. April 1975 in ihr Tagebuch: „I am like the doctors wife cooking: Nobody talks about my paintings as if they don't exist: I feel trapped and on the wrong side of the road ... my social standard is wrong.“

Deklariert politisch und feministisch ist Kiki Kogelnik jedoch nie. Sie verlässt sich da ganz auf ihre Kunst.

## Kiki Kogelnik und die Pop-Art

Unbestritten ist Kiki Kogelnik Österreichs wichtigste Pop-Art-Vertreterin, auch wenn sich ihr komplexer und umfangreicher Nachlass nicht alleine dieser Kunstrichtung zuschreiben lässt. Dass es ihr auch hier gelungen ist, ihre eigene, unverwechselbare Spielart zu entwickeln, bestätigt der New Yorker Stargalerist und Pop-Art-Kenner Tony Shafrazi: „Irgendwie war sie schon pop. Vor allem ihre Farben waren so knallig: gelb, rot, blau und Streifen,

*Farbringe, Farbpunkte – das ganze Pop-Vokabular hat sie schon verwendet. Aber dann war sie vielmehr eine eigenständige, facettenreiche Künstlerpersönlichkeit. Pop nur, weil ihre Energie sehr pop – beat und fröhlich – war. Aber ihre Figuren waren anders, sie hatten vielleicht sogar etwas Surreales, surrealer Pop. Aber auch nicht wirklich. Sie war einfach eigenständig.“*

Dass sich die Inhalte ihrer Pop-Art-Werke jedoch entscheidend von den amerikanischen Kollegen unterscheiden, bringt Kikis Sohn, der Künstler Mono Schwarz-Kogelnik, auf den Punkt: „Das Konsumthema – diesen sehr amerikanischen Aspekt der Pop-Art – bzw. den kommerziellen Aspekt hat sie nicht nur nicht gefeiert, sondern sogar kritisiert.“

## Der schmale Grat zwischen Kitsch, Schönheit und Kunst

Ab 1974 beschäftigt sich Kiki Kogelnik erstmals mit Keramik. Unterstützt von der Keramikünstlerin und engen Freundin Renate Fuhry, die sie mit dem neuen Werkstoff vertraut macht, entstehen erste



„hangings“ – auf Packpapier nachgezogene und ausgeschnittene lebensgroße Silhouetten von Künstlerfreunden. Diese sind in die Bilder integriert oder werden als eigenständige Skulpturen in Schaumstoff bzw. buntem Vinyl über Wäscheleinen gehängt.

Portrait, 1989



Köpfe, die mit der Zeit immer flacher und reduzierter werden, bis sie schließlich zu den stilisierten Masken werden, die für das Kogelniksche Spätwerk so typisch sind. Erst drei Jahre vor ihrem Tod entstehen die Venetian Heads, Murano-Glasköpfe, als logische Fortsetzung ihres künstlerischen Weges, balancierend auf dem schmalen Grat zwischen Kitsch und Schönheit, Kitsch und Kunst.

„The goal of art is truth – the goal of kitsch is beauty“ (K.K. Tagebücher, 1974). Dass die Schönheit der Kunst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verdächtig war – zu nahe am Populismus, an den Verführungskünsten der Werbung – wollte Kiki nicht einfach so hinnehmen. Sie hat hart daran gearbeitet, Grenzen im Kopf einzureißen, zwischen Kunst und Kitsch, zwischen Ernst und Ironie, zwischen hier und dort: „I have always thought of myself as a great artist also I never say it. There is a secret life in me – which only comes out in my works – and I am waiting for the day they will be discovered“ (K.K. Tagebücher, 1974).

Text und Fotos: KIKI KOEGLNIK FOUNDATION Wien New York

\*KIKIS KOSMOS – Die Kunst der KIKI KOEGLNIK, ORF-Dokumentation von Ines Mitterer-de Guitart

ORF-Matinee, ausgestrahlt am 24. Jänner 2010, 9.35 Uhr.

Der Beitrag ist inhaltlich auf die neuen Ergebnisse ausgerichtet, die sich aus der ORF-Dokumentation ergeben haben. Die Doku war ein großer Erfolg – sowohl die Zuschauerzahlen betreffend, als auch von den Reaktionen bei Publikum und Presse bei der Präsentation in der Kunsthalle Wien.

Fast alle Zitate sind der neuen Doku entnommen.

Die Tagebücher von Kiki Kogelnik liegen im Archiv der KIKI KOEGLNIK FOUNDATION Wien New York,

**KIKI KOEGLNIK FOUNDATION Wien New York**  
**Wollzeile 9/II/50**  
**A-1010 Wien**  
**[www.kogelnikfoundation.org](http://www.kogelnikfoundation.org)**

Mit welchem OBJEKT beginnt man eine neue Rubrik, die einen besonderen Gegenstand bzw. ein herausragendes Ensemble in den FOKUS rücken soll (s. Infobox, S.91)? Nach langem Nachdenken ist die Entscheidung letztendlich doch relativ leicht gefallen, denn das Kunsthistorische Museum präsentiert bis 25. April 2010 eine Ausstellung, die sich tatsächlich nur um ein einziges, absolut außergewöhnliches, wertvolles, geschichtsträchtiges, viel diskutiertes (...) Objekt dreht – um Johannes Vermeers Meisterwerk *Die Malkunst*.



Johannes Vermeer, *Die Malkunst* (ca. 1666-1668), 120 x 100 cm  
(Kunsthistorisches Museum Wien)

„Die *Malkunst* ist die kühne und optimistische Aussage eines Künstlers, der von der Bedeutung der Malerei für die Verbreitung von Grundwahrheiten über die Geschichte und die eigene Lebenswelt fest überzeugt war. Die große Tapisserte ist zurückgeschlagen, um sowohl die Quelle künstlerischer Inspiration als auch den schöpferischen Prozess sichtbar zu machen: Damit erlaubt Vermeer dem Betrachter ganz spezielle Einblicke in die Gedanken, die ihn diesbezüglich sein ganzes Arbeitsleben lang bewegt haben.“

Arthur Wheelock  
(Ausstellungskatalog,  
34; s. Literatur)

# Johannes Vermeer, Die *Malkunst* (ca. 1666–1668), Kunsthistorisches Museum Wien Prädikat: geschichtsträchtig

**V**ermutlich zwischen 1666 und 1668 geschaffen, war das Gemälde bis zum Tod des Malers im Jahr 1675 in seinem Atelier in Delft (NL) als „Schaustück für potentielle Käufer“ zu sehen. Die Schulden der Familie zwangen Vermeers Frau Catharina Bolnes dazu, „de Schilderkonst“ ihrer Mutter Maria Thins zu überlassen, wie ein Notariatsakt vom 12. März 1677 bezeugt. 1804 erwarb Rudolf Graf Czernin das Werk, das zu diesem Zeitpunkt Pieter van Hooch zugeschrieben wurde, aus dem Nachlass Gottfried van Swietens. Weitere 56 Jahre mussten vergehen, bis *Die Malkunst* mit Johannes Vermeer in Verbindung gebracht wurde. Als kurz danach auch noch seine Leistungen – die in diesem Gemälde, das er zu Lebzeiten wohl nie aus der Hand gegeben hatte, ihre Krö-

nung fanden – entsprechend gewürdigt wurden, stand der Aufnahme in den kunsthistorischen Olymp nichts mehr im Weg. Dem Ruf als eines der bedeutendsten Kunstwerke des 17. Jahrhunderts und dem stetig steigenden Bekanntheitsgrad war sicher auch der 1940 erfolgte Erwerb für das „Führermuseum“ in Linz keineswegs abträglich. Nach „Zwischensicherung“ im Salzbergwerk Altaussee (1943/1944) und dem Central Collecting Point München (1945) wurde es schließlich der österreichischen Bundesregierung übergeben, die es dem Kunsthistorischen Museum Wien anvertraute. Nachkommen der Familie Czernin forderten im September 2009 in einem an die Republik Österreich gerichteten Schreiben die Restitution des Gemäldes. Die Besitzverhältnisse werden derzeit überprüft.



Saskia de Boer, Vermeer's Artist's Model (1976), Skulptur (Besitz der Künstlerin)



Streiflichtaufnahme und Bildausschnitt aus: Johannes Vermeer, *Die Malkunst*

Das gewaltige öffentliche Interesse an Vermeers Schaustück wird unter anderem durch seine intensive „Reisetätigkeit“ deutlich: Zwischen 1946 und 1954 war es in 21 europäischen und US-amerikanischen Städten zu sehen. Und nach einer umfassenden Restaurierung am Ende der 1990er-Jahren wurde *Die Malkunst* innerhalb von fünf Jahren an acht internationale Ausstellungen verliehen.

Arthur Wheelock bringt es auf den Punkt, wenn er im Katalog zur Ausstellung (s. Literatur, 19) von der „visuellen Brillanz dieses faszinierenden Bildes“ schreibt und nach einer Kurzbeschreibung der Szene anfügt, dass das „packende Seh-Erlebnis ... nur einen Teil der Faszination der *Malkunst*“ ausmacht. **Der komplexen Ikonographie – mit Seitenblicken auf interessante Details – wird in der Ausstellung ebenso Platz eingeräumt, wie den Ergebnissen jüngster technologischer und konservatorischer Studien.** Die Beispiele zur Rezeption des Meisterwerkes in Gemälden und Skulpturen zeitgenössischer Künstler

sowie in Filmen unterstreichen die Bedeutung als „Ikone der westlichen Malerei“.

Text: Dr. Stefan Traxler, Museumsbund Österreich / Redaktion ‚neues museum‘ s.traxler@museumsbund.at

Fotos: Kunsthistorisches Museum Wien; Saskia de Boer; Stedelijke Musea Mecheln; Universitätsbibliothek Leiden

Literatur: S. Haag, E. Oberthaler & S. Pénot, Vermeer – Die Malkunst. Spurensicherung an einem Meisterwerk, Katalog zur Ausstellung im Kunsthistorischen Museum, 26. Januar bis 25. April 2010. (Alle Zitate stammen aus diesem Katalog)

**Vermeer „Die Malkunst“ – Spurensicherung an einem Meisterwerk bis 25. April 2010**

**Kunsthistorisches Museum  
Maria Theresien-Platz  
1010 Wien  
www.khm.at**

Kronleuchter mit sechs Armen.  
 Mecheln (2. Viertel 17. Jh.), Messing  
 (Mecheln, Stedelijke Musea)



NEUE RUBRIK

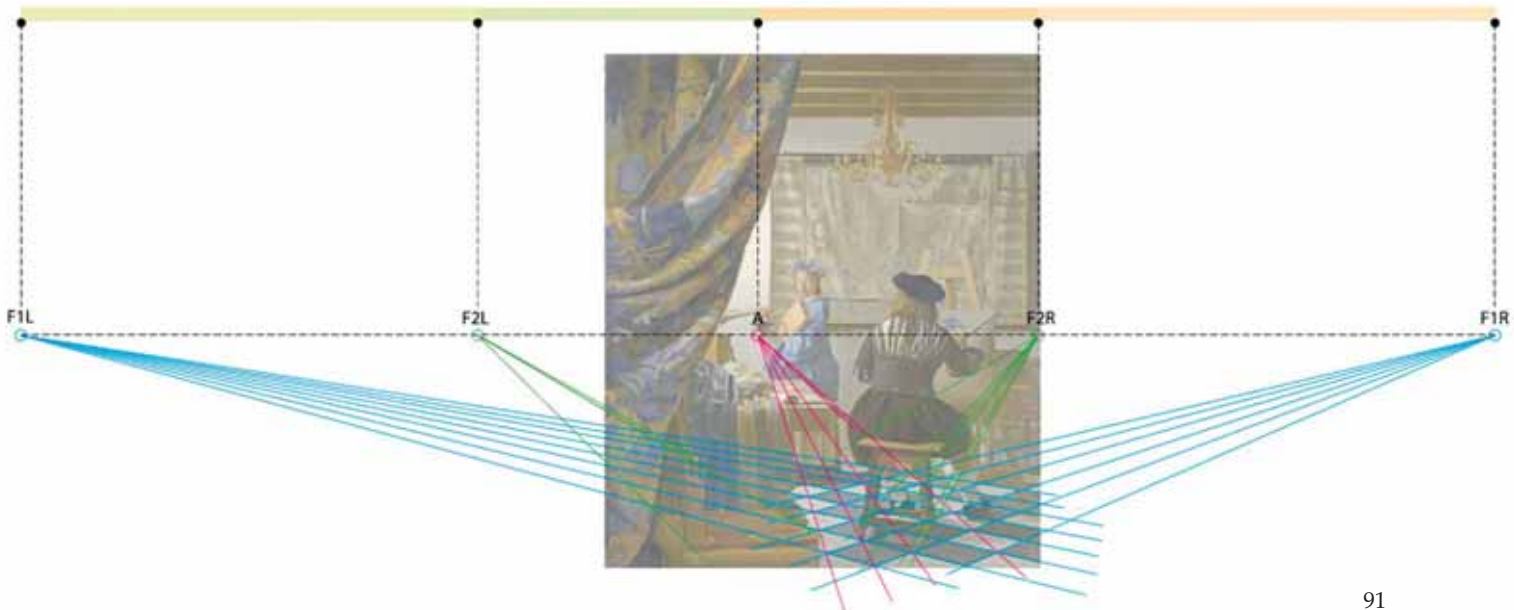
In der neuen Rubrik „OBJEKTIV / FOKUSsiert“ möchten wir einzelnen Objekten oder auch Ensembles, die für sich oder im jeweiligen Kontext von besonderer Bedeutung sind, Raum geben. Diese Bedeutung kann in der Geschichte des Originals selbst liegen oder in den Geschichten, die mit dem Objekt verbunden sind oder werden. Die hier vorgestellten Gegenstände sollten sich auf Grund ihres ideellen, wissenschaftlichen und/oder historischen Wertes aus der Masse herausheben oder einfach nur speziell, ungewöhnlich, Fantasie anregend (...) sein.

*Wenn Ihnen ein derartiges Objekt oder Kollektiv bekannt ist, bzw. in Ihrem Museum bewahrt wird, treten Sie bitte mit uns in Kontakt!*



Bildausschnitt aus: Claes Jansz. Visscher, Stadtansicht von Amsterdam (1636), Kupferstich (Leiden, Universitätsbibliothek)

Perspektivzeichnung mit zentralem Fluchtpunkt und dazugehörigen Flucht/Distanzpunkten. Die links und rechts vom zentralen Fluchtpunkt liegenden Abstände entsprechen zwei Maßeinheiten des Goldenen Schnittes



# JOURNAL

## TIPPS / KURZ & BÜNDIG

### Publikationen

#### Wegweiser Evaluation

Von der Projektidee zum bleibenden Ausstellungserlebnis

Seinen Besuchern ein Erlebnis mit nachhaltiger Wirkung zu bieten, ist das Ziel von Ausstellungsteams, für die Qualität und Besucherorientierung höchste Priorität haben. Um dies zu gewährleisten, sollte Evaluation im Planungsprozess bereits von Beginn an eingebunden werden – so das Plädoyer der Autorinnen, Patricia Munro, Eva Siekierski und Monika Weyer.

Das Buch stellt fünf Evaluationsformen vor, zwei werden hier neu eingeführt. Für die verschiedenen Phasen der Ausstellungsentwicklung werden geeignete Verfahren im systematischen Überblick erläutert und anhand von Projektbeispielen veranschaulicht. In allen Fällen wird Evaluation pragmatisch eingesetzt, im Vordergrund steht der unmittelbare praktische Nutzen für die Mitglieder des Planungsteams. Die vorgestellten Evaluationsmethoden umfassen sowohl größere Untersuchungen mit externen Evaluatoren als auch einfache Verfahren, die von den Einrichtungen selbst durchgeführt werden können. Ein Praxisteil mit einem Leitfaden für Besichtigungen, Checklisten, Tipps und Literaturempfehlungen ergänzt das Buch.

Patricia Munro, Eva Siekierski & Monika Weyer, Wegweiser Evaluation – von der Projektidee zum bleibenden Ausstellungserlebnis (München 2009), 148 Seiten ISBN 978-3-86581-115-8 € 29,90

oekom verlag  
T +49/ 89/  
54 41 84 -0  
www.oekom.de



#### Geschichte der Künste von der Antike bis zur Gegenwart

Dieses Buch nimmt Sie mit auf eine Reise durch die Welt der Künste, durch alle Epochen und Kategorien. Es vermittelt historische Zusammenhänge und wechselseitige Einflüsse zwischen den verschiedenen Kunstgattungen. Im ersten Teil des Buches skizziert Michael Guery, wie sich die Kunst von der griechischen Antike bis zum 20. Jahrhundert entwickelte. Dabei werden Architektur, Malerei, Literatur, Musik, Oper, Skulptur, Tanz, Theater, Film und Fotografie der einzelnen Epochen beschrieben. Die Gemeinsamkeiten der Kunstgattungen fasst der Autor jeweils in einem Epochenbild zusammen. Im zweiten Teil liefert er einen Überblick über konstante Einflüsse auf die Kunst und wiederkehrende Stilmittel. Er macht deutlich, wie sich Themen durch die Kunstepochen ziehen. So ist die Kunst zum Beispiel stets beeinflusst von den ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnissen, aus denen sie hervorgeht. Das Buch enthält eine hilfreiche Kurzübersicht der Epochen und weiterführende Literaturangaben.

Michael Guery, Geschichte der Künste von der Antike bis zur Gegenwart (Berlin 2009), 283 Seiten ISBN 978-3-496-01407-2 € 19,90

Reimer  
T +49/ 30/ 700 13 88 -50  
vertrieb-kunstverlage@  
reimer-verlag.de  
www.reimer-mann-verlag.de



#### Art Guide Austria 2010

Der im KGV Verlag erschienene „Art Guide Austria 2010“ hat es sich zum Ziel gesetzt, einen kompletten Überblick über die bildende Kunst in Österreich zu geben. Neben den Programmen und Ausstellungen vieler österreichischer Museen findet sich darin eine umfassende Darstellung der Aktivitäten von Kunstgalerien, Auktionshäusern, Messen und Sonderausstellungen. Auch das Thema „Die Kunst in der Krise“ wird behandelt und von Fachleuten beurteilt. Gerade in Zeiten verfallender Werte gibt die Kunst interessante Perspektiven zum Investieren. Schließlich kann Kunst nicht in Konkurs gehen. „Ich will Sie verführen, verführen zur Kunst, zu neuen Ufern und unbekannteren Orten“, mit diesen Worten erklärt Herausgeber Alexander Teissig den eigentlichen Zweck des Art Guide Austria. Der Art Guide Austria im Internet: [www.art-guide.at](http://www.art-guide.at)

Alexander Teissig (Hg.), Art Guide Austria 2010 (Wien 2010), 292 Seiten ISBN 978-3-902645-40-1 € 14,90

KGV Marketing- und  
VerlagsgmbH  
T +43/ 1/ 298 88 88 -343  
a.post@kgv.at  
www.kgv.at

#### Freiwillige und Ehrenamtliche in Museen und im Kulturellen Erbe. Ein europäisches Handbuch

Die Volunteers for Cultural Heritage/VoCH-Publikation „Freiwillige und Ehrenamtliche in Museen und im Kulturellen Erbe – Ein europäisches Handbuch“ (Hg.: C. Da Milano, K. Gibbs & M. Sani) kann ab sofort in vier Sprachen (inkl. Deutsch) als PDF heruntergeladen werden: [www.amitie.it/voch/index4.htm](http://www.amitie.it/voch/index4.htm)

## forMuse

### Forschung an Museen Ausschreibung 2010

Einreichfrist: 26. April 2010

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung startet eine neue Ausschreibung im Rahmen des Förderprogramms „forMuse – Forschung an Museen“.

„forMuse“ richtet sich speziell an kleinere und mittelgroße Museen, welche

- ihre Forschungskompetenzen schärfen,
- eine Forschungsstrategie entwickeln,
- Forschungsk Kooperationen schaffen/verbessern möchten oder
- Leitbilder erstellen wollen, in denen der Anspruch auf Forschung enthalten ist.

Gefördert werden sollen v.a.:

- Workshops zur Entwicklung von Forschungsstrategien und forschungsorientierten Leitbildern,
- Maßnahmen zur Anbahnung und Intensivierung verbindlicher und längerfristiger forschungsbezogener Kooperationen von Museen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene,
- Beratungsleistungen von ausgewiesenen ExpertInnen zur Erhöhung der Forschungsleistung.

Projektansuchen sind bis Montag, 26. April 2010 (es gilt das Datum des Poststempels) einzureichen. Die maximale Fördersumme ist mit € 10.000 pro Ansuchen festgelegt.

Informationen zur Ausschreibung, Formulare für die Einreichung: [www.formuse.at](http://www.formuse.at)

## Hochschulzertifikat Museumsmanagement

**Kulturgut zeitgemäß auf Kurs bringen – neues Hochschulzertifikat Museumsmanagement**

Das Weiterbildungszentrum „Kompetenzvorsprung“ der privaten und staatlich anerkannten Hochschule für angewandtes Management in Erding/Bayern bietet für

- angehende Führungskräfte in Museen zum Erwerb einschlägiger Managementkompetenz,
- Mitarbeiter/innen in Museen, die sich weiter qualifizieren möchten,
- Quereinsteiger, für die das Museum ein potentiell neues Berufsfeld darstellt, einen Zertifikatslehrgang zum Museumsmanagement (FH).

Für das Museumspersonal ist ein zeitgemäßes Anforderungsprofil erforderlich, das über die reine Fachkompetenz hinaus auch betriebswirtschaftliche, pädagogisch-soziale und gestalterische Kompetenzen sowie Medien- und Vermarktungskompetenzen einbezieht.

Mit dem Zertifikatslehrgang zum Museumsmanager (FH) erhalten die Teilnehmer sowohl für Profit- als auch Non-Profit Einrichtungen das nötige Know-How, um im fortschreitenden Kulturwandel, in der Popularisierung der Kulturgüter und in einer Freizeit- und Bildungsgesellschaft erfolgreich zu bestehen.

Für das Salzburger Museum „Haus der Natur“ ist z.B. mit der Neugestaltung der „Kompetenzvorsprung“ gelungen. Gemäß dem Anspruch, „Kompetenzvorsprung“ zu vermitteln, gliedert sich der auch für Nichtakademiker offene Lehrgang in die Themenschwerpunkte:

- Grundlagen des Museumsmanagements
- Museumsmarketing
- Museumspädagogik
- Personal- und Organisationsstruktur im Museum

Die Ausbildung erfolgt in einer Kombination von virtuellen Lernphasen auf einer Online-Lernplattform mit 4 Präsenzphasen (je 2 bis 3 Tage) innerhalb eines Gesamtzeitraumes von 9 bis 12 Monaten. Die Ausbildung ist mit einer beruflichen Tätigkeit gut zu vereinbaren.

Weitere Informationen zum Lehrgang „Museumsmanagement (FH)“ und Kompetenzvorsprung: [peter.kapustin@kompetenzvorsprung.com](mailto:peter.kapustin@kompetenzvorsprung.com)  
[www.museumsmanagement.kompetenzvorsprung.com](http://www.museumsmanagement.kompetenzvorsprung.com)



## Museumsbund Österreich Mitgliedskarte

**Die MÖcard ermöglicht Mitgliedern des Museumsbundes Österreich kostenlosen oder ermäßigten Eintritt in mehr als 200 Museen.**

Wir bedanken uns bei allen Museen, die hier partizipieren und freuen uns sehr, dass zuletzt folgende Häuser ihre Zusage für freien Eintritt übermittelt haben:

Bunkermuseum Wurzenpass  
Bundesstraße B 109  
9601 Arnoldstein  
[www.bunkermuseum.at](http://www.bunkermuseum.at)

druck werk Dornbirn  
Arlbergstraße 7  
6850 Dornbirn  
[www.druckwerk-dornbirn.at](http://www.druckwerk-dornbirn.at)

Naturmuseum Salzkammergut  
Langwieserstrasse 111  
4802 Ebensee  
[www.naturmuseum.at](http://www.naturmuseum.at)

Turm 9 Stadtmuseum Leonding  
Daffingerstraße 55  
4060 Leonding  
[www.leonding.at](http://www.leonding.at)

Eine permanent aktualisierte Liste finden Sie unter:  
[www.museumsbund.at/m\\_mitgliedsmuseen.html](http://www.museumsbund.at/m_mitgliedsmuseen.html)

Leider müssen wir in diesem Zusammenhang auch einen Austritt bekannt geben: Das Belvedere, langjähriger Kooperationspartner des Museumsbundes Österreich, hat nach Beendigung der Inseratpartnerschaft im vergangenen Jahr nun auch seine Zusage zur Gewährung von ermäßigtem (!) Eintritt zurückgezogen. Freier Eintritt für Jugendliche „ja“, aber für Kollegen „nein“ – doch etwas seltsam ...

Stefan Traxler,  
Museumsbund Österreich

# JOURNAL

## Veranstaltungen / Termine

### „Wie werde ich KulturvermittlerIn?“ Aus- und Weiterbildungsangebote in Österreich Tagung

15. April 2010, 10–17 Uhr  
Landesgalerie Linz am  
OÖ. Landesmuseum  
Museumstraße 14, 4010 Linz

Kulturvermittlung ist ein weites Feld! Wir wenden uns an Kulturinteressierte in der Berufsorientierung und an KulturvermittlerInnen, die sich vertiefende und weiterführende Kenntnisse aneignen wollen. Die Tagung bietet einen Österreich weiten Überblick über verschiedene Aus- und Weiterbildungsangebote im Bereich der Kulturvermittlung. Neben Vorträgen über Geschichte und Zukunft der Kulturvermittlung als eine der Hauptaufgaben in der Museologie stehen Informationstische einzelner Institutionen zur individuellen Beratung bereit. In einer abschließenden Diskussionsrunde werden die wachsenden Anforderungen an KulturvermittlerInnen sowie deren Chancen am Arbeitsmarkt in vorwiegend atypischen Beschäftigungsverhältnissen kritisch betrachtet.

Veranstalter  
Österreichischer Verband der KulturvermittlerInnen im Museums- und Ausstellungswesen,  
OÖ. Landesmuseen,  
Museumsbund Österreich

**Kosten**  
Für Mitglieder des Museumsbundes Österreich und des Österreichischen Verbands der KulturvermittlerInnen ist die Teilnahme an der gesamten Tagung gratis! Für Nichtmitglieder beträgt der Unkostenbeitrag € 30 (bar bei der Veranstaltung zu bezahlen).

Information und Anmeldung  
OÖ. Landesmuseen, Büro Kulturvermittlung  
T +43/ 732/ 77 44 82 -49  
kulturvermittlung@landesmuseum.at  
Österreichischer Verband der KulturvermittlerInnen  
verband@kulturvermittlerinnen.at  
www.kulturvermittlerinnen.at

**kuratorisch ≠ wissenschaftlich ≠ künstlerisch**  
**Zum Potential einer hybriden Praxis**  
Tagung und Workshop

22. – 24. April 2010  
Schlossmuseum Linz, Barocksaal  
Schlossberg 1, 4010 Linz

Die Rahmenbedingungen kuratorischer Arbeit haben sich verändert: Neue Themen und die Ent-Disziplinierung von Fragestellungen, neue Medien und Technologien, eine Emanzipation der gestaltenden Professionen,

die Hybridisierung des Mediums Ausstellung, die Erweiterung der Ausstellung vom Ort der Wissensvermittlung zum Erfahrungsraum wirken auf die Praxis der Kuratorinnen/Kuratoren wie auch auf die Erwartungshaltungen und Aneignungsprozesse der Rezipientinnen/Rezipienten. Wir möchten vor diesem Hintergrund am Beispiel konkreter Ausstellungen unterschiedliche kuratorischen Zugangsweisen und Arbeitsansätze kennenlernen und untersuchen, was „kuratorisch“ im Unterschied zu „wissenschaftlich“ und „künstlerisch“ bedeutet, ob und wie mit kuratorischen Mitteln Wissen/ Erfahrung erzeugt werden kann, welche Möglichkeiten es gibt, die eigenen Sammlungen anders zu sehen oder abstrakte Themen zu vermitteln, schließlich wie ein Dialog zwischen Wissenschaft und Kunst umgesetzt werden kann. Zudem wollen wir aber auch einen Blick auf einen Berufsstand im Wandel werfen, auf die Identität seiner Protagonistinnen und Protagonisten mit ihren unterschiedlichen fachlichen Sozialisationen und auf die durch neue Beschäftigungsmodelle stark veränderten Rahmenbedingungen ihrer Arbeit. Der praktische Teil der Veranstaltung ist der Ideenfindung in Kleingruppen und zu vorgegebenen Themen gemeinsam mit einigen der eingeladenen Kuratorinnen und Kuratoren gewidmet.

Veranstalter  
Museumsakademie Joanneum in Kooperation mit den OÖ. Landesmuseen und dem Museumsbund Österreich

**Kosten**  
€ 140 Euro / € 100 (ermäßigt;  
z.B. für Museumsbund-Mitglieder)



„KINDERZIMMER“, Neuer Vermittlungsraum der Landesgalerie Linz, 2010  
(Foto: OÖ. Landesmuseen, Ernst Grilnberger)



Information und Anmeldung  
Museumsakademie Joanneum  
T +43/ 316/ 8017 -9805, F -9808  
office@museumsakademie-  
joanneum.at  
www.museum-joanneum.at/de/  
museumsakademie

## **Kulturelles Erbe und Transformation**

**Museen im Zeichen gesellschaftlichen Wandels**  
Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes

2. – 5. Mai 2010  
Dortmund (D)  
www.museumsbund.de

## **Werte sichern für Generation Web**

**Nachhaltige Medieninformation und ökonomischer Wandel**

Frühjahrstagung der Mediendokumentare

3. – 5. Mai 2010  
Wien, Radiokulturhaus  
www.vfm-online.de/tagungen/2010

## **VIENNAFAIR 2010**

**Internationale Messe für zeitgenössische Kunst mit Fokus Zentral- und Osteuropa**

6. – 9. Mai 2010  
Messe Wien  
www.viennafair.at

## **Museen für ein gesellschaftliches Miteinander**

**Internationaler Museumstag**

16. Mai 2010  
www.museumstag.de

## **European Museum of the Year Award**

**European Museum Forum Annual Meeting**

19. – 22. Mai 2010  
Tampere (Fin)  
www.europeanmuseumforum.eu

## **museums and the internet**

**MAI-Tagung 2010**

20./21. Mai 2010  
Nürnberg (D)  
www.mai-tagung.de

## **\*\*\* sehenswert. Über das Museum schreiben (3) Schreibwerkstatt der Museumsakademie Joanneum mit Kooperationspartnern**

24. – 26. Juni 2010  
Zürich (CH)  
www.museum-joanneum.at/de/  
museumsakademie

## **Audiences : Keeping the old, Finding the new 10th Communicating the Museum**

1./2. Juli 2010  
Wien  
www.  
communicatingthemuseum.com  
20% Ermäßigung für Museumsbund-Mitglieder (Code: OMB10)

## **Lesarten des Museums**

**12. Internationale Sommerakademie Museologie**

7. – 14. August 2010  
Schloss Retzhof, Leibnitz  
Bewerbungsfrist 15. Juni 2010  
www.museum-joanneum.at/de/  
museumsakademie

## **Museen und immaterielles Kulturerbe**

**Jahreskongress VMS & ICOM Suissehistorischen Kontext**

26./27. August 2010  
Ligoretto (CH)  
www.museums.ch

## **Museen und lebenslanges Lernen internationale Konferenz**

23./24. September 2010  
Kopenhagen (DK)  
www.mumae.eu

## **The Best in Heritage**

**The world's only annual survey of the best museum, heritage and conservation projects.**

23. – 25. September 2010  
Dubrovnik (HR)  
www.thebestinheritage.com

## **Museen schaffen Wissen**

**21. Österreichischer Museumstag**

7. – 9. Oktober 2010  
Klagenfurt & Spittal/Drau

Sammeln und Bewahren als Teil der zentralen Aufgaben von Museen bedingen sowohl die wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlungsobjekte als auch den fachlich korrekten Umgang mit den Objekten. Doch dies genügt nicht: Sammlungen sowie Ergebnisse von Forschungsarbeiten und Evaluationen müssen ausgestellt, präsentiert und Letztere möglichst weit verbreitet werden. Museen als multikulturelle Wirtschafts- und Wissenschaftsbetriebe bewältigen eine Vielzahl an Aufgaben und erlangen dadurch auch entsprechend vielfältiges und auch vielfach vernetztes Wissen. Doch wie definieren sich Wissensbereiche in Museen und welchen Stellenwert haben sie? Ist Wissenschaft für ein Museum notwendig – muss man sie sich leisten – und wie vermitteln Museen ihr Wissen bzw. wissenschaftliche Leistungen? Wo und wie erhalten Museen Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Aufgaben und welche Chancen haben kleine Museen?

Veranstalter  
Museumsbund Österreich, ICOM Österreich, Landesmuseum Kärnten, Museum für Volkskultur, Spittal/Drau

Information und Anmeldung  
Landesmuseum Kärnten  
Museumgasse 2, 9021 Klagenfurt  
T +43/ 50/ 536 -30549  
F +43/ 50/ 536 -30540  
museumstag@  
landesmuseum-ktn.at  
www.museumstag.at

# MUSEEN & MUSEEN & AUSSTELLUNGEN AUSSTELLUNGEN

## Burgenland

### Aschau

#### Uhrenstube Aschau

Museum für Turmuhren  
und Bratenwender  
Aschau 71  
7432 Oberschützen  
Mai bis Ende September  
nach Vereinbarung  
T +43/ 1/ 350 50 13 oder  
+43/ 3353/ 66 20 oder 71 85  
www.uhrenstube-aschau.at

### Eisenstadt

#### Burgenländische Landesgalerie

Esterházyplatz 5  
ehemalige Stallungen  
7000 Eisenstadt  
T +43/ 2682/ 600 -3607  
www.burgenland.at/kultur/  
landesgalerie

#### Diözesanmuseum Eisenstadt

Joseph-Haydn-Gasse 31  
7000 Eisenstadt  
Mai bis Oktober  
Mi-Sa 10-13 & 14-17 Uhr  
So, Fei 13-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 777 -235  
oder +43/ 2682/ 629 -432  
www.martinus.at

#### Haydn-Haus Eisenstadt

Joseph Haydn-Gasse 19 & 21  
7000 Eisenstadt  
3. April bis 11. November  
Mo-So 9-17 Uhr  
Juli, August bis 18 Uhr  
T +43/ 2682/ 719 -3000  
www.haydnhaus.at

#### Landesmuseum Burgenland

Museumgasse 1-5  
7000 Eisenstadt  
Di-Sa 9-17 Uhr, So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 600 -1234  
www.landesmuseum-burgenland.at  
bis 30. Mai 2010  
Pannonia antiqua. Historische Ansichten  
aus der Region Westungarn in alten  
Stichen bis zum 19. Jhd.  
16. April bis 11. November 2010  
Naturjuwelle im Burgenland – Steppen,  
Salz und Streuobstwiesen

**Österreichisches  
Jüdisches Museum**  
Unterbergstraße 6

7000 Eisenstadt  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 651 45  
www.ojm.at

#### Schloss Esterházy

7000 Eisenstadt  
1. April bis 11. November  
Mo-So 9-18 Uhr  
12. November bis 31. März  
Mo-Fr 9-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 719 -3000  
www.schloss-esterhazy.at  
bis 30. Juni & 1. September  
bis 11. November 2010  
„Haydn explosiv“ – poppig und bunt

### Forchtenstein

#### Burg Forchtenstein

Melinda Esterházy Platz 1  
7212 Forchtenstein  
April bis Oktober  
tgl. 10-18 Uhr  
T + 43/ 2626/ 812 12  
www.burg-forchtenstein.at  
www.esterhazy.at

### Gerersdorf

#### Freilichtmuseum Ensemble Gerersdorf

7542 Gerersdorf 66  
April bis Anfang November  
Mo-Fr 9-17 Uhr  
Sa, So, Fei 10-18 Uhr  
Juni bis August  
Do bis 20 Uhr  
T +43/ 3328/ 322 55 oder 322 72  
www.freilichtmuseum-gerersdorf.at

### Halbturn

#### Schloss Halbturn

Parkstraße 4  
7131 Halbturn  
T +43/ 2172/ 8594  
Di-So 10-18 Uhr  
www.schlosshalbturn.com

### Kloster Marienberg

#### Europäisches Hundemuseum

7444 Kloster Marienberg  
Mai bis Oktober,  
So & Fei 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 664 501 68 16  
www.kulturimkloster.at

### Lackenbach

#### Museum Schloss Lackenbach

7322 Lackenbach  
September bis Juni, Mi-So 9-16 Uhr  
Juli August, tgl. 9-16 Uhr

T +43/ 2619/ 200 12 oder 8626  
www.naturspur.at  
www.esterhazy.at

### Mönchhof

#### Dorfmuseum Mönchhof

Bahngasse 62  
7123 Mönchhof  
T +43/ 2173/ 80642  
www.dorfmuseum.at

### Neutal

#### muba – museum für baukultur

Hauptstraße 58  
7343 Neutal  
Sa, So, Fei 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 2618/ 2414 -0  
oder mittels Ruftaste beim Eingang  
www.mubneutal.at

### Raiding

#### Lisztmuseum

Franz-Liszt-Platz 1  
7321 Raiding  
Palmsonntag bis 31. Oktober  
tgl. 9-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 2619/ 7472  
www.lisztverein.at

### St. Michael

#### Landtechnik-Museum Burgenland

Schulstraße 12  
7535 St. Michael  
Anfang April bis Ende Oktober  
tgl. 8-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 3327/ 88 13  
oder +43/ 664 414 88 42  
www.landtechnikmuseum.at

## Kärnten

### Arnoldstein

#### Bunkermuseum Wurzenpass

Bundesstraße B 109  
9601 Arnoldstein  
10. Mai bis 26. Oktober  
Mai, Juni, September, Oktober  
Mi-So 10-18 Uhr  
Juli, August, Mi-So 10-18 Uhr  
T +43/ 664 622 1164  
www.bunkermuseum.at

#### Museum der Marktgemeinde Arnoldstein

Klosterweg 2  
9601 Arnoldstein  
Mai, Juni, September, Oktober  
nach Vereinbarung

Juli, August  
Mo-Fr 13-19 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 4255/ 2260 -14

**Bad Eisenkappel**  
**Museum Gedenkstätte**  
**Persmanhof**  
Koprein-Petzen 3  
9135 Bad Eisenkappel  
T +43/ 4238/ 250 60  
oder +43/ 664/ 489 17 76  
www.persman.at

**Baldramsdorf**  
**1. Kärntner Handwerksmuseum**  
Unterhaus 18  
9805 Baldramsdorf  
1. Juni bis 30. September  
tgl. 10-17 Uhr  
Mai, Oktober, nach Vereinbarung  
T +43/ 4762/ 7140 oder 7114  
www.handwerksmuseum.info

**Bleiburg**  
**Werner Berg Museum**  
10. Oktober-Platz  
9150 Bleiburg  
Di 14-17 Uhr  
Mi-So, Fei 10-13 & 14-17 Uhr  
T +43/ 4235/ 2110 -27 oder -13  
www.berggalerie.at

**Eberndorf**  
**Galerie im Stift**  
Stift Eberndorf, Arkaden,  
EG, Kirchplatz 1  
9141 Eberndorf  
T +43/ 4236/ 22 42 -24  
www.sks-eberndorf.at/galerie.htm

**Einöde**  
**Pilz-Wald-Naturwunderwelt**  
9541 Einöde bei Villach  
T +43/ 4248/ 2666  
oder +43/ 650 3800 465  
www.pilzmuseum.at

**[KUNSTWERK] KRATAL**  
Krastalerstraße 24  
9541 Einöde bei Villach  
Do-So 14-19 Uhr  
T +43/ 4248/ 3666  
www.kratal.com

**Griffen**  
**Museum Stift Griffen**  
mit Peter-Handke-  
Literaturdokumentation  
Stift Griffen Nr. 1  
9112 Griffen  
tgl. Di-So 9-19 Uhr  
www.kulturdreieck-suedkaernten.at

**Hermagor**  
**Gailtaler Heimatmuseum**  
**Sammlung Georg Essl**  
Schloss Möderndorf  
Möderndorf 1  
9620 Hermagor  
Mai bis Oktober, Di-Fr 10-17 Uhr  
Juli bis August, Di-So 10-17 Uhr  
www.karnische-museen.at

**Klagenfurt**  
**Diözesanmuseum Klagenfurt**  
Lidmanskýgasse 10/3  
9020 Klagenfurt  
1. Mai bis 14. Juni  
tgl. 10-12 Uhr  
15. Juni bis 14. September  
tgl. 10-12 & 15-17 Uhr  
15. September bis 15. Oktober  
tgl. 10-12 Uhr  
www.kath-kirche-kaernten.at

**Eboardmuseum**  
Florian Groeger Strasse 20  
9020 Klagenfurt  
T +43/ 699 1914 4180  
www.eboardmuseum.com

**Kunstverein Kärnten**  
Künstlerhaus Klagenfurt  
Ort Goetheplatz 1  
9020 Klagenfurt  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 463/ 553 83  
www.kunstvereinkarnten.at

**Landesmuseum Kärnten**  
www.landmuseum-ktn.at

„Rudolfinum“  
Museumgasse 2  
9021 Klagenfurt  
Di-Fr 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 50/ 536 305 52  
bis 1. August 2010  
Berber – geknüpft Geschichte Marokkos  
bis 31. Dezember 2010  
Fledermäuse – Jäger der Nacht

Kärntner Botanikzentrum (KBZ)  
mit Landesherbar und  
Botanischem Garten  
Prof.-Dr.-Kahler-Platz 1  
9020 Klagenfurt  
Mai bis September  
tgl. 9-18 Uhr  
Oktober bis April  
Mo-Do 9-16 Uhr  
T +43/ 463/ 502 715

Wappensaal im Landhaus  
Landhaushof  
9020 Klagenfurt  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 50/ 536 -30 552

**Landwirtschaftsmuseum**  
**Schloss Ehrental**  
Ehrentaler Straße 119  
9020 Klagenfurt  
Juni bis August  
So-Fr 10-18 Uhr  
September bis Oktober  
So-Fr 10-16 Uhr  
www.landwirtschaftsmuseum.at

**Minimundus – Die kleine**  
**Welt am Wörthersee**  
Villacher Straße 241  
9020 Klagenfurt  
T +43/ 463/ 21 194 -0  
www.minimundus.at

**Museum Moderner**  
**Kunst Kärnten**  
Burggasse 8/ Domgasse  
9020 Klagenfurt  
Di-So 10-18 Uhr  
Do bis 20 Uhr  
T +43/ 50/ 536 305 42  
www.mmkk.at

**Napoleonstadt – Kärntens**  
**Haus der Architektur**  
St. Veiter Ring 10  
9020 Klagenfurt

**Robert-Musil-Literatur-Museum**  
Bahnhofstrasse 50  
9020 Klagenfurt  
T +43/ 463/ 501 429  
www.musilmuseum.at

**Lendorf**  
**Römermuseum Teurnia**  
St. Peter in Holz 1a  
9811 Lendorf  
1. Mai bis 15. Oktober  
Di-So 9-17 Uhr  
T +43/ 4762/ 338 07  
www.landmuseum-ktn.at

**Magdalensberg**  
**Archäologischer Park**  
**Magdalensberg**  
9064 Pischeldorf  
1. Mai bis 15. Oktober  
tgl. 9-19 Uhr  
T +43/ 4224/ 2255  
www.landmuseum-ktn.at

**Nötsch im Gailtal**  
**Museum des Nötscher Kreises**  
Haus Wiegele  
9611 Nötsch im Gailtal 39  
Mi-So, Fei 15-19 Uhr  
Gruppenanmeldung jederzeit  
www.noetscherkreis.at

**St. Paul/Lavanttal**  
**Stiftsmuseum St. Paul**  
Benediktinerstift St. Paul  
Hauptstraße 1  
9470 St. Paul im Lavanttal  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 4357/ 20 19 -22  
www.stift-stpaul.at

**St. Veit**  
**Museum St. Veit**  
Hauptplatz 29  
9300 St. Veit  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 9-12 & 14-18 Uhr  
Juli, August, tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 4212/ 5555 -64  
www.museum-stveit.at

**Seeboden**  
**Kärntner Fischereimuseum**  
Fischerweg 1  
9871 Seeboden  
T +43/ 4762/ 812 10 -14

**Sirnitz**  
**Schloss Albeck**  
9571 Sirnitz

Mi-So, Fei 10-21 Uhr  
T +43/ 4279/ 303  
www.schloss-albeck.at  
bis 11. Juli 2010  
Leopold Resch

### **Spittal/Drau Museum für Volkskultur**

Schloss Porcia  
9800 Spittal/Drau  
15. Mai bis 31. Oktober  
tgl. 9-18 Uhr  
1. November bis 14. Mai  
Mo-Do 13-16 Uhr  
T +43/ 4762/ 2890  
www.museum-spittal.com

### **Techelsberg Schau-Kraftwerk Forstsee Kelag**

Ort Saag 15  
9220 Techelsberg  
Mai, Juni, Sep. Di-So 10-18 Uhr  
Juli, August tgl. 10-18 Uhr  
www.kelag.at/schaukraftwerk

### **Turracher Höhe alpin+art+gallery**

Museum Kranzelbinder –  
Schatzhaus Natur  
Turracher Höhe 15  
9565 Turracher Höhe  
T +43/ 4275/ 8233  
www.kranzelbinder.at

### **Villach**

#### **Museum der Stadt Villach**

Widmannngasse 38  
9500 Villach  
30. April bis 31. Oktober  
Mo-Sa. 10-16.30 Uhr  
T +43/ 4242/ 205 -3500  
www.villach.at/museum

### **Völkermarkt Bezirksheimatmuseum Völkermarkt**

Faschinggasse 1  
9100 Völkermarkt  
2. Mai bis 31. Okt  
Di-Fr 10-13 & 14-16 Uhr  
Sa 9-12 Uhr  
Feiertags geschlossen  
www.kulturdreieck-suedkaernten.at

## **Niederösterreich**

### **Asparn/Zaya Museum für Urgeschichte des Landes Niederösterreich**

Franz Hamplplatz 1  
2151 Asparn/Zaya  
1. April bis 30. November  
Di-So 9-17 Uhr  
www.urgeschichte.com

### **Atzenbrugg Museum „Franz Schubert und sein Freundeskreis“**

Schloss Atzenbrugg  
3452 Atzenbrugg 1  
T +43/ 02275/ 5234 (Gemeinde)  
www.atzenbrugg.at

### **Baden**

#### **Arnulf Rainer Museum**

Josefsplatz 5  
2500 Baden  
Mi 10-20 Uhr, Do-Mo 10-18 Uhr  
T +43/ 2252/ 209 196-10  
www.arnulf-rainer-museum.at

#### **Badener Puppen- und Spielzeugmuseum**

Villa Attems, Gartentrakt  
Erzherzog-Rainer-Ring 23  
2500 Baden  
T +43/ 2252/ 41 020

#### **Rollettmuseum Baden**

Weikersdorferplatz 1  
2500 Baden  
Mo, Mi-So 15-18 Uhr  
Gruppen nach Vereinbarung  
T+43/ 2252/ 482 55

### **Berndorf**

#### **krupp stadt museum Berndorf**

Bahnhofstraße 4  
2560 Berndorf  
T +43/ 676 848 225 382  
Do 9-12 Uhr, Fr 16-20 Uhr  
Sa, So 11-18 Uhr  
www.kruppstadtmuseum.at

### **Echsenbach**

#### **Schnaps-Glas-Museum**

**Echsenbach**  
Kirchenberg 4  
3903 Echsenbach  
www.schnapsglasmuseum.  
echsenbach.gv.at

### **Eggenburg**

#### **Krahuletz-Museum Eggenburg**

Krahuletzplatz 1  
3730 Eggenburg  
22. März bis 31. Dezember 2009  
Mo-Fr 9-17 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 2984/ 3400,  
www.krahuletz-museum.at

### **Gars am Kamp**

#### **Zeitbrücke – Museum**

Kollergasse 155  
3571 Gars am Kamp  
T +43/ 2985/ 2249  
www.zeitbruecke.at

### **Gutenstein**

#### **Waldbauernmuseum Gutenstein**

Alte Hofmühle  
2770 Gutenstein  
1. Mai bis Mitte Oktober  
Sa 14-17 Uhr  
So, Fei 10-12 & 14-17 Uhr  
Juli und August  
zusätzlich Mo-Fr 14-17 Uhr  
www.waldbauernmuseum.at

### **Herzogenburg**

#### **Stift Herzogenburg – Sammlungen**

Stiftsgasse 3  
3130 Herzogenburg  
T +43/ 2782/ 83 112  
www.stift-herzogenburg.at

### **Horn**

#### **Museen der Stadt Horn**

Höbarth- und Madermuseum  
Wienerstraße 4  
3580 Horn  
T +43/ 2982/ 23 721  
www.hoebarthmuseum.at

### **Kierling**

#### **Museum Kierling**

Hauptstraße 114  
3412 Kierling/Klosterneuburg  
Fr 18-20 Uhr  
So 10-12 Uhr  
T +43/ 2243/ 838 82  
http://members.a1.net/  
museum.kierling

### **Klosterneuburg**

#### **Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum**

Schießstattgasse 2, Rostockvilla  
3400 Klosterneuburg  
Di 10-16 Uhr  
Sa 14-17 Uhr  
So, Fei 10-13 Uhr

#### **Essl Museum – Kunst der Gegenwart**

An der Donau-Au 1  
3400 Klosterneuburg  
Di-So 10-18 Uhr  
Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 2243/ 370 50 150  
www.essl.museum.at  
bis 9. Mai 2010  
Hubert Scheibl >Fat Ducks<  
bis 15. Mai 2010  
Bruno Gironcoli >Ein Gedächtnisraum<  
bis 29. August 2010  
Max Weiler (1910-2001) –  
Die Natur der Malerei  
bis 7. November 2010  
Corso – Werke aus der  
Sammlung Essl im Dialog  
21. Mai bis 26. September 2010  
Niki de Saint Phalle >Im Garten  
der Fantasie<

#### **Stadtmuseum Klosterneuburg**

Kardinal-Piffl-Platz 8  
3400 Klosterneuburg  
Sa 14-18 Uhr  
So, Fei 10-18 Uhr  
T +43/ 2243/ 444 -299 oder 393  
www.klosterneuburg.at/  
stadtmuseum

#### **Stiftsmuseum Klosterneuburg**

Stiftsplatz 1  
3400 Klosterneuburg  
Mai bis November  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 2243/ 411 -0  
www.stift-klosterneuburg.at

### **Krems**

#### **Kunstmeile Krems**

www.kunstmeile.cc  
Artothek  
Steiner Landstraße 3  
3500 Krems  
Di-So 14-18 Uhr

T +43/ 2732/ 908 022 -60  
www.artothek.cc

Forum Frohner  
Minoritenplatz 4  
3504 Krems  
tgl. 11-17 Uhr  
T +43/ 2732/ 908010 -19  
www.forum-frohner.at

bis 4. Juli 2010  
Adolf Frohner. Vagabundierende Gedanken

Karikaturmuseum Krems  
Steiner Landstraße 3a  
3504 Krems  
tgl. 10-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 20  
www.karikaturmuseum.at  
17. April bis 1. November 2010  
Erich Sokol. Playboy Cartoons  
20. Juni 2010 bis 31. Jänner 2011  
Strichcodes. Karikaturen von Thomas Wizany

Kunsthalle Krems  
Franz-Zeller-Platz 3  
3500 Krems  
tgl. 10-17 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 10  
www.kunsthalle.at  
bis 4. Juli 2010  
Paula Modersohn-Becker.  
Pionierin der Moderne  
bis 4. Juli 2010  
Bernhard Fuchs. Porträts  
bis 27. Juli 2010  
Franz Graf. Schwarz Heute Jetzt Habe  
Dass Schon Fast Vergessen

Kunsthalle Krems – Factory  
Steiner Landstraße 3  
3504 Krems  
tgl. 10-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 10 -40  
www.factory.kunsthalle.at  
bis 18. April 2010  
Mahony. Kimm Sun Sinn  
2. Mai bis 4. Juli 2010  
Thomas Palme – Rotten Home

Museum Stein  
Minoritenplatz 4  
3504 Krems-Stein  
tgl. 11-17 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 10  
www.kunsthalle.at

Österreichischen Filmgalerie  
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30  
3500 Krems  
Mo-Fr 14-18.30 Uhr,  
Sa, So, Fei 11-18.30 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 00  
www.filmgalerie.at

**WEINSTADTmuseum Krems**  
Körnermarkt 14  
3500 Krems  
3. März bis 23. November  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 801 -567  
www.weinstadtmuseum.at

bis 16. Mai 2010  
Karl Hochstöger  
22. Mai bis 27. Juni 2010  
Michaela und Christian Gmeiner  
3. Juli bis 29. August 2010  
Barbara Knoglinger-Janoth. Starke Strömung – Ölmalerei

**Lilienfeld**  
**Bezirksheimatmuseum Lilienfeld mit Zdarsky-Ski-Museum & Zdarsky-Archiv**  
Babenbergerstraße 3  
3180 Lilienfeld  
Do, Sa, So 16-18 Uhr  
T +43/ 2762/ 524 78  
www.zdarsky-ski-museum.at

**Loosdorf**  
**Schlossmuseum Loosdorf**  
2133 Loosdorf 1  
T +43/ 2524/ 8222 oder  
+43/ 676 524 9125  
www.schloss-loosdorf.at

**Mannersdorf/Leithagebirge**  
**BAXA – Kalkofen- und Steinabbauuseum**  
2452 Mannersdorf/Leithagebirge  
westliches Ortsende (an B15)  
T +43/ 2168/ 62 783  
www.mannersdorf-lgb.at/  
kultur\_bildung/mainkalkofen.htm

**Mautern**  
**Römermuseum Mautern**  
Schlossgasse 12  
3512 Mautern  
April bis Oktober  
Mi-So 10-12 Uhr  
Fr, Sa 16-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 831 51 oder 811 55  
www.mautern.at

**Wachauer Goldhauben- und Trachtenmuseum**  
Frauenhofgasse 5  
3512 Mautern  
Mai bis Oktober  
Do, Fr 10-12  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 2732/ 72643

**Michelstetten**  
**Michelstettner Schule NÖ. Schulmuseum**  
2151 Michelstetten 8  
Di-So 9-17 Uhr  
T +43/ 2525/ 640 37  
www.michelstettnerschule.at

**Mistelbach**  
**Barockschloß Mistelbach**  
Museumgasse 4  
2130 Mistelbach  
Sa & So 14-18 Uhr, Mi 9-12 Uhr

**Museumszentrum Mistelbach mit Hermann Nitsch Museum**  
Waldstraße 44-46  
2130 Mistelbach/Zaya  
Di-So 10-18  
T +43/ 2572/ 207 19  
www.mzmistelbach.at

**Mödling**  
**Museum Mödling**  
www.museum.moedling.at.tf

Museum im Thonetschlössl  
Josef Deutsch-Platz 2  
2340 Mödling  
Mo-Mi 9-13 Uhr  
Do 17-20 Uhr  
So, Fei 13-17 Uhr  
T +43/ 2236/ 241 59

Volkskundemuseum  
Klostergasse 16  
2340 Mödling  
Do 17-20 Uhr. So, Fei 13-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
Beethoven-Gedenkstätte  
Hafnerhaus, Hauptstraße 79  
2340 Mödling  
T +43/ 2236/ 241 59

**Mödlinger**  
**Stadtverkehrsmuseum**  
Tamussinostraße 3  
2340 Mödling  
So- & Fei 10-12 Uhr  
und gegen Voranmeldung  
T +43/ 676 7253 425  
www.dr-peter-standenat.at

**Neunkirchen**  
**Heimatmuseum der Stadt Neunkirchen**  
Dr.-Stockhammer-Gasse 13  
2620 Neunkirchen  
T +43/ 2635/ 611 47  
www.neunkirchen.gv.at/  
deutsch/wart/kunst3.htm

**Niedersulz**  
**Weinviertler Museumsdorf Niedersulz**  
2224 Niedersulz 250  
T +43/ 2534/ 333  
www.museumsdorf.at

**Petronell-Carnuntum**  
**Archäologischer Park Carnuntum**  
Hauptstraße 3  
2404 Petronell-Carnuntum  
Freilichtmuseum & Amphitheater  
21. März bis 14. November  
tgl. 9-17 Uhr  
Museum Carnuntinum  
21. März bis 14. November  
Mo 12-17 Uhr, Di-So 10-17 Uhr  
15. November bis 18. Dezember &  
20. Jänner bis 20. März  
Sa, So 11-17 Uhr  
T +43/ 2163/ 3377 -0  
www.carnuntum.co.at

**Kulturfabrik Hainburg**  
Hauptstraße 3  
2404 Petronell-Carnuntum  
T +43/ 2163/ 3377 -0  
www.kulturfabrik-hainburg.at  
bis 26. Oktober 2010  
Carnuntum – The Making of

**Museum Petronell-Carnuntum  
Auxiliarkastell**  
Hauptstraße 78  
2404 Petronell-Carnuntum  
Anfang Mai bis Ende Oktober  
Sa/So/Fei 10-17 Uhr  
Gruppen und Schulklassen auch  
wochentags nach Vereinbarung:  
T +43/ 1/ 718 84 48 oder  
+43/ 699 1012 1911  
www.petronell.at

**Pöchlarn  
KokoschkHaus**  
Oskar Kokoschka  
Dokumentationzentrum  
Regensburgerstraße 29  
3380 Pöchlarn  
T +43/ 2757/ 7656  
oder +43/ 2757/ 23 10 11  
www.poechlarn.at

**Pressbaum  
Heimatemuseum Pressbaum**  
Hauptstraße 79  
3021 Pressbaum  
T +43/ 2233/ 53 979  
www.pressbaum.net/  
wai\_tourismus-heimatemuseum.htm

**Retz  
Museum Retz im Bürgerspital**  
Znaimerstraße 7  
2070 Retz  
www.retz.at

**Ruprechtshofen  
Benedict Randhartinger Museum**  
Hauptplatz 1  
3244 Ruprechtshofen  
Mai-Oktober  
So, Fei 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 2756/ 2506 oder 2388  
oder +43/ 676 930 2555  
www.randhartinger.at

**St. Pölten  
Diözesanmuseum St. Pölten**  
Domplatz 1  
3100 St. Pölten  
T +43/ 2742/ 324 -331  
www.dz-museum.at

**Klangturm St. Pölten**  
Kulturbezirk 1  
3109 St. Pölten  
24. April bis 2. November  
Di-So Fei 9-17 Uhr  
T +43/ 2742/ 90 80 50  
www.klangturm.at

**Landesmuseum Niederösterreich**  
Kulturbezirk 5  
3109 St. Pölten  
Di-So, Fei 10-18 Uhr  
T +43/ 2742/ 90 80 90 -100  
www.landmuseum.net  
bis 24. Mai 2010  
Helga Philipp – Poesie der Logik  
bis 24. Mai 2010  
Elfriede Mejchar – In Bildern leben  
13. Juni bis 5. September 2010  
Grete Yppen – Vom Klang des Malens

13. Juni bis 5. September 2010  
Erich Steininger – Die Kunst der Linie  
13. Juni bis 5. September 2010  
Home Stories  
bis 13. Februar 2011  
Aliens – Pflanzen und Tiere auf Wander-  
schaft

**NÖ DOK für Moderne Kunst**  
Karmeliterhof, Prandtauerstraße 2  
3100 St. Pölten  
Di-Sa 10-17 Uhr  
www.noedok.at  
www.kunstnet.at/noedok

**Rathausgalerie**  
Rathausplatz 1  
3109 St. Pölten  
tgl. 7.30-16 Uhr  
T +43/ 2742/ 333 -203  
www.stadtmuseum-stpoelten.at  
bis 25. April 2010  
Der alte Mann und das Meer.  
Erwin Wurm und Klasse

**Stadtmuseum St. Pölten**  
Prandtauerstraße 2  
3109 St. Pölten  
Mi-So 10-17 Uhr  
T +43/ 2742/ 333 -2643  
www.stadtmuseum-stpoelten.at

**Schallaburg  
Schloss Schallaburg**  
3382 Schallaburg  
Mo-Fr 9-17 Uhr  
Sa, So, Fei 9-18 Uhr  
T +43/ 2754/ 63 17  
www.schallaburg.at

**Schrems  
IDEA Haus Schrems**  
Mühlgasse 7  
3943 Schrems  
Mo-Sa 9.30-12 & 14-18 Uhr  
Juni bis September  
So, Fei 10-17 Uhr  
www.idedesign.at

**Stockerau  
Bezirksmuseum Stockerau**  
Belvederegasse 3  
2000 Stockerau  
So, Fei 9-11 Uhr  
T +43/ 2266/ 63 588 oder 65 188  
www.stockerau.gv.at

**Tulln/Donau  
Egon Schiele Museum**  
Donaulände 28  
3430 Tulln/Donau  
1. April bis 1. November  
Di-So Fei 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 2272/ 645 70  
www.tulln.at

**Römermuseum Tulln**  
Marc-Aurel-Park 1b  
3430 Tulln/Donau  
1. April bis 1. November  
Di-So 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 2272/ 659 22  
www.tulln.at

**Waidhofen/Thaya  
Stadtmuseum mit Waldviertler  
Webereimuseum**  
Moritz Schadek-Gasse 4  
3830 Waidhofen an der Thaya  
T +43/ 2842/ 53 401 oder 50 350  
www.waidhofen-thaya.at

**Waidhofen/Ybbs  
5e-Museum Waidhofen/Ybbs**  
Rothschildschloss, Schlossweg 1  
Stadtturm Waidhofen; Oberer Stadt-  
platz; „Turm der Sinne“, Ybbsturm  
3340 Waidhofen/Ybbs  
T +43/ 7442/ 511 -255  
www.waidhofen.at

**Wiener Neustadt  
Stadtmuseum Wiener Neustadt**  
Petersgasse 2a  
2700 Wiener Neustadt  
T +43/ 2622/ 373 -950  
www.stadtmuseum.wrn.at  
bis 30. Mai 2010  
Der Pfad des Jaguar. Tropenstation La  
Gamba, Costa Rica

**Turmmuseum im Dom**  
Südturm des Domes  
2700 Wiener Neustadt  
T +43/ 2622/ 373 -950  
www.stadtmuseum.wrn.at

**Wilfersdorf  
Liechtenstein  
Schloss Wilfersdorf**  
Hauptstraße 1  
2193 Wilfersdorf  
1. April bis 1. November  
Di-So 10-16 Uhr  
in Winterpause nach Vereinbarung  
www.liechtenstein-  
schloss-wilfersdorf.at

**Vösendorf  
Museum Vösendorf**  
Schlossplatz 1  
2331 Vösendorf  
Sa 14-17 Uhr  
Gruppen jederzeit nach Anmeldung  
T +43/ 1/ 699 03 -11  
www.voesendorf.at

**Weitra  
Museum Alte Textilfabrik**  
In der Brühl 13  
3970 Weitra  
Mai bis Oktober  
Di-So 10-12 & 14-17 Uhr  
http://members.aon.at/  
textilmuseum

**Zwettl  
Freimaurermuseum Rosenau**  
3924 Schloß Rosenau 1  
T +43/ 2822/ 58 221 -0  
www.freimaurermuseum.at

**Zisterzienserstift Zwettl**  
Archiv, Bibliothek, Sammlungen  
Stift Zwettl 1  
3910 Zwettl  
T +43/ 2822/ 20 552  
www.stift-zwettl.at

**Zwingendorf**  
**Dorfmuseum Zwingendorf und Joslowitzer Heimatstube**  
Alte Schrotmühle  
2063 Zwingendorf  
T +43/ 2526/ 563  
<http://members.e-media.at/Dorfmuseum-Zwingendorf>

## Oberösterreich

**Alkoven**  
**Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim**  
Schlossstraße 1  
4072 Alkoven  
Mo, Fr 9-15 Uhr  
Di-Do 9-16 Uhr  
So 10-17 Uhr  
T +7274/ 6536 -546  
[www.schloss-hartheim.at](http://www.schloss-hartheim.at)

**Ansfelden**  
**Anton – Bruckner – Gedenkstätte**  
Augustinerstraße 3  
4052 Ansfelden  
1. April bis 31. Oktober  
Mi 14-17 Uhr  
So 10-12 & 14-17 Uhr  
T +43/ 7229/ 823 76  
[www.landesmuseum.at](http://www.landesmuseum.at)  
[www.ansfelden.at](http://www.ansfelden.at)

**Aschach/Donau**  
**Schopper- und Fischermuseum**  
Schopperplatz 2  
4082 Aschach/Donau  
18. Mai bis 13. Juli  
tgl. 13-18.30 Uhr  
14. Juli bis 31. August  
tgl. 11-19.30 Uhr  
1. bis 21. September  
tgl. 13-18.30 Uhr  
27. September bis 26. Oktober  
So, Fei 13-17 Uhr  
T +43/ 7273/ 6355  
[www.aschach.at/museum](http://www.aschach.at/museum)

**Bad Hall**  
**Forum Hall. Handwerk- und Heimatmuseum**  
Eduard Bach Straße 4  
4540 Bad Hall  
1. April bis 31. Oktober  
So-Do 14-18 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7258/ 48 88  
[www.forumhall.at](http://www.forumhall.at)

**Bad Ischl**  
**Lehár Villa**  
Leharkai 8  
4820 Bad Ischl  
T +43/ 6132/ 301 14  
oder 269 92  
[www.stadtmuseum.at](http://www.stadtmuseum.at)

**Museum der Stadt Bad Ischl**  
Esplanade 10  
4820 Bad Ischl  
Di, Do-So 10-17 Uhr  
Mi 14-19 Uhr  
Mo geschlossen, außer Juli, August

und an Feiertagen  
T +43/ 6132/ 301 -14  
oder 254 76  
[www.stadtmuseum.at](http://www.stadtmuseum.at)  
bis 2. Mai 2010  
Ernst Karl Willi – Retrospektive

**Photomuseum Bad Ischl**  
Jainzen 1  
4820 Bad Ischl  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 9.30-17 Uhr  
T +43/ 6132/ 244 22  
[www.landesmuseum.at](http://www.landesmuseum.at)  
[www.ischl.com/deutsch/sightsee/photomus.htm](http://www.ischl.com/deutsch/sightsee/photomus.htm)  
9. April bis 25. Juli 2010  
Gerhard Trumler

**Dietach**  
**Bauern-Technik-Museum**  
Gallhuberhof  
Thannstraße 22  
4407 Dietach bei Steyr,  
T +43/ 7252/ 38 294  
[www.bauerntechnikmuseum.at](http://www.bauerntechnikmuseum.at)

**Enns**  
**Lorcher Basilika**  
Lauriacumstraße 4  
4470 Enns  
1. April bis 15. Oktober  
Mo-Fr 9-11.30 & 14.30-16.30 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7223/ 822 37 oder 84010  
[www.stlaurenz.com](http://www.stlaurenz.com)

**Museum Lauriacum**  
Hauptplatz 19  
4470 Enns  
1. November bis 31. März  
So, Fei 10-12 & 14-16 Uhr  
1. April bis 31. Oktober  
Di-So 10-12 & 14-16 Uhr  
und nach Vereinbarung  
[www.museum-lauriacum.at](http://www.museum-lauriacum.at)

**Frankenburg/Hausruck**  
**Würfelspielhaus – Mensch.Macht.Leben**  
Würfelspielstraße 17  
4873 Frankenburg  
T +43/ 676 8142 1906  
[www.wuerfelspielhaus.at](http://www.wuerfelspielhaus.at)

**Freistadt**  
**Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt**  
Schlosshof 2  
4240 Freistadt  
Mo-Fr 9-12 & 14-17 Uhr  
Sa, So, Fei 14-17 Uhr  
T +43/ 7942/ 722 74  
[www.landesmuseum.at](http://www.landesmuseum.at)  
[www.freistadt-tourismus.at](http://www.freistadt-tourismus.at)  
9. April bis 16. Mai 2010  
Unterwald – Zit na vas

**Gmunden**  
**Kammerhof Museen Gmunden**  
Kammerhofgasse 8  
4810 Gmunden  
21. April bis 2. November  
Di-So 10-18 Uhr

3. November bis 31. Dezember  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 7612/ 794 -420  
[www.museen.gmunden.at](http://www.museen.gmunden.at)

**Grein**  
**Herzoglicher Kunstbesitz Sachsen-Coburg und Gotha & OÖ. Schifffahrtsmuseum**  
Schloss Greinburg  
Greinburg 1  
4360 Grein  
T +43/ 7268/ 7007 -18  
[www.landesmuseum.at](http://www.landesmuseum.at)  
[www.schloss-greinburg.at](http://www.schloss-greinburg.at)

**Grieskirchen**  
**Schloss Tollet**  
Museum des Bezirksheimat-  
hausvereins Grieskirchen  
Tollet 1  
4710 Grieskirchen  
T +43/ 680 1260 749  
[www.kulturama.at](http://www.kulturama.at)

**Hallstatt**  
**Museum Hallstatt**  
Seestrasse 56  
4830 Hallstatt  
November bis März  
Di-So 11-15 Uhr  
April  
tgl. 10-16 Uhr  
Mai bis September  
tgl. 10-18 Uhr  
Oktober, tgl. 10-16 Uhr  
[www.museum-hallstatt.at](http://www.museum-hallstatt.at)

**Hinterstoder**  
**Alpineum**  
4573 Hinterstoder 38  
Mai bis Oktober  
Di-So 9-17 Uhr  
Weihnachten bis Ostern  
Di-Fr 14-17 Uhr  
[www.alpineum.at](http://www.alpineum.at)

**Leonding**  
**Turm 9 – Stadtmuseum Leonding**  
Daffingerstraße 55  
4060 Leonding  
Mi & Fr 10-17 Uhr  
Do 10-20 Uhr, Sa, So, Fei 13-18 Uhr  
T +43/ 732/ 674 746  
[www.leonding.at](http://www.leonding.at)

**Linz**  
**AEC – Ars Electronica Center**  
Hauptstraße 2  
4040 Linz  
Mi & Do 9-17 Uhr  
Fr 9-21 Uhr  
Sa & So 10-18 Uhr  
T +43/ 732/ 7272 -0  
[www.aec.at](http://www.aec.at)

**Künstlervereinigung MAERZ**  
Eisenbahngasse 20  
4020 Linz  
Di-Fr 15-18 Uhr  
Sa 13-16 Uhr  
T +43/ 732/ 771 786  
[www.maerz.at](http://www.maerz.at)

## Museen der Stadt Linz

Lentos Kunstmuseum Linz  
Ernst-Koref-Promenade 1  
4020 Linz  
Mi-Mo 10-18 Uhr, Do bis 22 Uhr  
T +43/ 732/ 7070 -3600 oder -3614  
www.lentos.at

bis 9. Mai 2010  
Asta Gröting. Skulptur und Video  
3. Juni bis 26. September 2010  
Triennale Linz 1.0

LinzGenesis  
Altes Rathaus, Hauptplatz 1  
4020 Linz  
T +43/ 732/ 7070 -1920  
www.nordico.at

Nordico. Museum der Stadt Linz  
Dametzstraße 23  
4020 Linz  
Mo-Fr 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
Sa, So 13-17 Uhr  
T +43/ 732/ 7070 -1912  
www.nordico.at

bis 18. April 2010  
„Der Rest ist Österreich.“  
Die Geschichte der Republik  
7. Mai bis 29. August 2010  
Berührungen, Begegnungen. Alfred  
Kubin und die Künstlerinnen Haesele,  
Siewert und Bilger  
7. Mai bis 29. August 2010  
Stifter x 3. Die Künstlerfamilie  
Alfred, Georg und Wolfgang Stifter

## OK Centrum für Gegenwartskunst

Dametzstraße 30  
4020 Linz  
Di-Do 16-22 Uhr, Fr 16-24 Uhr  
Sa & So 10-18 Uhr  
T +43/ 732/ 784 178 -0  
www.ok-centrum.at

## Oberösterreichische Landesmuseen

www.landeseeland.at

Landesgalerie  
Museumstraße 14  
4010 Linz  
Di-Fr 9-18 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 732/ 77 44 82  
www.landeseeland.at  
bis 18. April 2010  
Andreas Gefeller – Photographs  
bis 16. Mai 2010  
Boris Becker – Photographien 1984–2009  
bis 27. Juni 2010  
Alfred Kubin: Die andere Seite,  
Illustrationen zum Roman  
bis 27. Juni 2010  
Aus der Sammlung: Surface –  
Oberfläche als Prinzip  
29. April bis 27. Juni 2010  
Sigrid Kurz: on display  
3. Juni bis 26. September 2010  
Triennale Linz 1.0

Schlossmuseum  
Schlossberg 1  
4010 Linz  
Di-Fr 9-18 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 732/ 77 44 19  
www.schlossmuseum.at  
bis 22. August 2010  
Goldener Horizont. 4000 Jahre Nomaden  
der Ukraine

Biologiezentrum  
J.W.-Klein-Straße 73  
4040 Linz/Dornach  
Mo-Fr 9-12 & 14-17 Uhr  
So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 732/ 759 733  
www.biologiezentrum.at

Waffensammlung Schloss Ebelsberg  
Schlossweg 7  
4030 Linz-Ebelsberg,  
Juni bis Oktober  
Sa, So, Fei 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 732/ 307 632  
www.landeseeland.at

## Mitterkirchen Freilichtmuseum Keltendorf Mitterkirchen

Lehen, 4343 Mitterkirchen  
15. April bis 31. Oktober  
tgl. 9-17 Uhr  
www.mitterkirchen.at/musindex.htm

## Mondsee Mondseer Museen

www.mondseeland.org/  
mondseeland.html

Museum Mondseeland und  
Pfahlbaumuseum  
ehem. Klosterbibliothek  
Marschall-Wrede-Platz 1  
5310 Mondsee,  
T +43/ 6232/ 2895 oder 2270

Freilichtmuseum Mondseer  
Rauchhaus und Bauernmuseum  
Mondseeland  
Hilfberg 6  
5310 Mondsee  
T +43/ 6232/ 2270 oder  
+43/ 664 340 6020  
www.bauern.museummondsee.at

Salzkammergutlokalbahn-  
Museum  
Seebadstraße 2  
5310 Mondsee  
T +43/ 6232/ 2270

Franztaler Heimatstube  
Dr. Franz Müller-Straße 3/1  
5310 Mondsee  
T +43/ 6232/ 2102 oder 3311

## Neukirchen/Vöckla Freilichtmuseum Stehrerhof

Haid 7  
4872 Neukirchen/Vöckla  
T+ 43/ 7682/ 7033  
oder 7017 oder 4265  
www.stehrerhof.at

## Perg

Heimathaus-Stadtmuseum Perg  
Stifterstraße 1  
4320 Perg  
Sa, So 14-17 Uhr  
Freilichtanlage nach Vereinbarung  
T +43/ 7262/ 535 35  
www.perg.at  
Wegen Umbau bis auf weiteres  
geschlossen

## Peuerbach

### Schlossmuseum Peuerbach

Rathausplatz 2  
4722 Peuerbach  
1. Mai bis 31. Oktober und 1. Ad-  
ventso. bis So. nach Hl. Drei Könige  
Di & Do 11-17 Uhr (nach Vereinba-  
rung mit Stadtamt Peuerbach)  
Fr & Sa 11-17 Uhr  
Gruppenanmeldung jederzeit  
T +43/ 7276/ 2014 oder 2255 -18  
www.schlossmuseum-peuerbach.at

## Pinsdorf

### Salzkammergut Tierweltmuseum

Aurachtalstraße 61  
4812 Pinsdorf  
Mo-Fr 8-12 & 14-17 Uhr  
Sa, So nach Vereinbarung  
www.tierweltmuseum.at

## Pram

### Schlossmuseum Feldegg

Mit Galerie im Troadkasten  
Schloss Feldegg, 4742 Pram  
T +43/ 7736/ 6261

## Pramet

### Stelzhamer-Gedenkstätte

Pramet  
Großpiesenham 26  
4874 Pramet  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 9-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 7754/ 8387  
www.landeseeland.at

## Ried/Innkreis

### Museum Innviertler

### Volkskundehaus

Kirchenplatz 13  
4910 Ried im Innkreis  
Di-Fr 9-12 & 14-17 Uhr  
Sa 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7752/ 901 -301 oder -302  
www.ried-innkreis.at/museum  
bis 24. April 2010  
Jan Niksinski – Recycling 3

## Riedau

### Lignorama. Holz- und

### Werkzeugmuseum

Mühlgasse 92  
4752 Riedau  
Fr-So 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7764/ 6644  
www.lignorama.com

## Rohrbach

### Villa Sinnenreich

Museum der Sinne



Bahnhofstraße 19  
4150 Rohrbach  
T +43/ 7289/ 224 58 20  
www.villsinnenreich.at

**Rutzenmoos**  
**Evangelisches Museum**  
**Oberösterreich**  
Rutzenmoos 21  
4845 Rutzenmoos  
15. März bis 30. Oktober  
Do-So 10-12 & 14-18 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7672/ 26 878  
www.evangel.at/museum-ooe

**St. Florian**  
**Augustiner Chorherrenstift**  
**St. Florian**  
Bibliothek, Sammlungen  
Stiftstraße 1  
4490 St. Florian  
T +43/ 7224/ 8902 -0  
www.stift-st-florian.at

**Freilichtmuseum Sumerauerhof**  
Samesleiten 15  
4490 St. Florian  
29. April bis 31. Oktober  
Di-So 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 7224/ 8031  
www.landesmuseum.at  
www.sumerauerhof.at  
25. April bis 31. Oktober 2010  
Goldhauben – Zlatare. Traditionelle  
Kopfbedeckungen aus Slawonien und  
Oberösterreich

**St. Georgen/Gusen**  
**Heimathaus St. Georgen/Gusen**  
Färbergasse 2  
4222 St. Georgen/Gusen  
So 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
+43/ 7237/ 22 550 oder 3946  
www.gusen.org

**Schärding/Inn**  
**Heimathaus Schärding**  
Heimathaus, Schlossgalerie  
Innsbruckstraße 29  
Granitmuseum am Wassertor  
Burggraben  
4780 Schärding  
T + 43 7712/ 3154 -700 oder 4300  
www.heimathaus-schaerding.at

**Scharnstein**  
**Sensenmuseum Geyerhammer**  
Grubbachstraße 10  
4644 Scharnstein  
T +43/ 7615/ 20 938 oder 2381  
www.sensenmuseum.at

**Schwane Stadt**  
**Heimatomuseum Schwane Stadt**  
Pausinger Villa, Linzerstraße 16  
4690 Schwane Stadt  
Do 10-11 Uhr  
T +43/ 7673/ 2255 -0  
oder 3923  
www.heimatomuseum.  
schwane Stadt.at

**Schwarzenberg/Böhmerwald**  
**Heimatomuseum Schwarzenberg**  
Schwarzenberg 113  
4164 Schwarzenberg/Böhmerwald  
nach Vereinbarung  
T +43/ 7280/ 357 oder 306  
www.oberoesterreich.at/  
schwarzenberg

**Spital/Pyhrn**  
**Österreichisches**  
**Felsbildermuseum**  
4582 Spital/Pyhrn 1  
1. Mai bis 15. Oktober  
Di-Sa 9.30-12 Uhr, Mi-So 14-17 Uhr  
1. Dezember bis 30. April  
Mi 10-15 Uhr, So 14-17.30 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7563/ 318  
www.felsbildermuseum.at

**Steyr**  
**Museum Arbeitswelt Steyr**  
Wehrgrabengasse 7  
4400 Steyr  
4. März bis 18. Dezember  
(August geschlossen)  
Di-So 9-17 Uhr  
T +43/ 7252/ 773 51 -0  
www.museum-steyr.at  
15. April bis 9. Mai 2010  
Terre des Femmes. Ohne Glanz und  
Glamour – Prostitution und Frauenhandel  
im Zeitalter der Globalisierung

**Steyrermühl**  
**Österreichisches Papiermacher-**  
**Museum Steyrermühl**  
Museumsplatz 1  
4662 Steyrermühl  
29. April bis 2. November  
Mo-So 9-18 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7613/ 3951  
http://papiermuseum.freyerweb.at

**Taufkirchen/Pram**  
**Oberösterreichisches**  
**Pramtal-Radiomuseum**  
Kinosiedlung 28  
4775 Taufkirchen/Pram  
T +43/ 7719/ 7360 oder  
+43/ 664 1910 114  
www.ooe-radiomuseum.at

**Trattenbach**  
**Museumsdorf Trattenbach**  
Hammerstraße 2a  
4453 Trattenbach  
Mi-So 9-17.30 Uhr

**Traunkirchen**  
**Handarbeitsmuseum**  
**Traunkirchen**  
ehem. Klostergebäude  
Klosterplatz 2  
4801 Traunkirchen  
Mai bis Oktober  
Mi, Sa, So 14-16 Uhr  
Juli, August  
tgl. 14-16 Uhr  
Gruppenanmeldung jederzeit

**Vöcklamarkt**  
**Kinderwelt Walchen Museum**  
**und Spielpark**  
Schloss Walchen  
4870 Vöcklamarkt  
T +43/ 7682/ 6246  
www.kinderweltmuseum.at

**Wels**  
**Galerie der Stadt Wels**  
Pollheimer Straße 17, 4600 Wels  
Di-Fr 10-12 & 14-18 Uhr  
So, Fei 10-16 Uhr  
T +43/ 7242/ 207 030 21  
www.galeriederstadt wels.at

**Lebensspuren.museum**  
Pollheimerstraße 4  
4600 Wels  
Di-Sa 10-16 Uhr  
T +43/ 7242/ 706 49  
www.lebensspuren.at

**Stadtmuseum Wels**  
www.wels.gv.at

Burg  
Burggasse 13  
4600 Wels  
Di-Fr 10-17 Uhr  
Sa 14-17 Uhr  
So, Fei (außer Mo) 10-16 Uhr

Minoriten  
mit der Archäologischen Sammlung  
Minoritenplatz 4, Schießberhof  
4600 Wels  
Di-Fr 10-17 Uhr, Sa 14-17 Uhr  
So, Fei (außer Mo) 10-16 Uhr  
Welser original Kaiser-Panorama  
Pollheimerstraße 17  
4600 Wels  
Mi 10-12 & 14-18 Uhr  
So, Fei 10-16 Uhr  
und nach Vereinbarung

**Wernstein/Inn**  
**Kubin-Haus Zwickledt**  
Zwickledt 7  
4783 Wernstein/Inn  
26. März bis 31. Oktober  
Di-Do 10-12 & 14-17 Uhr  
Fr 9-12 & 17-19 Uhr  
Sa, So, Fei 14-17 Uhr  
T +43/ 7713/ 6603  
www.landesmuseum.at  
bis 18. April 2010  
Anna Stangl: „Jagdzeit“  
23. April bis 16. Mai 2010  
Franz S. Mrkvicka  
21. Mai bis 13. Juni 2010  
Patrick Schmierer

## Salzburg

**Abtenau**  
**Heimatomuseum Denkmalhof**  
**Arlershof**  
Au 91 (Markt 3)  
5441 Abtenau  
Anfang Mai bis Ende September  
Di, Do, So 14-17 Uhr

**Bramberg**  
**Museum Bramberg „Wilhelmgut“**  
5733 Bramberg 27  
T +43/ 6566/ 7678  
oder +43/ 664 360 9602  
[www.urlaubsarenwildkogel.at](http://www.urlaubsarenwildkogel.at)

**Golling**  
**Museum Burg Golling**  
Markt 1  
5440 Golling  
Anfang Mai bis Ende Oktober  
Di-So 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 6244/ 7492 oder 30 314

**Großgmain**  
**Salzburger Freilichtmuseum**  
Hasenweg  
5084 Großgmain  
28. März bis 1. November  
tgl. außer Mo 9-18 Uhr  
[www.freilichtmuseum.com](http://www.freilichtmuseum.com)

**Lamprechtshausen**  
**Franz Xaver Gruber**  
**Museum Arnsdorf**  
Stille-Nacht-Platz 1  
5112 Lamprechtshausen  
T +43/ 664 158 9400  
<http://members.aon.at/f.x.gruber-museum-arnsdorf>

**Leogang**  
**Bergbaumuseum Leogang**  
Hütten 10  
5771 Leogang  
Mai bis Oktober  
Di-So 10-17 Uhr  
[www.leogang.at](http://www.leogang.at)

**Mühlbach/Hochkönig**  
**Bergbau- und Heimatmuseum**  
**Mühlbach/Hochkönig**  
Am Hochkönig 203  
5505 Mühlbach  
Do-So 14-17 Uhr  
[www.bergbau-museum.sbg.at](http://www.bergbau-museum.sbg.at)

**Neumarkt/Wallersee**  
**Museum in der Fronfeste**  
Hauptstrasse 27  
5202 Neumarkt/Wallersee  
Mai bis Oktober  
Di & Do 10-12 Uhr  
So 10-13 Uhr  
[www.fronfeste.at](http://www.fronfeste.at)

**Obertrum/See**  
**Museum im Einlegerhaus**  
Kirchstätterstraße 32  
5162 Obertrum/See  
Juni bis September  
Di 17-19 Uhr  
Fr, Sa 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung

**Radstadt**  
**Museum Schloss Lerchen**  
Schlossstraße 1  
5550 Radstadt  
T +43/ 6452/ 6374  
[www.radstadt.at](http://www.radstadt.at)

**Museum Kapuzinerturm**  
Schießstatt  
5550 Radstadt  
T +43/ 6452/ 6374  
[www.radstadt.at](http://www.radstadt.at)

**Saalbach**  
**Heimathaus und Schimuseum**  
Saalbach-Hinterglemm  
5753 Saalbach 58  
Di-Do 15-18 Uhr  
T +43/ 6541/ 7958  
oder 6611 -13

**Salzburg**  
**Haus der Natur Salzburg**  
Museumsplatz 5  
5020 Salzburg  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 662/ 84 26 53 -0  
[www.hausdernatur.at](http://www.hausdernatur.at)

**Künstlerhaus**  
Hellbrunner Straße 3  
5020 Salzburg  
Di-So 12-19 Uhr  
T +43/ 662/ 84 22 94 -0  
[www.salzburger-kunstverein.at](http://www.salzburger-kunstverein.at)

**Museum der Moderne**  
[www.museumdermoderne.at](http://www.museumdermoderne.at)

Museum der Moderne Mönchsberg  
Mönchsberg 32  
5020 Salzburg  
tgl. außer Mo 10-18 Uhr  
Mi 10-21 Uhr  
T +43/ 662/ 84 22 20 -403  
bis 30. Mai 2010  
Gipfeltreffen der Moderne.  
Das Kunstmuseum Winterthur  
12. Juni bis 3. Oktober 2010  
Albtraum und Befreiung. Max Ernst  
in der Sammlung Würth  
24. Juni bis 10. Oktober 2010  
Videorama. Kunstclips aus Österreich  
24. Juni bis 10. Oktober 2010  
Selbstporträt als Gurken. Erwin Wurm

Museum der Moderne Rupertinum  
Wiener Philharmoniker Gasse 9  
5020 Salzburg  
→tgl. außer Mo 10-18 Uhr  
Mi 10-21 Uhr  
T +43/ 662/ 84 22 20 -451  
bis 2. Mai 2010  
Zirkuswelten. Menschen, Tiere,  
Sensationen. Eine Ausstellung für Kinder  
bis 9. Mai 2010  
Wilhelm Thöny. Zeichnungen,  
Aquarelle und Gemälde  
13. Mai bis 18. Juli 2010  
TOMAK über Salzburg  
13. Mai bis 18. Juli 2010  
Bertram Hasenauer. Súlor

**Residenzgalerie**  
Residenzplatz 1  
5020 Salzburg  
8. März bis 2. November  
tgl. außer Mo 10-17 Uhr  
T +43/ 662/ 840 451  
[www.residenzgalerie.at](http://www.residenzgalerie.at)

bis 6. Februar 2011  
Die ganze Pracht. Gemälde der  
Residenzgalerie Salzburg  
24. April bis 20. Juni 2010  
Lebenspuren: Allegorie des Alters –  
Graffiti goes Museum

**Salzburger Barockmuseum**  
Orangerie im Mirabellgarten  
Mirabellplatz 3  
5020 Salzburg  
Di-Sa 10-17 Uhr  
So, Fei 10-13 Uhr  
T +43/ 662/ 877 432  
[www.barockmuseum.at](http://www.barockmuseum.at)  
16. April bis 24. Mai 2010  
Fürstlicher Baumeister – Zur  
Architekturtheorie des Paul  
Decker (1677–1713)

**Salzburg Museum**  
[www.salzburgmuseum.at](http://www.salzburgmuseum.at)

Salzburg Museum  
Neue Residenz  
Mozartplatz 1  
5020 Salzburg  
Di-So 9-17 Uhr, Do 9-20 Uhr  
Juli, August und Dezember  
tgl. 9-17 Uhr, Do 9-20 Uhr  
T +43/ 662/ 620 808 -700  
bis 30. Mai 2010  
Josef Stoitzner (1884–1951).  
Landschaften – Stilleben – Interieurs  
bis 30. Mai 2010  
flach und bergig. Landschaftsbilder aus  
der Sammlung des Landes Salzburg  
bis 26. September 2010  
Hermann Rastorfer (1930–2009).  
Designer, Maler, Bildhauer  
bis 26. September 2010  
Leo Kühmayer (1918–2008).  
Landschaften – Sinnbilder  
bis 26. September 2010  
Paracelsus (1493–1541). Arzt,  
Alchemist, Philosoph  
bis 21. November 2010  
M. E. Prigge (1949–2007).  
Hinterlassen. Malerei und Zeichnung

Domgrabungsmuseum  
Residenzplatz  
5020 Salzburg  
Juli, August, tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 662/ 84 52 95  
Festungsmuseum  
Festung Hohensalzburg  
5020 Salzburg  
tgl. 9.30-17 Uhr  
5. Juni bis 14. September  
tgl. 9.30-18 Uhr  
T +43/ 662/ 620 808 -400

Panorama Museum  
Residenzplatz 9  
5010 Salzburg  
T +43/ 662/ 620 808 -730  
bis 14. November 2010  
Kosmorama von Johann Michael  
Sattler und Hubert Sattler:  
„Morgenland“ und „Salzburg“

Spielzeug Museum  
Bürgerspitalgasse 2  
5020 Salzburg  
Di-So 9-17 Uhr  
Juli, August, Dezember  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 662/ 620 808 -300  
bis 9. Jänner 2011  
Der Zirkus kommt! Menschen – Tiere –  
Sensationen aus der Spielzeugsammlung

Volkskunde Museum im  
Monatsschlössl Hellbrunn  
5020 Salzburg

**St. Gilgen/Wolfgangsee**  
**Museum Zinkenbacher**  
**Malerkolonie**  
Alte Volksschule  
Aberseestraße 11  
5340 St. Gilgen/Wolfgangsee  
25. Juni bis 30. September  
Di-So 15-19 Uhr  
www.malerkolonie.at

**Heimatkundliches Museum**  
**Wetzlhäusl**  
Sonnenburggasse 3  
5340 St. Gilgen  
T +43/ 6227/ 2642 oder 7959

**Tamsweg**  
**Lungauer Heimatmuseum**  
**Tamsweg**  
Kirchegasse 2  
5580 Tamsweg  
1. Juni bis 15. September  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 6474/ 6504 oder  
+43/ 650 964 58 33  
www.museumsportal.com

**Wals-Siezenheim**  
**Die Bachschmiede**  
Jakob Lechner Weg 2-4  
5071 Wals-Siezenheim  
Do 14-20 Uhr  
Fr, Sa, So 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43 / 662 / 85 53 29  
www.bachschmiede.at

## Steiermark

**Admont**  
**Benediktinerstift Admont**  
Bibliothek & Museum  
8911 Admont 1  
1. April bis 4. November  
tgl. 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 3613/ 2312 -0  
www.stiftadmont.at  
bis 16. Mai 2010  
„Best of Admont“

**Aichberg**  
**Schloss Aichberg**  
8234 Rohrbach/Lafnitz  
T +43/ 3338/ 3425  
www.aichberg.at

**Bad Aussee**  
**Kammerhofmuseum**  
Chlumeckyplatz 1  
8990 Bad Aussee  
T +43/ 3622/ 53 725 -13  
oder +43/ 676 836 22 -520  
http://members.aon.at/  
kammerhofmuseum

**Eichberg bei Rohrbach/Lafnitz**  
**Schloss Aichberg**  
8234 Eichberg  
bei Rohrbach/Lafnitz  
So, Fei 10-18 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 676/ 308 8505  
oder +43 3338/ 3425  
www.aichberg.at

**Graz**  
**Diözesanmuseum Graz**  
Bürgergasse 2  
8010 Graz  
Di-Fr 10-17 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 316/ 80 41 -890  
www.diözesanmuseum.at  
bis 29. August 2010  
Christusbilder in der Steiermark

**FRida & fred**  
**Das Grazer Kindermuseum**  
Friedrichgasse 34  
8010 Graz  
Mo, Mi, Do 9-17 Uhr  
Fr 9-19 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr,  
T +43/ 316/ 872 7700  
www.fridaundfred.at

**garnisonsMUSEUMgraz**  
Schlossberg, Kanonenbastei  
8010 Graz  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 316/ 713 994  
www.stadtmuseum-graz.at

**Grazer Kunstverein**  
Bürgergasse 4/II  
8010 Graz  
Di-Fr 11-19 Uhr  
Sa, So 11-15 Uhr  
www.grazerkunstverein.org

**Hanns Schell Collection**  
Österreichisches Museum für  
Schloss, Schlüssel, Kästchen,  
Kassetten und Eisenkunstguss  
Wienerstraße 10  
8020 Graz  
Mo-Fr 8-16 Uhr, Sa 8-12 Uhr  
T +43/ 7156/ 5638  
www.schell-collection.com

**Hans Gross-Kriminalmuseum**  
Universitätsplatz 3 / Hauptgebäude  
8010 Graz  
Mo 10-15 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 316/ 380 -6514 oder -6545  
www.uni-graz.at/kriminalmuseum

**MUWA – Museum der**  
**Wahrnehmung**  
Friedrichgasse 41

8010 Graz  
tgl. außer Di 14-18.30  
T +43/ 316/ 811 599  
www.muwa.at

**stadtmuseum graz**  
Sackstraße 18  
8010 Graz  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 316/ 872 -7600  
www.stadtmuseum-graz.at  
bis 31. Oktober 2010  
Wirklichkeiten. Graz um 1900  
bis 14. November 2010  
Jüdische Portraits. Photographien  
von Herlinde Koebel

**Universalmuseum Joanneum**  
www.museum-joanneum.at

Alte Galerie (Schloss Eggenberg)  
1. April bis 31. Oktober  
Di-So 10-18 Uhr  
1. November bis 31. März  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9770

Archäologie und Münzkabinett  
(Schloss Eggenberg)  
1. April bis 31. Oktober  
Di-So 10-18 Uhr  
1. November bis 31. März  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9513

Büro der Erinnerungen  
Neutorgasse 45/Ecksaal  
8010 Graz  
T +43/ 316/ 8017 -9703

Geologie & Paläontologie, Mineralo-  
gie, Zoologie, Botanik  
Museumsgebäude Raubergasse 10  
8010 Graz  
Di-Sa 15-18 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9716

Kunsthau Graz  
Lendkai 1  
8020 Graz  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9200  
www.kunsthau Graz.at  
bis 25. April 2010  
Catch Me! Geschwindigkeit fassen  
bis 16. Mai 2010  
Tatiana Trouvé. Il Grande Ritratto

Künstlerhaus Graz  
Burgring 2  
8010 Graz  
Mo-Sa 9-18 Uhr  
So, Fei 9-12 Uhr  
T +43/ 316/ 82 73 91

Landeszeughaus  
Herrngasse 16  
8010 Graz  
15. März bis 31. Oktober  
Mo-So 10-18 Uhr  
1. November bis 14. März  
Mo-Sa 10-15 Uhr  
So, Fei 10-16 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9810

Neue Galerie  
Sackstraße 16  
8010 Graz  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 316/ 82 91 55  
www.neuegalerie.at  
23. April bis 22. Mai 2010  
Daniel Egg. Information Stream  
bis 18. April 2010  
Michael Schrattenthaler. Homegrown

Schloss Eggenberg  
Eggenberger Allee 90  
8020 Graz  
Park  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 8-19 Uhr  
1. November bis 31. März  
tgl. 8-17 Uhr  
Prunkräume  
Palmsamstag bis 31. Oktober  
Di-So Führungen  
10, 11, 12, 14, 15, 16 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 316/ 58 32 64 -9532  
oder -9510

Volkskundemuseum  
Paulustorgasse 11-13a  
8010 Graz  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9881  
bis 26. Oktober 2010  
I[.]eben. uferlos und andersrum

**Groß-St. Florian**  
**Steirisches Feuerwehrmuseum**  
Marktstraße 1  
8522 Groß-St. Florian  
28. Februar bis 31. Oktober  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 3464/ 8820  
www.feuerwehrmuseum.at  
bis 18. April 2010  
Monika Binder „Natur im Spannungsfeld  
von Wirklichkeit und Transformation“

**Leoben**  
**Metallurgie Museum Donawitz**  
Vordernbergerstraße 121  
8700 Leoben  
Di 16-20 Uhr  
und nach Vereinbarung  
www.geschichteclubalpine.at.tt

**MuseumsCenter –**  
**Kunsthalle Leoben**  
8700 Leoben  
tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 3842/ 4062 -408  
www.leoben.at  
bis 1. November 2010  
Alexander der Große  
und die Öffnung der Welt

**Mürzzuschlag**  
**Südbahn Museum Mürzzuschlag**  
Heizhausgasse 2  
8680 Mürzzuschlag  
tgl. 10-17 Uhr  
1. November bis 30. April  
Do-So 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung

T +43/ 3852/ 2530 326  
oder +43/ 664 910 8201  
www.kulturbahnhof.at

**Winter!Sport!Museum!**  
Wiener Straße 13  
8680 Mürzzuschlag  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 3852/ 3504  
www.wintersportmuseum.com

**Pischelsdorf**  
**Kulmkeltendorf. Urgeschichtliches Freilichtmuseum**  
Kulm bei Weiz  
8212 Pischelsdorf  
1. Mai bis 26. Oktober  
Di-Fr 10-16.30  
So, Fei 10-17.30  
www.kulm-keltendorf.at

**Ratten**  
**BlasmusikMUSEUM Ratten**  
Kirchenviertel 104  
8673 Ratten  
1. Mai bis 26. Oktober  
Sa, So, Fei 9-12 & 13.30-17 Uhr  
T +43/ 664 864 55 68  
www.blasmusikmuseum.at

**St. Johann/Herberstein**  
**Gironcoli Museum**  
im Tier- und Naturpark  
Schloss Herberstein, Buchberg 1  
8222 St. Johann/Herberstein  
März bis Oktober  
tgl. 10-17 Uhr  
T +43/ 3176/ 8825  
www.gironcoli-museum.com

**Kunsthau Herberstein**  
Buchberg 2  
8222 St. Johann/Herberstein  
tgl. 10-18 Uhr  
www.herberstein.co.at

**Stainz**  
**Jagdmuseum Schloss Stainz**  
Schlossplatz 1  
8510 Stainz  
Di-So 9-17 Uhr  
T +43/ 3463/ 2772 -34  
www.museum-joanneum.at

**Stübing**  
**Österreichisches Freilichtmuseum**  
8114 Stübing  
26. März bis 31. Oktober  
Di-So, Fei 9-17 Uhr  
www.freilichtmuseum.at

**Trautenfels**  
**Landschaftsmuseum**  
**Schloss Trautenfels**  
8951 Trautenfels 1  
Palmsamstag bis 31. Oktober  
tgl. 10-17 Uhr  
T +43/ 3682/ 222 33  
www.museum-joanneum.at

**Wagna**  
**Museumspavillon Flavia Solva**  
Marburgerstraße 111

8435 Wagna  
Mai bis Oktober  
Mi 12-18 Uhr, Do-So 10-16 Uhr  
T +43/ 3452/ 71 778  
www.museum-joanneum.at

**Wildalpen**  
**Museum Wildalpen**  
Heimatmuseum, Pfarrmuseum,  
Technisches Museum,  
Wasserleitungsmuseum  
Säusenbach 14  
8924 Wildalpen  
T +43/ 3636/ 451 -31 871  
www.wien.gv.at/wienwasser/  
wildalpen

## Tirol

**Dölsach**  
**Aguntum – Archäologischer Park & Museum**  
Stribach 97  
9991 Dölsach  
T +43/ 4852/ 61 550  
www.aguntum.info

**Fügen**  
**Heimatmuseum Fügen in der Widumspfiste Fügen**  
Lindenweg 2  
6263 Fügen  
Juni bis Anfang Oktober & Weihnachten bis Mitte März  
Di, Fr 16-18 Uhr  
Juli und August  
Di, Fr 16-18 Uhr, Mo 20-22 Uhr  
T +43/ 5288/ 622 01 oder  
+43/ 650/ 244 8028  
www.hmv-fuegen.at

**Galtür**  
**Alpinarium Galtür**  
Hauptstraße 29c  
6563 Galtür  
T +43/ 5443/ 20 000  
www.alpinarium.at

**Hall in Tirol**  
**Bergbaumuseum**  
Oberer Stadtplatz 6  
6060 Hall in Tirol  
T +43/ 5223/ 455 44 -0  
www.hall-in-tirol.at

**Münze Hall**  
Burg Hasegg 6  
6060 Hall in Tirol  
April bis Oktober  
Di-So 10-17 Uhr  
November bis März  
Di-Sa 10-17 Uhr  
3. Jännerwoche bis 2. Märzwoche  
nur für Gruppen nach Vereinbarung  
T +43/ 5223/ 5855 -167  
www.muenze-hall.at

**Stadtmuseum Hall**  
Oberer Stadtplatz 1-2  
6060 Hall in Tirol  
T +43/ 676 835 845 244  
www.hall-in-tirol.at  
Wegen Umbau geschlossen.

## **Imst**

### **Haus der Fastnacht**

Streleweg 6  
6460 Imst  
Fr 16-19 Uhr  
Führungen jederzeit nach Vereinb.  
T +43/ 5412/ 6910 -0  
www.fasnacht.at

### **Museum im Ballhaus**

Ballgasse 1  
6460 Imst  
Di, Do, Fr 14-18 Uhr  
Sa 9-12 Uhr  
T +43/ 5412/ 64 927 oder  
+43/ 664 6069 8215  
www.imst.at

## **Innsbruck**

### **Anatomisches Museum**

Institut für Anatomie der Universität  
Innsbruck  
Müllerstraße 59  
6020 Innsbruck  
T +43/ 512/ 90 03 71 -111  
oder -115  
www.i-med.ac.at/ahe/  
institut/museum-de.html

### **Kaiserjäger-Museum**

Bergisel 1  
6020 Innsbruck  
T +43/ 0650 274 97 72  
www.kaiserjaegermuseum.org.  
Wegen Umbau geschlossen.

### **Kaiserliche Hofburg zu Innsbruck**

Rennweg 1  
6020 Innsbruck  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 512/ 587 186  
www.hofburg-innsbruck.at

### **KHM, Schloss Ambras**

Schloss Straße 20  
6020 Innsbruck  
bis 31. Oktober  
tgl. 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 52 524 -4802  
www.khm.at/schloss-ambras

### **Museum Goldenes Dachl**

Herzog-Friedrich-Straße 15  
6020 Innsbruck  
Mai bis September  
tgl. 10-18 Uhr  
Oktober bis April  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 512/ 58 11 11  
www.innsbruck.at/goldenesdachl

### **Stadtarchiv - Stadtmuseum Innsbruck**

Badgasse 2  
6010 Innsbruck  
Mo-Fr 9-17 Uhr (Stadtmuseum)  
T +43/ 512/ 58 73 80  
www.innsbruck.at/stadtmuseum

## **Tiroler Landesmuseen**

www.tiroler-landesmuseen.at

### **Ferdinandeum**

Museumsstraße 15  
6020 Innsbruck  
Di-So 9-18 Uhr  
T +43/ 512/ 594 89 -0  
bis 25. April 2010  
Rudi Wach. Einst war ich eine Hand.  
Skulpturen und Zeichnungen  
bis 23. Mai 2010  
Peter Willburger – Radierungen,  
Zeichnungen und Aquarelle 1970-1998  
bis 23. Mai 2010  
Ulrike Stubenböck  
11. Juni bis 19. September 2010  
Zeitmesser: 100 Jahre „Brenner“  
18. Juni bis 31. Oktober 2010  
Max Weiler – Das öffentliche Werk

### **Hofkirche**

Universitätsstraße 2  
6020 Innsbruck  
Mo-Sa 9-17 Uhr  
So, Fei 12.30-17 Uhr

### **Museum im Zeughaus**

Zeughausgasse  
6020 Innsbruck  
Di-So 9-18 Uhr  
T +43/ 512/ 594 89 -313  
7. Mai bis 3. Oktober 2010  
Ordnung muss sein! Eine  
Kulturgeschichte des Messens

### **Naturwissenschaftliche Sammlung**

Feldstraße 11a  
6020 Innsbruck  
nach Vereinbarung  
T +43/ 512/ 594 89 -410

### **Tiroler Volkskunstmuseum**

Universitätsstraße 2  
6020 Innsbruck  
T +43/ 512/ 594 89 -510  
27. Mai bis 31. Oktober 2010  
Schmerz

## **Jenbach**

### **Jenbacher Museum**

Achenseestraße 21  
6200 Jenbach  
26. April bis 25. Oktober  
Mo, Do-Sa 14-17 Uhr  
Adventsamstage 15-19 Uhr  
Gruppenanmeldung jederzeit  
T +43/ 664 951 7845  
www.jenbachermuseum.at

## **Kitzbühel**

### **Museum Kitzbühel**

Hinterstadt 32  
6370 Kitzbühel  
tgl. 10-13 & 15-18 Uhr  
www.museum-kitzbuehel.at  
bis 8. Mai 2010  
Gottlieb Theodor Kempf-Hartenkamp

## **Kramsach**

### **Museum Tiroler Bauernhöfe**

Angerberg 10  
6233 Kramsach  
bis 31. Oktober

tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 5337/ 626 36 -13  
www.museum-tb.at

## **Landeck**

### **Museum Galerie Schloss Landeck**

Schlossweg 2  
6500 Landeck  
T +43/ 664/ 363 3333  
www.schlosslandeck.at

## **Lienz**

### **Museum der Stadt Lienz**

Schloss Bruck  
Schlossberg 1  
9900 Lienz  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 4852/ 62 580  
www.museum-schlossbruck.at

## **Nauders**

### **Museum Schloss Naudersberg**

Alte Straße 1  
6543 Nauders  
T +43/ 5473/ 87 242  
oder 87 470  
www.schloss-nauders.at

## **Oetz**

### **Turmmuseum Oetz**

Sammlung Hans Jäger  
Schulweg 2  
6433 Oetz  
Di, So, Fei 14-18 Uhr  
T +43/ 5252/ 20063  
www.turmmuseum.at

## **Reutte**

### **Museum im Grünen Haus**

Untermarkt 25  
6600 Reutte  
T +43/ 5672/ 72 304  
www.museum-reutte.at

## **St. Johann in Tirol**

### **Museum St. Johann in Tirol**

Bahnhofstraße 8  
6380 St. Johann in Tirol  
T +43/ 5352/ 6900 -213  
www.museum1.at

## **Schwaz**

### **Haus der Völker – Museum für Kunst und Ethnographie**

Christoph-Anton-Mayer-Weg 7  
6130 Schwaz  
tgl. 10-18 Uhr  
T +43/ 5242/ 660 90

### **Rabalderhaus**

Museum „Kunst in Schwaz“  
Winterstellergasse 9  
6130 Schwaz  
Mai bis Juli, September bis Oktober,  
Dezember  
Do-So 16-19 Uhr  
T +43/ 5242/ 64 208  
www.rabalderhaus-schwaz.at

## **Telfs**

### **Noafthaus Fasnacht- und Heimatmuseum**

Untermarkt 20  
6410 Telfs

Mo-Sa 10-12 Uhr  
Juli und August 10-12 & 15-17 Uhr  
Führung jederzeit nach Vereinb.  
[www.telfs.com/noafl](http://www.telfs.com/noafl)

### Vils

**Museum der Stadt Vils**  
Altes Amtshaus „Schlössle“  
Stadtgasse 17  
6682 Vils  
T +43/ 5677/ 8229

### Wildschönau-Auffach

**1. Tiroler Holzmuseum  
und Holzschnitzerei**  
Ortsmitte Nr. 148  
6313 Wildschönau-Auffach  
Mitte Mai bis Ende Oktober  
Mo-Fr 8-12.30 & 14-17 Uhr  
Sa 8-12 Uhr  
So nur für Gruppen auf Anfrage  
Dezember bis Ostern  
Di-Fr 8-12.30 & 14-17 Uhr  
Sa 8-12 Uhr  
So nur für Gruppen auf Anfrage  
T +43/ 664 380 3212  
[www.holzmuseum.com](http://www.holzmuseum.com)

## Vorarlberg

### Bregenz

**KUB Kunsthaus Bregenz**  
Karl-Tizian-Platz  
6901 Bregenz  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 5574/ 485 94 -0  
[www.kunsthhaus-bregenz.at](http://www.kunsthhaus-bregenz.at)

### Vorarlberger Landesmuseum

Kornmarkt 1, 6900 Bregenz  
T +43/ 5574/ 460 50  
[www.vlm.at](http://www.vlm.at)  
wegen Neubau bis 2013 geschlossen

### Dalaas

**Klostertal Museum**  
ehem. „Thöny-Hof“  
Außerwald 11, Wald/Arlberg  
6752 Dalaas  
Mi-So 14-17 Uhr  
[www.museumsverein-klostertal.at](http://www.museumsverein-klostertal.at)

### Dornbirn

**druck werk Dornbirn**  
Arlbergstraße 7  
6850 Dornbirn  
T +43/ 5572/ 32 111  
Di-Fr 10-16 Uhr  
und jeden 3. So im Monat 10-13 Uhr  
[www.druckwerk-dornbirn.at](http://www.druckwerk-dornbirn.at)

### inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

Jahngasse 9  
6850 Dornbirn  
tgl. 10-18 Uhr  
T +43/ 5572/ 232 35 -0  
[www.inatura.at](http://www.inatura.at)  
bis 19. September 2010  
Schmetterling – ganz schön flatterhaft

### Stadtmuseum Dornbirn

Marktplatz 11  
6850 Dornbirn  
Di-So 10-12 & 14-17 Uhr  
T +43/ 5572/ 330 77  
<http://stadtmuseum.dornbirn.at>

### Hohenems

**Jüdisches Museum Hohenems**  
Villa Heimann-Rosenthal  
Schweizer Straße 5  
6845 Hohenems  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 5576/ 739 89  
[www.jm-hohenems.at](http://www.jm-hohenems.at)  
bis 3. Oktober 2010  
Ganz rein! Jüdische Ritualbäder – Foto-  
grafien von Peter Seidel  
bis 3. Oktober 2010  
Das Mikwen Projekt – Fotografien von  
Janice Rubin und Texte von Leah Lax

### Otten Kunstraum

Schefelbadstraße 2  
6845 Hohenems  
Do 16-18 Uhr  
Gruppen nach Vereinbarung  
T +43/ 5576/ 90 400  
[www.ottenkunstraum.at](http://www.ottenkunstraum.at)

### Lauterach

**Kunst im Rohnerhaus**  
Kirchstrasse 14  
6923 Lauterach  
Mi-Sa 11-17 Uhr  
Fr 11-20 Uhr,  
So Sonderöffnungszeiten beachten  
T +43/ 5574/ 729 23

### Schruns

**Montafoner Museen**  
T +43/ 5556/ 721 32 -0  
[www.stand-montafon.at](http://www.stand-montafon.at)

Montafoner Heimatmuseum  
Kirchplatz 15  
6780 Schruns  
Juli, August  
Di-Sa 10-17 Uhr  
So 14-17 Uhr

Montafoner Tourismuseum  
Gaschurn  
ab 9 Mai  
Di, Fr 16-18 Uhr

Montafoner Bergbaumuseum  
Silbertal  
Mai bis Oktober  
Mi, Fr 16-18 Uhr

### Schwarzenberg

**Angelika Kauffmann Museum**  
Brand 34  
6867 Schwarzenberg  
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 20 Uhr  
T +43/ 5512/ 264 55  
[www.angelikaKauffmann.com](http://www.angelikaKauffmann.com)

## Wien

### 1. Bezirk

**4/4 kunst bei wittmann**  
Wittmann Möbelwerkstätten  
Friedrichstraße 10  
1010 Wien  
Mo-Fr 10-18, Sa 10-17 Uhr  
[www.4viertel.at](http://www.4viertel.at)

### Akademie der bildenden Künste mit Kupferstichkabinett

Schillerplatz 3  
1010 Wien  
Di-So, Fei 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 58 816 -2201 oder -2223  
[www.akademiegalerie.at](http://www.akademiegalerie.at)

### Albertina

Albertinaplatz  
1010 Wien  
tgl. 10-18 Uhr, Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 534 83 -0  
[www.albertina.at](http://www.albertina.at)  
bis 16. Mai 2010  
Andy Warhol. Cars  
bis 24. Mai 2010  
Jakob und Rudolf von Alt.  
m Auftrag des Kaisers  
bis 6. Juni 2010  
Markus Lüpertz. Metamorphoses  
of World History  
28. Mai bis 19. September 2010  
Alex Katz. Prints  
9. Juni bis September 2010  
Heinrich Kühn. Die vollkommene  
Fotografie  
18. Juni bis 10. Oktober 2010  
Walton Ford

### Bank Austria Kunstforum

Freyung 8  
1010 Wien  
tgl. 10-19 Uhr, Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 537 33 26  
[www.bckunstforum.at](http://www.bckunstforum.at)  
bis 30. Mai 2010  
Augenschmaus – Vom Essen im Stillleben

### di:'angewandte

Universität für angewandte  
Kunst Wien  
Oskar KokoschKplatz 2  
1010 Wien  
Mo-Fr 14-18 Uhr  
T +43/ 1/ 711 332 160  
[www.dieangewandte.at](http://www.dieangewandte.at)

### Dommuseum Wien

Stephansplatz 6  
1010 Wien  
Di-Sa 10-17 Uhr, ausgen. Fei  
T +43/ 1/ 515 52 -3689  
[www.dommuseum.at](http://www.dommuseum.at)

### Haus der Musik Wien

Das Klangmuseum  
Seilerstätte 30  
1010 Wien  
tgl. 10-22 Uhr  
T +43/ 1/ 516 48 51  
[www.hdm.at](http://www.hdm.at)

**Jüdisches Museum Wien**  
www.jmw.at

Jüdisches Museum  
Palais Eskeles  
Dorotheergasse 11  
1010 Wien  
So-Fr 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 535 04 31  
bis 25. April 2010  
fritz schwarz-waldegg. maler-reisen  
durchs ich und die welt

Museum Judenplatz  
Judenplatz 8  
1010 Wien  
So-Do 10-18 Uhr  
Fr 10-14 Uhr

**Kunsthistorisches Museum**  
www.khm.at

Hauptgebäude  
MariTheresien-Platz  
1010 Wien  
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -0  
bis 25. April 2010  
Vermeer. Die Malkunst.  
1. Juni bis 12. September 2010  
Starke Köpfe. Portrait(s) des  
Kunsthistorischen Museums

Museum für Völkerkunde  
Neue Burg  
1010 Wien,  
T +43/ 1/ 534 30 -0  
www.ethno-museum.ac.at  
12. Mai bis 13. September 2010  
James Cook und die Entdeckung  
der Südsee

Neue Burg  
Sammlung alter Musikinstrumente,  
Hof-, Jagd- und Rüstkammer,  
Ephesomuseum  
Heldenplatz  
1010 Wien  
Mo, Mi-So 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -0

Österreichisches Theatrumuseum  
Lobkowitzplatz 2  
1010 Wien  
Mi 10-20 Uhr  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -3460  
www.theatrumuseum.at

Schatzkammer Schweizerhof  
1010 Wien  
Mi-Mo 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -0

**künstlerhaus k/haus**  
Karlsplatz 5  
1010 Wien  
tgl. 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 587 96 63  
www.k-haus.at  
9. bis 25. April 2010  
Oberösterreichischer Kunstverein  
9. April bis 6. Mai 2010  
Judith Fegerl

**Kunstraum NOE**  
Herrengasse 13  
1014 Wien  
Di-Fr 11-19 Uhr, Do bis 20 Uhr  
Sa 11-15 Uhr  
T +43/ 1/ 9042 111  
www.kunstraum.net

**MAK Wien**  
www.mak.at

MAK Stubenring 5  
1010 Wien  
Di 10-24 Uhr, Mi-So 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 711 36 -0  
bis 2. Mai 2010  
Textile Märchen – Osmanische Textilien  
bis 5. September 2010  
Otto Neurath. Gypsy Urbanism  
7. April bis 12. September 2010  
Josef Dabernig. Excursus on Fitness  
14. April bis 13. Juni 2010  
FAT / Sam Jacob. Duplicate Array:  
Buildings / Places / Objects  
21. April bis 3. Oktober 2010  
Ming. Zwischenspiel  
13. April bis 5. September 2010  
Künstler im Fokus #8:  
Hans Weigand. Vortex  
5. Mai bis 26. Oktober 2010  
Ina Seidl. Schmuck  
26. Mai bis 31. Oktober 2010  
Minimal. Kunst und Möbel  
aus der Sammlung

MAK-Ausstellungshalle  
Weiskirchnerstraße 3  
1010 Wien  
Di 10-24 Uhr  
Mi-So 10-18 Uhr

**MOYA – Museum of Young Art**  
Löwelstraße 20  
1010 Wien  
T +43/ 1/ 535 1989  
www.moyvienna.at

**MUSA – Museum auf Abruf**  
Felderstraße 6-8,  
1010 Wien (neben dem Rathaus)  
Di-Fr 11-18 Uhr, Do bis 20 Uhr  
Sa 11-16 Uhr  
T +43/ 650/ 921 9168  
www.musa.at  
Bis 30. April 2010  
Formate der Transformation 89-09.  
Sieben Ansichten auf die neue  
tschechische und slowakische  
19. Mai bis 2. Oktober 2010  
raum\_körper einsatz. Positionen der  
Skulptur

**Museum im Schottenstift**  
Freyung 6  
1010 Wien  
Do-Sa 11-17 Uhr  
Fei geschlossen  
T +43/ 1/ 534 98 -600  
www.schottenstift.at

**Naturhistorisches Museum**  
MariTheresien-Platz  
1010 Wien  
Mi-Mo 9-18.30 Uhr, Mi bis 21 Uhr

T +43/ 1/ 521 77 -0  
www.nhm-wien.ac.at  
bis 5. Juli 2010  
Darwins rEvolution

**Österreichisches Filmmuseum**  
Augustinerstraße 1  
1010 Wien  
tgl. 2-3 Vorstellungen  
Büro: Mo-Do 10-18 Uhr  
Fr 10-13 Uhr  
T +43/ 1/ 533 70 54  
www.filmmuseum.at

**net.culture.space**  
Quartier 21, MuseumsQuartier  
Museumsplatz 1  
tgl. 10-20 Uhr  
1070 Wien  
www.netculturespace.at

**Papyrusmuseum der Österrei-  
chischen Nationalbibliothek**  
Heldenplatz, Neue Burg  
1010 Wien  
Juli bis September  
Mo, Mi-Fr 10-16 Uhr  
Oktober bis Juni  
Mo, Mi-Fr 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 534 10 -0  
www.onb.ac.at

**Schatzkammer und Museum des  
Deutschen Ordens**  
Singerstraße 7/I  
1010 Wien  
T +43/ 1/ 512 10 65 - 214  
www.deutscher-orden.at

**Secession**  
Friedrichstraße 12  
1010 Wien  
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 20 Uhr  
T +43/ 1/ 587 53 07  
www.secession.at

**T-B A21. Thyssen-Bornemisza  
Art Contemporary**  
Himmelpfortgasse 13  
1010 Wien  
Di-Sa 12-19 Uhr  
T +43/ 1/ 513 98 56  
www.TBA21.org  
16. April bis 15. August 2010  
Tactics of Invisibility. Zeitgenössische  
künstlerische Positionen aus der Türkei

**WAGNER:WERK**  
**Museum Postsparkasse**  
Georg-Coch-Platz 2  
1018 Wien  
Mo-Mi, Fr 8-15 Uhr  
Do 8-17.30 Uhr  
Sa 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 534 53 -338 25  
www.ottowagner.com  
13. April bis 22. Mai 2010  
Feminine Fifties.  
Die Wirtschaftswunderfrauen

---

Die Angaben sind ohne Gewähr.  
Es können nur Daten berücksichtigt  
werden, die rechtzeitig in der Redaktion  
einlangen: s.traxler@museumsbund.at

**Wien Museum**  
www.wienmuseum.at

Wien Museum in der Stadt  
Herrengasse 6-8  
1010 Wien

Wien Museum – Römermuseum  
Hoher Markt 3  
1010 Wien  
Di-So, Fei 9-18  
T +43/ 1/ 535 56 06

Wien Museum – Uhrenmuseum  
Schulhof 2  
1010 Wien  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 533 22 65

Mozarthaus Vienna  
„Figarohaus“, Domgasse 5  
1010 Wien  
tgl. 10-20 Uhr  
T +43/ 1/ 512 17 91  
www.mozarthausvienna.at

Otto Wagner Pavillon Karlsplatz  
1010 Wien  
T +43/ 1/ 505 87 47 -85 177  
April bis Oktober  
Di-So, Fei (außer Mo) 9-18 Uhr  
www.wienmuseum.at

**2. Bezirk**  
**Augarten Contemporary**  
Scherzergasse 1a  
1020 Wien  
Do-So 11-19 Uhr  
T +43/ 1/ 21 686 16 -21  
www.atelier-augarten.at  
bis 16. Mai 2010  
tanzimat

**3. Bezirk**  
**Belvedere**  
Oberes Belvedere  
Prinz-Eugen-Straße 27  
1030 Wien  
Di-So 10-18 Uhr  
bis 22. April 2010  
Präsentation anlässlich des 30. Todes-  
tags: Oskar Kokoschka (1886–1980)

Unteres Belvedere / Orangerie  
Rennweg 6  
1030 Wien  
Di-So 9-18 Uhr  
T +43/ 1/ 79 557 -0  
www.belvedere.at  
bis 6. Juni 2010  
Prinz Eugen – Feldherr Philosoph  
und Kunstfreund

**Heeresgeschichtliches Museum**  
Arsenal, Objekt 1  
1030 Wien  
tgl. außer Fr 9-17 Uhr  
T +43/ 1/ 795 61 -0  
www.hgm.or.at  
bis 21. Februar 2010  
Bulgarien im Ersten Weltkrieg. Der unbe-  
kannte Verbündete

**Kunst Haus Wien.**  
**Museum Hundertwasser**  
Untere Weißgerberstraße 13  
1030 Wien  
tgl. 10-19 Uhr  
T +43/ 1/ 712 04 95 -24  
www.kunsthauswien.com  
bis 20. Juni 2010  
Kontroversen. Justiz, Ethik und Fotografie

**Österreichisches Staatsarchiv**  
Nottendorfer Gasse 2  
1030 Wien  
T +43/ 1/ 79 540 -0  
www.oesta.gv.at

**siemens forum wien**  
Dietrichgasse 25  
1030 Wien  
T +43/ 517 07/ 37 200  
www.siemens.at/forum

**4. Bezirk**  
**BAWAG Foundation**  
Wiedener Hauptstraße 15  
1040 Wien  
Mo-Sa 10-18 Uhr  
T +43/ 664 809 98 -72000  
www.bawagcontemporary.at

**Bestattungsmuseum Wien**  
Goldeggasse 19  
1041 Wien  
nach Vereinbarung  
T +43/ 1/ 501 95 -0

**Wien Museum Karlsplatz**  
1040 Wien  
Di-So 9-18 Uhr  
T +43/ 1/ 505 87 47 -0  
www.wienmuseum.at  
bis 16. Mai 2010  
Im unsichtbaren Wien – Fotonotizen  
von Gerhard Roth  
27. Mai 2010 bis 19. September 2010  
Wien im Film – Stadtbilder aus  
100 Jahren  
bis 2. Mai 2010  
Madness & Modernity – Kunst und  
Wahn in Wien um 1900  
24. Juni 2010 bis 24. Oktober 2010  
In Memoriam – Ein Zyklus von  
Gerhart Frankl

**5. Bezirk**  
**Österreichisches Gesellschafts-  
und Wirtschaftsmuseum**  
Vogelsangasse 36  
1050 Wien  
T +43/ 1/ 545 2551  
www.wirtschaftsmuseum.at

**6. Bezirk**  
**BAWAG Contemporary**  
Barbabitengasse 11-13  
1060 Wien  
tgl. 14-20 Uhr  
T +43/ 664 809 98 -72000  
www.bawagcontemporary.at

**Haydnhaus**  
Haydnngasse 19  
1060 Wien  
Di-So, Fei (außer Mo) 9-18 Uhr

T +43/ 1/ 596 13 07  
www.wienmuseum.at

**7. Bezirk**  
**A9 Forum Transeuropa**  
Quartier 21, MuseumsQuartier  
Museumsplatz 1  
1070 Wien  
Di-So 14-20 Uhr  
T +43/ 1/ 526 49 99  
www.aneun.at

**Architekturzentrum Wien**  
Museumsplatz 1  
1070 Wien  
tgl. 10-19 Uhr, Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 522 31 15  
www.azw.at  
bis 31. Mai 2010  
x projekte der arbeitsgruppe 4 –  
Holzbauer, Kurrent, Spalt (1950–1970)

**Artbits Galerie & Edition**  
Lindengasse 28  
1070 Wien  
Di-Fr 14-19 Uhr  
Sa 11-15 Uhr  
T +43/ 1/ 526 76 23  
www.artbits.at

**Hofmobiliendepot**  
**Möbel Museum Wien**  
Andreassgasse 7  
1070 Wien  
T +43/ 1/ 524 33 57  
www.hofmobiliendepot.at

**Kunsthalle Wien**  
Museumsplatz 1  
1070 Wien  
tgl. 10-19 Uhr, Do bis 22 Uhr  
T +43/ 1/ 521 89 -0  
www.kunsthallewien.at

**Leopold Museum**  
Museumsplatz 1  
1070 Wien  
Mi-Mo 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 525 70 -0  
www.leopoldmuseum.org  
bis 24. Mai 2010  
Verborgene Schätze der  
österreichischen Aquarellmalerei  
bis 24. Mai 2010  
Waber Retrospektiv und Weggefährten  
10. Juni bis 27. September 2010  
Joseph Maria Olbrich (1867–1908)  
25. Juni bis 4. Oktober 2010  
Otto Muehl in der Sammlung Leopold

**MUMOK**  
Museum moderner Kunst Stiftung  
Ludwig Wien  
Museumsplatz 1  
1070 Wien  
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 52 500  
www.mumok.at  
bis 6. Juni 2010  
Changing Channels. Kunst und  
Fernsehen 1963–1987  
bis 27. Juni 2010  
Bilder über Bilder. Diskursive  
Malerei von Albers bis Zobernig



10. Juli bis 3. Oktober 2010  
Malerei: Prozess und Expansion.  
Von den 1950er Jahren bis heute  
25. Juni bis 3. Oktober 2010  
Brigitte Kowanz. Now I See  
25. Juni 2010 bis 31. Jänner 2011  
The Moderns Kunst und Wissenschaft im  
frühen 20. Jahrhundert

### **WestLicht. Schauplatz für Fotografie**

Westbahnstraße 40  
1070 Wien  
Di, Mi, Fr 14-19 Uhr  
Do 14-21 Uhr  
Sa, So, Fei 11-19 Uhr  
T +43/ 1/ 522 6636 -0  
www.westlicht.com

### **ZOOM Kindermuseum**

Museumsplatz 1  
1070 Wien  
Mo-Fr 8-16 Uhr  
Sa, So, Fei 9.30-15.30  
T +43/ 1/ 524 79 08  
www.kindermuseum.at

### **8. Bezirk**

#### **Bezirksmuseum Josefstadt**

Schmidgasse 18  
1080 Wien  
September bis Juni  
Mi 18-20 Uhr, So 10-12 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 1/ 403 64 15  
www.bezirksmuseum.at  
bis 27. Juni 2010  
Versunkenen Wiener Arbeitswelten

#### **Österreichisches Museum für Volkskunde**

Laudongasse 15-19  
1080 Wien  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 406 89 05  
www.volkskundemuseum.at  
bis 14. März 2010  
Tuchintarsien in Europa  
von 1500 bis heute

### **9. Bezirk**

#### **Geldmuseum der Österreichischen Nationalbank**

Otto-Wagner-Platz 3  
1090 Wien  
Di-Fr 9.30-15.30 Uhr  
T +43/ 1/ 4040 20 -6631  
www.oenb.at

#### **Liechtenstein Museum**

##### **Die Fürstlichen Sammlungen**

Fürstengasse 1  
1090 Wien  
Fr-Di 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 319 57 67 -0  
www.liechtensteinmuseum.at  
bis 24. August 2010  
Der Fürst als Sammler. Neuerwerbungen  
unter Hans-Adam II. von und zu  
Liechtenstein

#### **Pathologisch-anatomisches Bundesmuseum**

Uni Campus, Spitalgasse 2

Zugang: Van-Swieten-Gasse  
1090 Wien  
T +43/ 1/ 406 86 72  
www.narrenturm.at

### **Sigmund-Freud-Museum Wien**

Berggasse 19  
1090 Wien  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 1/ 319 15 96  
www.freud-museum.at

### **wiener kunst schule**

Lazarettgasse 27  
1090 Wien  
Tel +43/ 1/ 409 43 42-43  
www.kunstschule.at

### **11. Bezirk**

#### **Bezirksmuseum Simmering**

Enkplatz 2  
1110 Wien  
T +43/ 1/ 740 34 -111 27  
www.bezirksmuseum.at

### **12. Bezirk**

#### **Bezirksmuseum Meidling**

Längenfeldgasse 13-15  
1120 Wien  
Mi 9-12 & 16-18 Uhr  
So 11-12 Uhr  
T +43/ 1/ 817 63 17  
www.bezirksmuseum.at

### **Brennpunkt**

#### **Museum der Heizkultur Wien**

Malfattigasse 4  
1120 Wien  
Oktober bis Mai  
Mo-Mi 9-12 & 13-16 Uhr  
So 10-16 Uhr  
T +43/ 1/ 4000 34 100  
www.brennpunkt.wien.at

### **13. Bezirk**

#### **Bezirksmuseum Hietzing**

Am Platz 2  
1130 Wien  
T +43/ 1/ 877 76 88  
www.bezirksmuseum.at

#### **Wagenburg und Monturdepot Schloss Schönbrunn**

1130 Wien  
April bis Oktober, tgl. 9-18 Uhr  
November bis März  
Di-So 10-16 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -0  
www.khm.at

#### **Wien Museum – Hermesvilla**

Lainzer Tiergarten  
1130 Wien  
21. März bis 26. Oktober  
Di-So, Fei 10-18 Uhr  
27. Oktober bis 20. März  
Fr-So, Fei 10-16.30 Uhr  
T +43/ 1/ 804 13 24  
www.wienmuseum.at  
bis 26. Oktober 2010  
Villa mit Grünblick – Die Hermesvilla  
und ihre Geschichte

### **14. Bezirk**

#### **Bezirksmuseum Penzing**

Penzinger Straße 59  
1140 Wien  
Juli, August geschlossen  
Mi 17-19 Uhr  
So 10-12 Uhr  
bis 27. Juni 2010  
Versunkenen Wiener Arbeitswelten

T +43/ 1/ 897 28 52  
www.bezirksmuseum.at  
bis Juni 2010

Hans Zatzka, ein bedeutender  
Kunstmaler aus Breitensee

#### **Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek**

Mariahilfer Straße 212  
1140 Wien  
Mo-Fr 9-18 Uhr  
Sa, So, Fei 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 899 98 -6000  
www.tmw.ac.at  
bis 14. April 2010  
body.check – Hightech für  
unsere Gesundheit  
5. Mai bis Dezember 2010  
Wunschmaschinen

#### **Wiener Zieglmuseum**

Penzinger Straße 59  
1140 Wien  
jeden 1. & 3. Sonntag im Monat  
10-12 Uhr  
Juli, August, Feiertage geschlossen  
T +43/ 1/ 897 28 52  
www.bezirksmuseum.at

### **15. Bezirk**

#### **Architekturzentrum West**

Flachgasse 35-37  
1150 Wien  
Mi-So 14-20 Uhr (bei Ausstellungen)

#### **Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch**

Mariahilfer Gürtel 37/ 1. Stock  
1150 Wien  
Mi-So 14-18 Uhr  
T +43/ 699 178 178 04 oder  
+43/ 699 178 178 90  
www.muvs.at

### **22. Bezirk**

#### **Bauholding Strabag Kuntforum**

Donau-City-Straße 9  
1220 Wien  
Mo-Do 9-17 Uhr  
Fr 9-13 Uhr  
T +43/ 1/ 224 22/ 1848

## **Südtirol**

#### **Südtiroler Landesmuseen**

Bozner Straße 59  
I-39057 Eppan/Frangart (BZ)  
T +39/ 0471/ 631 233  
www.landesmuseen.it

Südtiroler Archäologiemuseum  
Museumstraße 43  
I-39100 Bozen

Di-So 10-18 Uhr  
Dez., Juli, August tgl. 10-18 Uhr  
T +39/ 0471/ 320 100  
www.iceman.it

Naturmuseum Südtirol  
Bindergasse 1  
I-39100 Bozen  
Di-So 10-18 Uhr  
T +39/ 0471/ 412 964  
www.naturmuseum.it  
bis 5. September 2010  
rEvolution – Happy Birthday  
Charles Darwin

Museum Ladin Ciastel de Tor  
Torstraße 72  
I-39030 St. Martin in Thurn  
Palmsonntag bis 31. Oktober:  
Di-Sa 10-18 Uhr; So 14-18 Uhr  
August Mo-Sa 10-18 Uhr  
26. Dezember bis Palmsonntag:  
Mi-Fr 14-18 Uhr  
T +39/ 0474/ 524 020  
www.museumladin.it

Touriseum – Landesmuseum für  
Tourismus, Schloss Trauttmansdorff  
St. Valentin Straße 51a  
I-39012 Meran  
1. April bis 15. November  
tgl. 9-18 Uhr  
15. Mai bis 15. September  
tgl. 9-21 Uhr  
T +39/ 0473/ 270 172  
www.touriseum.it

Südtiroler Landesmuseum  
für Volkskunde  
Herzog-Diet-Straße 24  
I-39031 Diatenheim/Bruneck

April bis Oktober  
Di-Sa 9.30-17.30 Uhr  
So, Fei 14-18 Uhr  
T +39/ 0474/ 552 087  
www.volkskundemuseum.it

Schloss Wolfsthurn – Südtiroler Lan-  
desmuseum für Jagd und Fischerei  
Kirchdorf 25  
I-39040 Mareit  
1. April bis 15. November  
Di-Sa 9.30-17.30 Uhr  
So, Fei 13-17 Uhr  
T +39/ 0472/ 758 121  
www.wolfsthurn.it

Südtiroler Weinmuseum  
Goldgasse 1  
I-39052 Kaltern  
1. April bis 11. November  
Di-Sa 10-17 Uhr, So, Fei 10-12 Uhr  
T +39/ 0471/ 963 168  
www.weinmuseum.it

Südtiroler Bergbaumuseum  
BergbauWelt Ridnaun-Schneeberg  
Maiern 48  
I-39040 Ridnaun  
1. April bis Anfang November  
Di-So 9.30-16.30 Uhr  
Im August auch montags geöffnet  
T +39/ 0472/ 656 364  
www.bergbaumuseum.it

Erlebnisbergwerk Schneeberg Pas-  
seier  
Schutzhütte Schneeberg  
Rabenstein 52/53  
I-39013 Moos in Passeier  
15. Juni bis 15. Oktober  
T +39/ 0473/ 647 045  
www.schneeberg.org

Bergbaumuseum im Kornkasten  
Steinhaus 99  
I-39030 Steinhaus  
26. Dezember bis April  
Di, Mi 9-12 & 15-18 Uhr  
Do 15-22 Uhr, Sa 15-18 Uhr  
So 14-18 Uhr  
1. April bis Ende Oktober  
Di-So 9.30-16.30 Uhr  
Do 9.30-22 Uhr  
T +39/ 0474/ 651 043

Schaubergwerk Prettau  
Hörmannngasse 38a  
I-39030 Prettau  
1. April bis 31. Oktober  
Di-So 9.30-16.30 Uhr  
Fei & August auch Mo geöffnet  
T +39/ 0474/ 654 298

Klimastollen Prettau  
Hörmannngasse 38a  
I-39030 Prettau  
1. April bis 31. Oktober  
(nur nach Voranmeldung)  
T +39/ 0474/ 654 523  
www.ich-atme.com

### Schloss Tirol, Museum für Kultur- und Landesgeschichte

Schlossweg 24  
I-39019 Dorf Tirol  
15. März bis 30. November  
Di-So 10-17 Uhr  
1. bis 31. August  
Di-So 10-18 Uhr  
T +39/ 0473/ 220 221  
www.schlosstirol.it

## Beitrittserklärung

www.museumbund.at

Personenname

Institution

Adresse

Telefon

Email

Art der musealen Tätigkeit (bei Personen)

Datum, Unterschrift

- Persönliche Mitgliedschaft**  
inkl. Abo ‚neues museum‘ & Mitgliedskarte: € 29,-
- Institutionelle Mitgliedschaft\***  
inkl. Abo ‚neues museum‘ & Mitgliedskarte: € 29,-
- Unterstützende Mitgliedschaft A\***  
inkl. 20 Abos ‚neues museum‘, 2 ganz- bzw. 4  
halbseitige Inseratschaltungen in der Zeitschrift  
und 3 Mitgliedskarten: € 2.000,-
- Unterstützende Mitgliedschaft B\***  
inkl. 10 Abos ‚neues museum‘ und 1 ganz- bzw.  
2 halbseitige Inseratschaltungen in der Zeitschrift  
und 2 Mitgliedskarten: € 1.100,-
- Abonnement ‚neues museum‘**  
€ 29,- (exkl. Versandgebühr: Inland derzeit  
€ 6,50 & Ausland derzeit € 19,-)

MÖ Statuten § 5 (1): Mitglieder des Vereins können alle physischen Personen werden, die an oder für Museen wissenschaftlich, fachdidaktisch bzw. pädagogisch oder in anderer vergleichbarer Tätigkeit arbeiten oder gearbeitet haben sowie juristische Personen und rechtsfähige Personengesellschaften, die ein Museum führen.

\* Wir ersuchen die institutionellen Mitglieder des Museumsbundes den persönlichen Mitgliedern freien Eintritt in ihre Häuser zu gewähren. Sollte dies nicht möglich sein, bitten wir um Rücksprache.

Mitgliedschaft und Abonnement können jeweils zum Jahresende schriftlich gekündigt werden.

Für Wirtschaftspartner besteht die Möglichkeit eines Sponsoringabos. Unser Angebot: Abo(s) der Zeitschrift ‚neues museum‘ inkl. Inseratschaltungen und Auftritt auf unserer Homepage www.museumbund.at und in diversen Drucksorten. Sie erreichen MuseumsmitarbeiterInnen und andere kulturinteressierte Personen damit direkt. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Geschäftsführung oder den Vereinsvorstand!



vermeer dein Glück

Alles in der Welt ist nur für den da, der Augen hat, es zu sehen.  
Eduard Spranger (1882–1963)

